

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Herausgeber Nr. 2953.

Reihe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Herausgeber Nr. 967.

Reihe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beiträge. 2 Mtl. 60 Pf. vierjährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausländisch Poststelle. — Bezug-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden: die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 22 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau: die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "kleiner Anzeiger" in einzelnen Säulen; 20 Pf. für davon abweichende Schreibweise, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Mtl. für lokale Anzeigen; 2 Mtl. für ausländische Anzeigen; 50 Pf. für lokale und ausländische Säulen, durchlaufend, nach definiertem Berechnung. — Bei wiederholter Annahme später eingerichteter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 213.

Wiesbaden, Mittwoch, 8. Mai 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Das deutsch-amerikanische Handelsprovisorium.

Das dem Reichstag zugegangene deutsch-amerikanische Handelsabkommen bedeutet nur die Ablösung des bisherigen Provisoriums durch ein neues. Die im Herbst v. J. mit der amerikanischen Tariffkommission geflossenen Verhandlungen, die den Abschluß eines umfassenden Tarifvertrages bezweiten, sind bekanntlich gescheitert, und um den tarifloren Zustand, der unmöglich einen Zollkrieg im Gefolge haben könnte, zu vermeiden, sind die beiden Regierungen übereingekommen, daß bisherige, am 30. Juni d. J. ablaufende Provisorium durch ein neues zu ersetzen, welches am 1. Juli in Kraft treten und bis zum 30. Juni 1908 in Wirksamkeit bleiben soll mit der Maßgabe, daß es sich mit halbjähriger Kündigungsfrist von selbst weiter verlängert. Mit sonderlicher Besiedigung ist das Handelsabkommen in den beteiligten Kreisen begreiflicherweise nicht aufgenommen worden, denn einmal bedeutet es die Verlängerung des für die deutsche Industrie höchst unbehaglichen Schwebestandes, und zweitens sind die Vorteile, die es ihr bringt, noch mehr als bescheiden. Die Vereinigten Staaten von Amerika halten die Säke ihres extrem schutzzöllnerischen autonomen Tariffs aufrecht, doch werden die allerdings recht geringfügigen Zugeständnisse, welche der deutschen Industrie jetzt für einige Artikel — alkoholische Getränke — gemacht worden waren, auf die Ermäßigung des Zollzahes für Schaumweine um 25 Prozent ausgedehnt.

Von größerer praktischer Bedeutung als diese Ermäßigung sind jedoch die mehrfachen Abänderungen auf dem Gebiete der Zollverwaltung, die vor allem an die Stelle des Marktwertes als Verzollungsgrundlage den Ausfuhrpreis setzen, wodurch für die deutsche Ausfuhrindustrie zahllose Schikanen fortfallen werden. Weitere Bestimmungen beziehen sich auf eine vereinfachte Declaration der Waren, auf das Verfahren bei der Wertabschätzung, auf den wirksameren Schutz von Fabrikgeheimnissen, auf die Beschränkung der von den Exporteuren zu verlangenden Nachweiszettel und auf einige andere Maßnahmen, die bisher nicht nur zahlreiche Scherereien für die deutschen Exporteure, sondern geradezu eine Erschwerung der Ausfuhr bedeuten.

Was die von uns der Union zu gewährenden Zugeständnisse betrifft, so soll diese zwar nicht mehr in den Genuss des ganzen deutschen Konventionaltarifs treten, doch soll den Amerikanern ein Teil der in den 7

Handelsverträgen von 1904 und 1905 bewilligten Zollermäßigungen zugute kommen, vor allem die für Mais, Weizen, Hafer, getrocknetes Obst, Petroleum, mineralische Schmieröle, Schmalz, die meisten schmalzartigen Fette, Bau- und Nutzholz, Leder und Lederwaren, Kaufschiffwaren, Papier und Papierwaren, Glas und Glaswaren. Ferner sind auch in bezug auf chemische Erzeugnisse Steinwaren, unedle Metalle und Waren aus solchen und Maschinen den Amerikanern etliche Vertragslöse zugestanden worden. Vergleicht man die beiderleihtigen Konzessionen, so wird man zu dem Ergebnis kommen, daß die Amerikaner bei dem Abkommen besser abgeschnitten haben. Aber für die deutsche Regierung kam einmal die Erwägung in Betracht, daß ein Zollkrieg wegen der damit für unsere Industrie verbundenen schweren Schäden unter allen Umständen vermieden werden soll, und zweitens die Hoffnung, daß dies Provisorium den Vorläufer eines Tarifvertrages bilden werde. Freilich steht dieser Hoffnung die Tatsache gegenüber, daß die Amerikaner überhaupt Gegner von Handelsverträgen mit geduldeten Zollsätzen sind, und daß vor allem, solange die hochschutzzöllnerischen Republikaner an der Regierung sind, herzlich wenig Aussicht auf ein befriedigendes Handelsabkommen besteht. Die Wahlen in Amerika, bei denen ein neuer Bundespräsident, ein neues Repräsentantenhaus und ein Drittel des Senats zu wählen sind, finden aber erst im November des nächsten Jahres statt, und wie die Dinge jetzt stehen, scheinen die Aussichten der Republikaner recht günstig und die der minder schutzzöllnerischen Demokraten um so schlechter zu sein.

Unter diesen Umständen wird man sich darüber klar sein müssen, daß wir in bezug auf den Warenaustausch mit den Amerikanern nicht so leicht Siege gewinnen werden wie in Bezug auf den Professorenaustausch, welcher letzterem aber eine nur sehr geringe praktische Bedeutung zufolgt. Nun sind freilich, was den Warenaustausch betrifft, die Amerikaner uns gegenüber insofern in einer stärkeren Position, als wir hauptsächlich Industriearteile nach Amerika, die Amerikaner aber hauptsächlich Rohprodukte nach Deutschland ausführen, so daß Amerika den deutschen Export leichter entbehren kann wie wir den amerikanischen. Trotzdem halten wir es für geboten, der amerikanischen Regierung klar zu machen, daß das abzuschließende Handelsprovisorium nur als Vorläufer eines Tarifvertrages Wert hat und eben deshalb müssen Bedenken dagegen gemacht werden, daß das Abkommen von vornherein als ein mit Kündigungsfrist weiterlaufendes gedacht ist. Eine weitere zeitliche Begrenzung wäre hier wohl angebracht, um unseren "Freunden" jenseits des Ozeans klar zu machen, daß ein Provisorium ein Ding ist, das nicht ewig dauern darf, denn — Interim hat den Schall hinter ihm!

Frühstück.

Erinnerungen an Whistler.

Wenig Künstler haben nicht nur durch ihre Werke, sondern auch durch ihre Persönlichkeit, durch ihr Auftreten, durch ihr Wesen und durch ihren Geist das Interesse der Allgemeinheit in so hohem Maße erregt wie James McNeill Whistler. Die schlanke Gestalt mit der einzigen weißen Hose, die aus der Fülle schwarzen Haars lockt in die Stirn herniederhing und auf die Whistler sehr stolz war, hat sich unauflöslich allen eingeprägt, die den geistreichen Amerikaner so gesehen hatten; seine in ihrer Knappeit schlagenden Bemerkungen, seine manchmal fast epigrammatisch zugespielte Redeweise, sein scharfer, geistvoller nichtssagender Wits machten den Maler und Radierer auch in gesellschaftlicher Hinsicht zu einer seltenen eigenartigen Erscheinung, deren faszinierendem Einfluß man sich schwer entzog. Ein ganzer Legendenkreis hat sich schon um ihn gebildet, fiktive Anekdoten werden berichtet, charakteristische Ausführungen wiedererzählt.

Der amerikanische Radierer Otto Bacher, der mit Whistler eng befreundet war, erzählt nun im "Century Magazine" Erinnerungen an seinen berühmten Kunstmäzen, mit dem zusammen er in Benedig längere Zeit gewohnt hat. "Bacher, was gäbst du Whistler, wenn er dir sein Geheimnis verrätet, zu zeichnen?" so sagte einmal Whistler, der von sich meist in der dritten Person anredete. Bacher ver sprach ihm alles, was er habe. "Also du möchtest Whistlers Geheimnis gern haben?" lächelnd meinte Bacher, daß Whistler wohl kein Geheimnis besäße, aber Whistler lächelte in guter Laune und sagte scherzend, er würde nie erfahren, was er damit verloren habe. Sechs Jahre später traf er Whistler in London wieder und brachte die Sache mit dem Geheimnis zur Sprache. Whistler sah ihn scharf an und zwinkerte mit den Augen: "Na, Bacher, du hast das Geheimnis nie

ersfahren wie?" Achtzehn Jahre darnach entdeckte Bacher in Mortimer Menpes Buch eine Stelle, die offenbar Whistlers Geheimnis enthält. "Ich erinnere mich nur eines einzigen Falles, daß Whistler uns tatsächlich etwas lehrte", so erzählt Menpes. Er beschrieb, wie er in Benedig einst eine Brücke zeichnete; plötzlich, wie eine Erleuchtung offenbarte sich ihm dabei das Geheimnis des Zeichnens. Er erzählte es nur mit wenigen Worten: "Ich begann zu allererst damit, daß ich den Hauptpunkt des Interesses anpackte — vielleicht war es der ferne Hintergrund — die kleinen Paläste und die Schiffe unter der Brücke. Wenn es so war, so begann ich mit dem Hintergrund, von ihm breitete ich mich dann aus, bis ich an die Brücke kam, die ich dann mit einer breiten Schwingung zeichnete. Dadurch muß das Werk notwendig in allen Stadien, von Anfang bis Abschluß, stets ein in sich abgeschlossenes fertiges Ding sein. Selbst wenn man mitten in der Arbeit anstößte, wäre es ein schönes volksadetes Bild."

Zur Zeit von Whistlers Aufenthalt in Benedig trafen sich verschiedene Künstler bisweilen bei Bauer-Grünwald. Bacher erzählt von einem Russen namens Volkoff, der Whistlers Pastelle nicht besonders hoch einschätzte und über Whistlers Arbeiten spottete. Er erklärte, es sei ihm ein leichtes, ein halbes Dutzend Pastelle zu machen, die denen von Whistler derart gleichen sollten, daß man sie aus echten Werken nicht herausfinden könnte. Ein Amerikaner, ein begeisterter Whistler-Berührer, schlug eine Wette vor. Der Russ nahm an und stellte nur die Bedingung, daß er Whistlers Bilder vorher noch einmal sehen müsse. Die Sache wurde arrangiert, der Russ bei Whistler eingeführt, ohne daß man den Zweck seines Kommens verraten hätte und Whistler legte ihm ahnungslos alle seine Arbeiten vor. Dann hörte man von dem Russen sechs Wochen lang nichts mehr. Das Komitee drängte ihn und der Mann entgegnete, er könne nicht anfangen, weil in ganz Benedig nicht die förmlichen, leuchtenden Pastellfarben aufzutreiben seien, durch die Whistler seine Wirkungen erzielte. Darauf machte

Politische Übersicht.

Katholizismus und Freimaurerum.

Vom Rhein wird uns geschrieben: Das führende rheinische Zentrumsblatt hat in der katholischen Landbevölkerung einen Sturm hervorgerufen durch den Artikel, in dem es die Freimaurer von der Schuld am alten und am neuen "Kulturmampf" freisprach. Für die gläubigen Leser der Zentralspreche, namentlich der kleinen, hat es von jeher festgestanden, daß die Liberalen nur die Werkzeuge des Freimaurerordens sind, dessen Befehle sie ausführen, ohne daß die meisten den Ursprung der einschlägigen Parolen überhaupt kennen. Das zweibändige Werk des Jesuiten Padler über die Freimaurerei sucht diese Auffassung für die letzten zwei Jahrhunderte der Geschichte "wissenschaftlich" zu begründen. Daz unter ganzes innerpolitisches Leben ein öffentliches ist, daß die Kämpfe von den fast alle Bürger umfassenden Parteien oder Klassen geführt werden, daß in den maßgebenden Kreisen der Freimaurerei ein konservativer und kein liberaler Geist herrscht, daß viele Liberale Gegner des Freimaurerordens sind; daß alles nicht die Leute mit festem Standpunkt", wie die Unbelehrbaren sich gern nennen, nicht an. "Das geht im Geheimen vor", lautet ihre Formel, die jeder Beweispflicht enthebt, und die man als Entgegnung auf die verständigen Ausführungen der "Cöln. Volkszeitung" jetzt wieder überall von den "guten Katholiken" hört. Von den gebildeten; denn für die anderen ist der Freimaurer einfach der schwarze Mann, der in geheimnisvoller Verbindung mit den Mächtigen dieser Erde und vielleicht sogar mit übernatürlichen Kräften steht, der möglicherweise mit dem Teufel selbst (der ja nicht gerade Vitru zu heißen braucht) in vertraglichem Bunde steht. Als jüngst in einem kleinen Orte, der ober Vorort einer großen Stadt ist, ein siebzigjähriger Mann nach kurzem Leiden starb, da hatte nach der Volksmeinung ihn, den Freimaurer, der Teufel geholt, denn er war ja nicht seine gehörige Zeit frank gewesen, wie es einem guten Christen gesieht. Wie außerordentlich langsam sich diese unglaublich rückständigen Anschauungen korrigieren, davon macht man sich in den Städten kaum eine Vorstellung.

Gewerkschaften und Politik.

Die Frage, ob die Parteipolitik in die Berufsorganisationen der Arbeiter hineingehört, wird jetzt auch in den Hirsch-Dunderlichen Gewerkschaften aufk. Der Gewerkschaftsführer Bruno Poersch befürwortet den Anschluß an die Freisinnige Vereinigung, wobei er besonders Naumann und Barth feiert. Von einer anderen Seite dagegen wird die Abhaltung politischer Kurse vorgeschlagen, deren Absolventen sich nachher ihre Partei aussuchen könnten. Letzteres ist eigentlich

man es möglich, daß der Russ Whistler noch einmal besucht; aus dessen eigenen Pastellschachteln wählt der Russ alles, was er braucht. Nach einigen Tagen waren die falschen Pastelle fertig; Whistler hatte schließlich von der Sache erfahren und war mit seinen Sachen zum Beifall erschienen. Der Russ war erkannt und schrie. Die Jury bestand aus mehreren Herren, zu denen auch Bacher gehörte. Whistler stand in einem dunklen Winkel des Zimmers; er war augenscheinlich nervös und der Gedanke, daß die Jury einen Volkskoss für einen Whistler nehmen könnte, beunruhigte ihn offenbar nicht wenig. Aber alles verließ zu seinem Besten. Schon beim ersten Auftritt erkannte man die Nachahmungen des Russen, ein Gemurmel erhob sich. "Begnehalten" hieß es, und so wurden die Arbeiten fortsetzt. Nicht ein einziger Volkskoss blieb unerkannt und Whistler war zufrieden...

Einmal gab Bacher seinem Freunde eine amerikanische Zeitung, in der eine merkwürdige Goldfischgeschichte erzählt war. Es wurde behauptet, Whistler habe seinen Freunden bei einem Diner einen besonders raffinierten Genuss dadurch geboten, daß nach dem Tisch kleine Handschalen mit parfümiertem Wasser aufgestellt wurden. In diese sollen dann Goldfische gelegt werden sein und durch die Zugungen der mit dem Tode ringenden Fische spritzen Tropfen des Wassers auf die Gäste. Whistler war sehr ärgerlich und fand für die amerikanische Presse wenig schmeichelhafte Worte. Er begriff es nicht, daß die Blätter solch "blödes Geschwätz" druckten. "Sie drucken lieber solchen Schund, als sich davon zu überzeugen, ob es wahr ist. Whistler wird dir die Geschichte erzählen, die vor einigen Jahren in Paris spielt. Du wirst sehen, daß Whistler nichts zu schaffen hat mit Goldfischen, wie die Zeitungen es möchten; die Sache geht einen Kollegen an, einen sehr geschickten tüchtigen Franzosen." Und dann erzählte Whistler die Geschichte von einem Pariser Bekannten, der einer neben ihm wohnenden, wenig angenehmen Dame einen Schabernagel spielte; der Maler fischte mit einem Netz durchs Fenster der Dame

überneutral. Die Mehrzahl der Gewerbevereinete verharrt jedoch auf dem alten Standpunkte der Neutralität, der durch die fast überall erfolgte Abschaffung des „Reveres“ („N. R. erklärt, daß er nicht der sozialdemokratischen Partei angehört.“) erst ein ganz konsequenter geworden ist. Dieser Nevers war ursprünglich eine Notwehr gegen die Sozialdemokraten, die sich nach Erlass des Sozialistengesetzes in die Gewerbevereine drängten und sie von innen heraus umzugestalten versuchten; er hatte also seine historische Rechtfertigung, aber seine ewige. Der Abg. Goldschmidt von der freisinnigen Volkspartei, ein alter Gewerbevereineter, vertritt Poersch gegenüber nachdrücklich das Festhalten an der Neutralität und hat damit (so schreibt man uns aus Gewerbevereinskreisen) das Gros der Mitglieder durchaus auf seiner Seite. In den freien Gewerkschaften ist die neutralitätsfreundliche Richtung fast verstimmt, jedenfalls hat sie einen vollen Erfolg gehabt. Damit gestaltet sich die Sache für die Hirsch-Dunderischen Gewerbevereine insofern günstig, als nunmehr einzige ihre Organisationsform denjenigen ist, denen die Neutralität überzeugung und oberster Grundzog ist. Das ist diekehrte des parteipolitischen Treibens in den Gewerkschaften, seine notwendige Folge, die man fürzüglicherweise übersehen hat. Die parteipolitische Neutralität der Gewerbevereine erfordert aber natürlich nicht, daß in ihnen politische Fragen von der Erörterung ausgeschlossen wären. Sozialpolitische und andere, die Arbeiter berührende Themen gehörten wohl dorthin, und jeder entwickelt dabei seine persönliche Ansicht.

Über die Entwertung der preußischen Orden

stellt die Münchener „Allg. Rundschau“ eine längere Beurteilung an, die Vergleiche zieht zwischen einst und jetzt und die höchste Demutkunst enthält, selbst die Mitter des Schwarzen Adlerordens befinden sich heute nicht mehr in einwandfreier Gesellschaft. Über die auffällige Auszeichnung der Sängergesellschaft des Fürsten von Monaco haben sich die größten deutschen Blätter abfällig ausgesprochen. Noch weiter geht aber die genannte Zeitschrift, indem sie die Verdienste pflichttreuer Beamten den „Leistungen“ der Sänger gegenüberstellt:

Der Führer dieser Sängergesellschaften erlangt den Kronenorden 2. Klasse, einen Orden, den beispielweise ein preußischer Gymnasialdirektor nach vierzigjähriger Dienstzeit noch lange nicht erhält. Kaoul Gunzburg heißt dieser Held aus Monte Carlo. Eigentlich heißt er ganz anders. Solisten aus Monte Carlo erhalten den Kronenorden 4. Klasse, dessen ein höherer preußischer Beamter in seltenen Fällen erst nach mindestens 15-jähriger Dienstzeit würdig erachtet wird.

Wo waren die preußischen Minister mit ihrem Präsidenten Fürsten Villon? Auch derartige schändbare Auferlehnheiten fallen in einer konstitutionellen Monarchie unter die Ministerverantwortlichkeit. Die verantwortlichen Räte des Königs haben die Pflicht, vor Schritten zu warnen, die dem Ansehen der Krone abträglich sein können. Und wenn sie dazu nicht den Mut haben oder kein Gehör zu finden glauben, müssen sie ihren Platz räumen.“

Was diese Kritik der „Allg. Rundsch.“ noch interessanter macht, ist, daß sie eine katholische Wochenschrift ist, an der auch Fürsten mitarbeiten. Was aber sachlich in der Zeitschrift ausgeführt wird über die sonderbaren Ereignisse, mit denen jetzt in Preußen verfahren wird bei der Dekoration deutscher Staatsangehöriger, nicht bloß des gewöhnlichen Staatsbürgers, der sich im allgemeinen nicht viel aus einem Orden macht — wenigstens wenn er sich seines Wertes als Mitglied der produktiven Stände genügend bewußt ist —, sondern auch langjährig pflichttreuer Beamter, ist durchaus zu treffend.

deren Goldfische aus ihrem Behälter, briet sie und legte die braunerterten Fische wieder in ihr Wasser zurück. Ein besonderes Vergnügen fand Whistler am Schwimmen und Tauchen; eine Zeitlang pflegten er und Bacher jeden Tag morgens um sechs mit der Gondel zu ihrem Badeplatz zu fahren und mit fast kindlicher Freude vergnügte sich Whistler im Tauchen. Es wurde ihm fast zur fixen Idee, zu tauchen, sein Urgeiz war, den besten Sprung zu machen. Einmal verschwand er im Wasser und schien gar nicht wieder herauskommen zu wollen. „Wir waren sehr besorgt, da hörten wir plötzlich seine Stimme: „War es ein guter Sprung?“ Waren die Knie richtig? Es war ein guter Sprung, nicht wahr? Vielleicht nicht ganz so hoch, wie er sein sollte, aber Whistler wird das nach und nach machen.“ Eines Tages stand Whistler auf der Gondel im Gespräch mit einem Jungen, während Bacher schwamm. Bacher machte sich einen Scherz, hob die Gondel auf der einen Seite und mit einem mächtigen Plumps stolperte Whistler ins Wasser und verschwand. Als er wieder auftauchte, war er nicht ärgerlich, fragte nicht nach dem Urheber des Attentates und hatte nur die eine Frage: „Was ist ein guter Sprung?“ C. N.

Aus Kunst und Leben.

* Ein neu entdeckter Jan Vermeer van Delft. Von Jan Vermeer van Delft, dem größten aller holländischen Maler von Innenbildern und einem der genialsten Koloristen, die je gelebt haben, sind im ganzen nur 35 oder 37 Werke bekannt. Dies erklärt den unglaublichen Preis, den vor einigen Jahren ein vornehmer Berliner Sammler für Vermeers „Brief“ gezahlt hat; dies erklärt es ferner, warum die Entdeckung eines neuen Werkes dieses Künstlers ein Ereignis für die ganze künstlerische Welt bildet. Von einer solchen Entdeckung berichtet nun soeben Dr. Bredius, der Leiter des Mauritshuis im Haag, der Bode Hollands, in der letzten „Kunstchronik“. Bei einem holländischen Landsmann in Brüssel, dem Jonbeer de Grot, bemerkte er ein kleines hochhängendes

Der König von Italien und der Erzbischof von Perugia.

m. Rom, 8. Mai.

Sehr viel besprochen wird hier der Umstand, daß der Erzbischof von Perugia, Dario Mattei Gentile, dem König von Italien, als dieser am letzten Sonntag die Ausstellung jener Stadt besuchte, persönlich seine Huldigung darbrachte. Es war ja gewiß nicht das erste Mal, daß ein Bischof, Erzbischof oder Kardinal den König von Italien begrüßte. Es genügt an ein berühmtes Beispiel zu erinnern, daß des ehemaligen Patriarchen von Venedig, Kardinals Sarto, des jetzigen Papstes Pius X. Warum erregt nun gerade der Fall des Erzbischofs von Perugia Aufsehen? Weil Perugia zu den ehemaligen päpstlichen Städten gehörte, d. h. zu den italienischen Gebietsteilen, die das Haus von Savoyen der Kirche selbst räubte. In den Annahmen des päpstlichen Hofs besteht aber ein bedeutender Unterschied zwischen den Städten, die Teile der früheren italienischen Königreiche und Herzogtümer bildeten, und den Städten, die zeitweilig der weltlichen Gewalt des Pontifikates unterstanden. In den ersten darf sich der König von Italien in der Tat als den legitimen Herrscher unbestritten betrachten. Er ist der König von Piemont, der zu seiner Provinz andere Provinzen des Königreichs hinzugeworben. In den anderen Städten ist er im Gegenteil der Würpator, der die Rechte des Heiligen Stuhles vergewaltigte. Wenn also der Erzbischof von Venedig, von Mailand, von Neapel und Palermo den Abdömmling des Hauses von Savoyen begrüßt, so ist das eine ganz natürliche Sache. Ist es aber der Erzbischof von Perugia, so verhält sich die Sache anders; man kann das als eine Anerkennung der vollendeten Tatsache auffassen, darf darin jedenfalls einen Beweis dafür erbliden, daß der alte Staat mehr und mehr schwand. Deshalb wurde die dem König am letzten Sonntag von dem Erzbischof Dario Mattei Gentile dargebrachte Huldigung so viel bemerkt. Man soll jedoch die grundsätzliche Bedeutung dieses Vorganges nicht überschätzen. Einiges Entscheidendes ist damit für die Verhüllung zwischen Quirinal und Vatikan nicht geschehen. Man ist in kirchlichen Kreisen vorsichtig. Der Prälat wollte nach seinen eigenen Erklärungen nur in dem von der Nation anerkannten Monarchen dem Autoritätsprinzip seine Ehrerbietung erweisen, ohne daß diese rein persönliche Handlungswise den Vatikan davon abhalten sollte, seine Rechte umgeschmäler zu behaupten. Als ein Anzeichen unter vielen anderen weiß aber auch dieser Fall entschieden darauf hin, daß Pius X. unablässig bestrebt ist, gegenüber dem weltlichen Machthaber in Italien zum Heile der Kirche eine verhältnisvolle Politik durchzuführen.

Deutsches Reich.

* v. Nordorff über das parlamentarische Regiment. Bei den Jubiläumsfeierlichkeiten der Reichspartei, von der wir berichteten, machte der alte Parlamentarier Abg. von Nordorff in seiner Rede einige bemerkenswerte Äußerungen über das parlamentarische Regiment. Bei uns hat, sagte er, das Königtum eine ganz andere historische Stellung als in England. In England regiert die Partei, der König ist nur ausführendes Organ. Bei uns regiert noch immer das alte preußische Königtum, und es hat einen ganz anderen Einfluss auf den Gang unserer Politik als in England. Wir wünschen ja alle, daß das parlamentarische Leben bei uns auch mehr und mehr sich einbürgern wird. Aber wirklich kann es nur werden, wenn eben eine Einigung zwischen gemäßigten Liberalen und gemäßigten konservativen Ansichten eintritt und damit eine so große Majorität in den Parlamenten geschaffen wird, daß einer solchen parlamentarischen Majorität auch die Ministerien nicht mehr ausweichen können.

Bildchen, das er bei genauerer Besichtigung bald als einen Vermeer erkannte. Eine Dame sitzt auf dem bei Vermeer oft vorkommenden Stuhl mit den Löwenköpfen und großen kupfernen Knöpfen, trägt einen sonderbaren, annähernd pyramidenförmigen Hut und hält in der Linken eine Flöte. Das Bild mag etwa so groß wie die berühmte „Spikenköpferin“ des Louvre sein, hat aber kräftigere und lebhafte Töne. Das Spiel des Lichtes ist nach Bredius wunderbar — ganz Vermeer; die Gestaltung ist tadellos. Freut sich die Kunstwelt über diese Entdeckung, so wird auch der Jonbeer de Grot nicht eben traurig sein; denn sein Vermögen hat sich um einen Posten von hundert einer Drittel Million vermehrt — wenn Dr. Bredius richtig geurteilt hat. Dafür aber leistet seine ausgezeichnete Kenntnis der holländischen Malerschule eine gewisse Bürgschaft.

* Ein empfindlicher Komponist. Heinrich Reinhardt, der bekannte Komponist des „Süßen Mädels“, ist in seinem Nebenamt Musikritiker. Als Musikreferent des „Neuen Wiener Journals“ führt er eine sehr schneidige Klinke. Besonders scharf hat er's auf Gustav Mahler, dem er sowohl als Operndirektor als auch als Komponist die unangemessnen Dinge sagt, aber auch Größere, der alte Anton Bruckner, mußte sich noch in den letzten Jahren von Heinrich Reinhardt im Komponieren abschüren lassen, und dies geschah nicht immer in der liebenswürdigsten Form. Um so auffälliger berichtet es, daß sich Herr Reinhardt durch ein Urteil seines Kollegen Dr. Julius Korngold in dessen Necrolog über Helmersberger so getroffen fühlte, daß er diesem seine Zeugen sandte. Korngold sagte nämlich, daß sich Helmersbergers Musik sehr vorteilhaft von der Vorstadtentimentalität des „Süßen Mädels“ unterschieden habe. Dr. Korngold hat nun durch seinen Rechtsanwalt Reinhardt mitteilen lassen, daß er nicht von seinem Standpunkt abgehe und im Einvernehmen mit der Redaktion der „N. W. J.“ jede Erklärung ablehne. Ob Gustav Mahler nächstens Herrn Reinhardt auch seine Zeugen schickt?

* Verbreitung der Innungsschulen. Nach einer Übersicht der der Handels- und Gewerbeverwaltung in Preußen unterstellt Fachschulen bestanden am 1. Dezember 1906 in Preußen im ganzen 400 von Innungen und Vereinen gegründete Fachschulen mit 23.728 Schülern. Die weitauft größte Anzahl der Schulen (87) entfällt auf das Barbier- und Friseurgewerbe, es folgen die Gewerbe der Schlosser und Schmiede (53), Maler und Anstreicher (37), Bäder und Konditoren (21), Bauhandwerker (16), Tischler (11), Fleischer (8), Schuhmacher (6), Sattler (5), Stellmacher (5). An den jährlichen Innungsschulen sind im ganzen 1492 Lehrpersonen beschäftigt, davon 16 hauptamtlich, die übrigen nebenamtlich. Von den Lehrpersonen gehören dem Lehrerstande an 567, dem Handwerkerstande 660, sonstigen Berufen 265. Danach sind also die Berufsschüler in recht erheblichem Maße zu den Innungsschulen herangezogen worden. Das schaustellen empfiehlt sich gegenüber den in Handwerkerkreisen stellensweise austaußenden Beitreibern, sich gegen die Mitwirkung der Lehrerschaft gänzlich abzuschließen.

* Verleihung des Notariats. Im Justizministerium geht man mit dem Gedanken um, neue Gesichtspunkte für die Verleihung des Notariats aufzustellen. Neben der Einrichtung völlig selbständiger Notariate will man in Zukunft auch diejenigen Notariate stellen, die mit einer Rechtsanwaltschaft verbunden sind, nach Grundsätzen vergeben, die eine größere Berücksichtigung der äuferen Verhältnisse des Anwalters gestatten. Bisher waren bekanntlich für die Verleihung des Notariats Gründe der Aneigniät allein maßgebend. Infolgedessen profitieren von dieser Institution gerade diejenigen Anwälte, die infolge einer langjährigen Praxis auf die bedeutenden pekuniären Vorteile, die die Verleihung des Notariats gewährleistet, eher verzichten können. Um diesen Überstand abzuheben, will man späterhin die Entscheidung davon abhängig machen, ob die Umstände und die materielle Lage eines Anwaltes es geboten erscheinen lassen, ihn vor anderen, besser situierten Kollegen nach dieser Richtung hin zu bevorzugen.

* Hygiene der Badeinbuden. Die Minister des Innern, des Handels und der Medizinalangelegenheiten haben gemeinsam eine Polizeiverordnung entworfen, die den Beirat in den Badeinbuden einheitlich regeln will. Der Inhalt ist im wesentlichen folgender. Der Fußboden der Arbeitsräume darf nicht tiefer als einen halben Meter unter dem ihn umgebenden Erdboden liegen; Ausnahmen können zugelassen werden. Die Arbeitsräume müssen drei Meter hoch und mit Fenstern versehen sein, die Luft und Licht in ausreichendem Maße hereinlassen. Die Fenster müssen unmittelbar ins Freie führen. Der Fußboden muß trocken und fest und gegen das Eindringen von Erdfeuchtigkeit geschützt sein. Die Wände und Decken müssen jährlich mindestens einmal mit Kalk angestrichen werden. Die Badeinbuden dürfen nicht in unmittelbarer Nähe der Bedürfnisanstalten liegen. Auf jede in den Arbeitsräumen beschäftigte Person müssen mindestens 15 Kubikmeter Luittum entfallen. Bei besonderen Gelegenheiten ist eine dichtere Belegung der Arbeitsräume gestattet. Den Arbeitern muß Gelegenheit gegeben werden, ihre Kleider sauber aufzuhängen und sich an einem ausreichend erwärmten Ort zu waschen und umzuleiden. Vor Beginn der Arbeit haben sich die Arbeiter Hände und Arme zu waschen. Zu diesem Zweck sind Wascheinrichtungen zur Verfügung zu stellen; für jeden Arbeiter ist mindestens wöchentlich ein reines Handtuch zu liefern. Die Wascheinrichtung darf nur von höchstens fünf Arbeitern gemeinsam benutzt werden. Das Bearbeiten des Teiges mit den Füßen ist verboten. Das zum Bekreichen des Brotes benutzte Wasser muß täglich erneuert, die Badeware darf nicht auf den bloßen Fußboden gelegt werden. Das Sitzen und Liegen auf den Badeinbuden ist untersagt; für ausreichende Sitzgelegenheit haben die Betriebsunternehmer zu sorgen. In den Arbeitsräumen sind täglich zu reinigende Spülküpfe, in jedem Arbeitsraum min-

* Das Verbot der Aufführung des „Milado“, das der englische Botschafter mit Rücksicht auf die Empfindlichkeit der Japaner erlassen hat, beschäftigt, wie aus London berichtet wird, die englische Theaterwelt lebhaft und hat sogar zu einer Interpellation im Unterhause geführt. Sir Edward Grey erwiderte jedoch, daß der Botschafter zwar auf eigene Verantwortung gehandelt habe, daß er aber aus Gründen, die gegenwärtig doch einleuchtend seien müßten, das Vorgehen des Botschafters durchaus billig sei. Unterdessen wurde am Donnerstagabend trotz dieses Verbotes „Der Milado“ im Lyceum Theatre zu Sheffield aufgeführt unter großer Begeisterung des zahlreichen Publikums. Die Theaterleitung hatte ein Telegramm erwartet, daß die angekündigte Aufführung verboten würde; aber als dieses bis zum Abend nicht eingetroffen war, begann sie mit der Vorstellung, die auch glücklich zu Ende geführt wurde.

* Hohe Bilderverpreise. Aus London wird berichtet: Bei einer Versteigerung, die am Samstag bei Christies stattfand, gab es einige Überraschungen. Nach einer Reihe wenig bedeutender Gemälde gelangte das Portrait eines Geistlichen in einem weißen Talar mit einem schwarzen Barett, der in der Hand ein Testament hält, zum Verkauf. Es wurde dem Augsburger Maler Christoph Amberg zugeschrieben, während andere es für einen Jan Gossaert (Mabuse) hielten. Das Auktionsgebot begann mit 2000 M., stieg aber dann sehr schnell, bis es für den außerordentlichen Preis von 77.700 M. angekündigt wurde. Eine „Heilige Familie“ von Lucas van Leyden erzielte 10.920 M., eine Madonna mit Kind, die Hans Memling zugeschrieben wurde, 1620 M. Die zweite Überraschung brachte ein Gemälde „Salvator Mundi“ von dem Schüler Memlins Jan van Scorel, das, obwohl es zweifelhaft schien, schließlich doch 54.600 Mark brachte.

* Intelligenz einer Käse. Ein Mitglied der bekannten Gesellschaft der Naturfreunde „Cosmos“ sendet dem Vereinsorgan die nachstehenden, ungemein interessanten Beobachtungen, indem er sich für die absolute

bestens einer, aufzustellen. Das Rauchen, Schnupfen und Tabakrauen ist in den Arbeitsräumen und während der Arbeit verboten. Die Arbeitsräume dürfen als Wasch-, Schlaf- oder Wohnräume nicht benutzt werden. Sie sind täglich mindestens einmal gründlich zu lüften, die Fußböden müssen täglich, die Wände, soweit sie nicht mit Kalk gestrichen sind, vierteljährlich mindestens einmal abgewaschen werden. Die Arbeiter müssen während der Arbeit mindestens mit einem Hemdkleide und einem Hemd bekleidet sein. Personen mit ansteckenden und ekelregenden Krankheiten dürfen nicht beschäftigt werden.

Heer und Flotte.

Die Dispositionen für die Kaiserparade haben nunmehr die Genehmigung des Kaisers erhalten. Die Parade findet am 9., 10. und 11. September statt, nachdem vorher, wie bekannt, am 27. August die Kaiserparade des 10. Korps bei Hannover und am 30. August die des 7. Korps bei Münster abgenommen ist. Die Beteiligung anderer Truppen an dem Marsch werden zur Erlangung eines möglichst kriegsmäßigen Aufmarsches nicht unmittelbar vor Beginn des Marsches festgesetzt; jedoch lässt sich nach den allgemeinen Dispositionen erkennen, dass zur Verstärkung des 10. Korps eine Division eines benachbarten Korps herangezogen wird, während für das 7. Korps die Entschilderung erst am Beginn der Bewegung getroffen werden darf.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 8. Mai.

Wiesbadener Kaisertage.

Unsere Stadt steht vor Festtagen, wie sie selbst hier, wo das Festesetzen während eines großen Teils des Jahres gewissermaßen auf der Tagesordnung steht, bisher nur sehr selten vorgekommen sein mögen. Es ist ja wohl überflüssig, auf die Bedeutung, welche die Gründung des neuen Kurhauses für unsere Stadt hat, noch einmal hinzuweisen; man darf mit Recht erwarten, dass das Kurtheater Wiesbadens von jetzt ab sich noch glanzvoller gestaltet, was naturnäher einen günstigen Einfluss auch auf die allgemeine Entwicklung der Stadt ausüben wird. Anlass zur Festesetzen ist also reichlich vorhanden, man braucht dabei noch gar nicht einmal das Gefühl der Erleichterung zu berücksichtigen, das jeden um das Wohl und den guten Ruf seiner Vaterstadt besorgten Bürger erfassen muss bei dem Gedanken, dass jetzt endlich die mehr oder weniger unbehaglich empfundene Provisoriumszeit ein Ende hat.

Die Kurhausweihe, die ja sowieso schon wegen der Internationalität unseres Kurtheaters weit über den Rahmen eines rein lokalen Festes hinausgeht, erhält aber dadurch noch einen ganz besonders feierlichen Anstrich, dass sie zeitlich mit dem Besuch unseres Kaiserpaars zusammenfällt, und dass der Kaiser die Einweihungsfeier des Kurhauses mit in sein „Wiesbadener Programm“ aufgenommen hat. Der Empfang, den Wiesbadens Bevölkerung dem Kaiserpaar bereitet, darf also ein ganz besonders herzlicher sein; wir begrüßen in dem Kaiserpaar nicht nur den Landesherrn und seine hohe Gemahlin, sondern auch die kaiserlichen Gäste. Wir freuen uns gerade diesmal des kaiserlichen Besuches ganz besonders und wünschen, dass sich alles, was Wiesbaden und seine Umgebung an natürlichen und künstlichen Reizen aufzuweisen hat, und was es in diesen Festtagen noch außerdem reichlich bieten wird, harmonisch vereinigen möge, den hohen Gästen zur Freude und zum Genuss!

Der feierliche Schmuck, mit dem viele fleiße Hände in den letzten Tagen unsere Hauptstraßen bekleideten, gilt unserem Kaiserpaar, dem er, wie schon so oft in den letzten 12 Jahren, einen herzlichen Willkommen in unserer Stadt entbieten soll. Dem allerhöchsten Besuch steht diesmal die Einwohnerchaft um so freudiger entgegen und sie wird dem Kaiser und der Kaiserin einen um so wärmeren Empfang bereiten, als sie durch die Teilnahme an der Kurhaus-Einweihung der Stadt einen erneuten, nicht hoch genug zu schätzenden Beweis der Zuneigung geben. Die Einwohnerchaft wird dies zu würdigen wissen und gern Gelegenheit nehmen, dem geliebten Kaiserpaar in gebührender Weise zu danken. Die Stadtverwaltung ist bereits mit gutem Beispiel vorangegangen, sie hat es sich angelegen sein lassen, die Dekorationen der Straßen, die das Kaiserpaar bei seiner Ankunft durchfährt, so hübsch und eindrucksvoll als bei der Länge der Zeit und — der Überleitung der „Elektrizität“ möglich war, zu gestalten. Von eigenhändig geschaffenen Ehrenpforten musste dieser Zeitungen wegen absehen werden. Dafür wurden an den Hauptstraßenkreuzungen 15 Meter hohe, reich dekorierte Pyramiden errichtet, von diejenigen in der Nähe des neuen Kurhauses besonders reichen, künstlerischen Schmuck zeigen. Die, wie erwähnt, aus kräftiger Holzkonstruktion bestehenden, mit Gipsplatten bekleideten schlanken Säulen ruhen auf kräftigem Sockel, über dem sich an den Seiten vier Frauen gestalten erheben, die auf die vier Ecken gestellte goldene Kränze halten. Darüber schwebt ein kronenartiger Kranz mit Girlanden und Schleifen. Der Sockel zeigt auf vergoldetem Untergrund die Initialen des Kaisers und der Kaiserin und ist im übrigen mit Lorbeerblättern und Girlanden verziert. Der weiße Grundton ist in harmonischer Weise abgelöst und so wirken denn die Pyramiden nicht nur durch ihre Höhe, sondern auch durch die Formen und Farben ihres Schmucks, wie dessen sorgfältige Ausführung. Etwas einfacher, aber nicht weniger wirkungsvoll gestaltet sich die gleich Dekoration am Eingang der Wilhelmstraße, auf der Kreuzung von Rhein- und Nikolaistraße, sowie unweit des Hauptbahnhofs. Die an diesen Stellen errichteten 6 Pyramiden sind in ihren Sockelpartien wie diejenigen zu beiden Seiten des Blumengartens vor dem Kurhaus, nur treten an die Stelle der Figuren heraldische Schmuckstücke, je zwei Reichswappen, die Wappen Preußens und der Stadt Wiesbaden, von $\frac{1}{2}$ Meter Höhe, in heraldischen Farben mit vergoldeter Umröhrung. Da die Nikolaistraße entbehrt, ein Aufstreichen des Asphalt auf der ganzen Länge der Straße, noch dazu auf beiden Seiten, aber untrüglich erscheint, so ist es an den Anwohnern, die Dekoration der Stadt in entsprechender Weise, vornehmlich durch eine allgemeine Verflaggung ihrer Häuser, zu ergänzen. Am Eingang zum Schlossplatz zeichnen an der Burgstraße und vor der höheren Mädchenschule vier Mäuse mit mächtigen Wimpeln aus, die beiden Rathäuser prangen in reichen Fahnen- und Girlandenschmuck, wozu sich abends noch die übliche feierliche Beleuchtung gesellen wird, die diesmal durch viele Gaslaternen auf dem Schlossplatz eine wesentliche Verfeinerung erfährt. Von vielen Privathäusern wehten gestern bereits Fahnen und es darf erwartet werden, dass schon mit Rücksicht auf das bedeutungsvolle, durch die Teilnahme des Kaiserpaars ausgezeichnete städtische Fest der Kurhaus-Einweihung die Ausschmückung der Stadt, insbesondere die Verflaggung, eine allgemeine wird. Auf dem „Rassauer Hof“ und dem „Hotel Wil-

helma“ wehen die ersten neuen Stadtähnchen, wie eine solche nach dem Entwurf des Professors v. Thiersch auch für das Kurhaus in dem Historischen Atelier angesetzt wurde. Alles in allem bietet die von der Stadt geschaffene Dekoration eindrucksvolle freundliche Bilder, die zur Belebung der feierlichen Stimmung nicht wenig beitragen werden.

— Königliche Schauspiele. Es wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, dass während der Maifestspiele für die Besucher des 1. Raumes und des Parkett folgender Anzug unbedingt vorgeschrieben ist. Herren: weiß, weiße Bluse, eventuell Uniform. Damen: runde ausgeschliffene Kleider, für ältere, fräuleinliche Damen, sowohl sie im Parkett Platz nehmen, genügt ein kleinerer Halsausschnitt. Die Beamten sind strengstens angewiesen, Besuchern der gesuchten Plätze, die nicht in dem vorgeschriebenen Anzug erscheinen, den Eintritt zu verweigern.

o. Todessall. Landesbahnhofsekretär Wilhelm Schmidt, der lange Jahre in der Bezirksverwaltung, namentlich bei der Nassauischen Landesbahn, tätig war, seit zwei Jahren aber im Ruhestand lebt, ist im 64. Lebensjahr gestorben.

— Bestlicher Bezirksverein. In der letzten Vorstandssitzung lag eine Anzahl Beschwerden und Bitten von Mitgliedern vor, welche zum Teil auch für weitere Kreise Interesse haben dürften. Es wurde erneut darüber Klage geführt, dass die Straßenbahn-Gesellschaft keine Umsteigefährtche an Sedanplatz auf die Dörsheimer Linie nach Wilhelmstraße und umgekehrt und auch von der Dörsheimer Linie auf die blaue Linie nach dem Bahnhof und umgekehrt ausgibt. In den Mittags- und Abendstunden ist der Andrang auf der Dörsheimer Linie so stark, dass es ebenso im Interesse der Stadt als auch im Interesse des Publikums liegen würde, wenn um diese Zeit Dreiminutenverkehr eingerichtet würde. Der geplante Einbau von Weichen am Dörsheimer Bahnhof, welcher für die Einstellung von Anhängewagen erforderlich ist, scheint vorerst noch nicht zur Ausführung zu kommen. Der Vorstand wird von vielen Seiten gedrängt, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln auf einen schleunigen Ausbau der Talstraße hinzuwirken, hauptsächlich um eine Entlastung der Balkenmühlstraße und Emserstraße herbeizuführen. Die Bewohner der Emserstraße sind enttäuscht, dass ihre wiederholten Beschwerden wegen des schlechten Zustandes des südlichen Straßenbahngleises unbeachtet geblieben sind. Die Verbindungsstellen der Schienen haben keine feste Unterlage. Hierdurch entsteht beim Fahren an dieser Stelle jedesmal ein heftiger Stoß, welcher die Häuser bis in die Fundamente erschüttert. Man fragt sich, ob die Stadt keine Handhabe hat, die Straßenbahn-Gesellschaft zur Abstellung solcher traurigen Zustände zu zwingen. Bekanntlich hat der „Westliche Bezirksverein“ auch in diesem Jahre wieder eine Summe für die Prämierung schön geschmückter Balkone und Bölgarien zur Verfügung des „Gartenbau-Vereins“ gestellt, um auch im westlichen Stadtteil eine Verschönerung des Straßenbildes zu erzielen. Damit aber auch bei besonders feierlichen Gelegenheiten, wie z. B. jetzt bei der Einweihung des neuen Kurhauses, bei Anwesenheit des Kaisers, die westlichen Straßen ein feierliches Gepräge zeigen, erfüllt der Vorstand alle Bewohner des Westens ihre Häuser zu schmücken oder zu verflaggen.

Der „Rabengrund“ dürfte in seinem heutigen Zustande wohl erhalten bleiben, denn obgleich dem „Wiesbadener Schützenverein“ die Genehmigung zum Bau eines Gesellschaftshauses und Errichtung von Schießständen bereits durch die Gemeinde Sonnenberg erzielt ist, bleibt abzuwarten, ob er die Erlaubnis zur Ansiedlung und die Konzession zum Wirtschaftsbetrieb erhält, denn die Sache soll Sr. Majestät dem Kaiser bei seiner bevorstehenden Anwesenheit unterbreitet werden. Da der Monarch aber gerade für den „Rabengrund“ bekanntlich eine besondere Vorliebe hat, so darf man auf die kaiserliche Entscheidung gespannt sein. Jedenfalls wäre es im Interesse der Schützen sowohl als des Publikums, wenn es sich bewahrheitet, was uns aus einer Quelle zu Ohren kommt, dass nämlich der Magistrat dem „Schützen-Verein“ für sich allein einen geeigneten Platz in der Nähe der „Gasanerie“ zur Verfügung zu stellen die Absicht habe. Diese Lösung dürfte unter den ohnehelichen Verhältnissen wohl mehr Freunde finden als die bisherigen Vorschläge, die wir wissen, lebhaften Widerspruch hervorgerufen haben.

— Stenographischer Bezirkstag. Am Sonntag trat in Höchst a. M. der Bezirk Wiesbaden im Nassauischen Verband Gabelsbergerischer Stenographenvereine zur alljährlichen Frühjahrstagung zusammen. Die Versammlung, die von Herrn Dr. med. et. phil. Karsten-Wusch, dem rührigen Vorsitzenden des Bezirks Wiesbaden, geleitet wurde, war von zahlreichen Vertretern und Gästen besucht, u. a. waren vertreten die Vereine Höchst, Griesheim, Hochheim, Idstein, Wiesbaden. Aus den Tätigkeitsberichten ergab sich ein recht erfreuliches Bild. Überall konnte festgestellt werden, dass die Verbreitung der Gabelsbergerischen Stenographie im Bezirk immer mehr zunimmt und dass sich größtenteils die Zahl der Vereinsmitglieder selbst und der der Unterrichteten gehoben hat. Mit besonderem Beifall wurde der Bericht des Höchster Vereins aufgenommen, dass an der Höchster Kaufmännischen Fortbildungsschule nunmehr ausschließlich das Gabelsbergerische System gelehrt werde, nachdem es sich im jahrelangen Wettbewerb mit einem anderen Stenographiesystem als das bessere gezeigt habe. Der Verein in Wiesbaden selbst konnte auch nur günstiges berichten, einerseits über den recht günstigen Mitgliederbestand, der die Zahl 100 schon überschritten hat, dann über neue Unternehmungen. Als Ort der Herbstversammlung wurde nach längerer Debatte Idstein gewählt. An die Versammlungen schloss sich ein Preiswettbewerb an, das in allen Abteilungen eine starke Beteiligung hatte. Der Verein Wiesbaden errang mit acht Preisen, darunter viele erste. Die Preise bilden insofern einen Nachweis über stützige stenographische Leistungen, als die Dauer der Diktate 5 Minuten währt. Beigeschlossen wurde der Be-

tritt und Überlegung musste sie gehabt haben, bis sie dazu gelangte; das, was die anderen Geschöpfe dort im stillen Räumen verrichten, ist dasselbe, was du bisher im Kohlenloft getan hast; geh hin und lue desgleichen!!!

Theater und Literatur.

Dem Württembergischen „Staatsanzeiger“ zufolge hat der König der Schauspielerin Bertrud Ensoldt vom Berliner Deutschen Theater die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichsordens verliehen.

Aus Edinburgh wird der „Frankl. Jig.“ gezeichnet: In diesen Tagen wurde Schottland zum ersten Male von einer deutschen Schauspielertruppe besucht. Herr H. Andresen, der mit seiner Gesellschaft im Londoner German Theatre seit sieben Jahren tätig ist, hat in Edinburgh und Glasgow Schönhans „Raub der Sabinerinnen“ und Schützlers „Liebelei“ mit durchschlagendem Erfolg einem schottischen Publikum vorgeführt. Bei dem gegenwärtigen beklagenswerten rapiden Rückgang der deutschen Studien in England und Schottland bildet dieser Vorstoß eines deutschen Theaterdirektors eine interessante und erfreuliche Episode.

Bildende Kunst und Musik.

Der geschätzte Wiener Medaillen- und Bildhauer Professor J. Tautenhayn feierte am Sonntag seinen 70. Geburtstag.

Ein Arbeiter-Orchester, das größere Konzerte zu sehr niedrigen Eintrittspreisen veranstalten soll, ist in Dresden begründet worden.

Wissenschaft und Technik.

Aus Biedenkopf wird mitgeteilt, dass dort der Geschichtsverein in den Räumen des alten Schlosses ein historisches Museum errichten will.

Die erste Diplom-Prüfung an der Handelshochschule Berlin hat Samstag stattgefunden. Die beiden Kandidaten, die sich zur Prüfung gemeldet hatten, haben beide bestanden.

zirkstag durch ein von den höchsten Vereinen arrangiertes Fest, auf dem unter dem Beifall der Teilnehmer die Sieger aus dem Wettbewerben bekannt gegeben wurden.

— Schonet die öffentlichen Anlagen. Eben, wo der frisch gesetzte Rasen als dünne, zarte Grashälmchen aus der Erde hervorwächst, ist es mehr als je erforderlich, daß die Begekanten und Rasenstückchen geschnitten werden. Es ist bedauerlich, daß es immer noch Menschen gibt, die so wenig Achtung vor unseren öffentlichen Anlagen und dem Werdegang in der Natur besitzen, daß sie glauben, — ohne zu bedenken, daß doch die Allgemeinheit die Mittel für Instandsetzung und Unterhaltung aufzubringen muß — mindestens ihre Fußabdrücke im frisch gesetzten Rasen verewigen zu müssen. Man betrachte z. B. nur unsere Anlagen auf dem „Barmer Damm“. Nicht allein, daß unsere städtische Gartenverwaltung ihrer Arbeit nachstrotzt, die Wiederinstandsetzung erfordert erhebliche Mehrkosten und derartige Zustände stellen dem die Anlagen besuchenden Fremden gerade kein gutes Zeugnis über den Ordnungssinn in der Stadt Wiesbaden aus. Ende dieser Woche werden unsere umgestalteten Kuranlagen, ein Meisterwerk unseres städtischen Garteninspektors, durch das die Stadt um ein Kleinod reicher wird, wieder dem Verkehr übergeben. Diese möchten wir dem Schutze des Publikums, welches in solchen Fällen immer selbst die beste Polizei abgeben dürfte, ganz besonders empfohlen. Auch auf die Anlagen beim Königl. Schloß sei gelegentlich der bevorstehenden Feierlichkeiten besonders hingewiesen.

— Eröffnung des neuen Kurhauses. Eine Broschüre mit dem ausführlichen Programm der Festwoche 11. bis 18. Mai wird bei Lösung von Kurhauskarten, sowie an Inhaber solcher unentgeltlich an der Hauptkasse und Tageskasse des Kurhauses verabfolgt.

— Die Biebricher Gewerbe-Ausstellung. In den Räumen, die für die Gewerbe-Ausstellung in Biebrich vorgesehen sind, entwickelt sich allmählich ein lebhaftes Treiben. Die große Ausstellungshalle ist fertiggestellt, und da auch die Lokalitäten der Turnhalle zur Verfügung stehen, werden die Ausstellungsgäter bereits herangebracht. Es haben sich mehr als 80 Firmen gemeldet, die die Ausstellung beschildern wollen, doch wird hinsichtlich einiger noch entschieden werden müssen, ob deren Zulassung im Interesse des Kleingewerbes liegt. Einige Aussteller haben bereits mit der Herrichtung der ihnen zugewiesenen Räume begonnen.

— Die neue Rechtsauskunftsstelle in Eppstein, die achte, wurde am 6. Mai im dortigen Rathause von Geheimrat Meyer von hier eröffnet. In mehreren Stunden wurde eine Menge Rechtsachender in 14 Fällen beraten, womit die neue Stelle ihre Lebensfähigkeit bewiesen haben dürfte. Die nächste unentgeltliche Rechtsauskunft ist in Eppstein am Montag, 3. Juni, vormittags 11½ Uhr.

— Eisenbahnverkehr. Die Mainzer Eisenbahndirektion veröffentlicht in ihrem „Amtsblatt“ folgende Verfügung an alle Fahrbeamten usw.: Mehrere in letzter Zeit vorgekommene Fälle, in denen Schaffner wegen unsittlichen Benehmens gegen alleinreisende Frauen strafweise entlassen werden mußten, geben uns Anlass, den Beamten in Erinnerung zu bringen, daß Frauen

abteile oder von alleinreisenden weiblichen Personen befiehlt sonstige Abteile außer in Notfällen oder auf ausdrückliches Verlangen der Inhaftin zur Vornahme dienstlicher Befrichtungen von dem Zugbegleitungspersonal nur behufs Prüfung der Fahrkarten betreten werden dürfen. Der Aufenthalt im Abteil muß — ohne Platz zu nehmen — auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt werden. Bei der geringsten Vergebung gegen die Inhaftin tritt Dienstentlassung ein. Hoffentlich hilft die zwar drakonische, aber notwendig gewordene Verfügung.

o. Fälsche Zweimarkstücke sind in der letzten Zeit wiederholt im geschäftlichen Verkehr bemerkt worden. Die Fälschstücke, die teils das Bildnis des jetzigen Kaisers, teils dasjenige Kaiser Wilhelms I. tragen, sind an ihrer etwas dünnleren Färbung kenntlich, weniger am Klang, der bei ihnen fast so wie bei echten Stücken ist. Daher ist besondere Vorsicht geboten.

— Sommerausenhalt in der Schweiz. Soeben erschien die Sommerausgabe 1907 des Verzeichnisses von etwa 800 Hotels, Pensionen und Sommerwohnungen der Schweiz, deren ausführliche Prospekte beim Verkehrs-bureau Basel aufzogen. Die Liste, sowie einzelne daran gewählte Hotel-Prospekte, werden gegen Einsendung von 10 Fr. (eine Antwortpostkarte wird als Porto-vergütung angenommen) unter Bezugnahme auf das „Blessbadener Tagblatt“ kostenfrei versandt.

— Botanischer Ausflug. Heute Mittwoch, den 8. Mai, veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Nassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in die Umgebung von Georgenborn, Schlangenbad und Rauenholz. Die Aufahrt erfolgt mit dem Zuge 2 Uhr 30 Min. von hier oder 2 Uhr 45 Min. von Dossheim nach Chausseehaus, von wo die Wanderung über Georgenborn, Schlangenbad, Rauenholz nach Niederwalluf erfolgt. Die Mitglieder des Vereins werden zur regeu Teilnahme eingeladen, auch Gäste sind willkommen.

— **Handelsregister.** Die Firma "A. Mack zu Wiesbaden" ist erloschen. — Bei der Firma "Gebrüder Holt, C. m. H. zu Wiesbaden", ist eingetragen worden, 1. daß Max Holt als Geschäftsführer abberufen und an seiner Stelle der Buchhalter Hermann Weiß von hier zum Geschäftsführer berufen ist; 2. daß durch Gesellschafterbesluß vom 19. März 1907 der Gesellschaftsvertrag vom 28. Dezember 1904 in mehreren Punkten geändert ist.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Kirchliche Vollkonzerte. Das Konzert am letzten Mittwoch brachte uns in Herrn Opernsänger Habich und Herrn Paul Hertel zwei vorzügliche Mitwirkende. Herr Hertel trug auf seinem Cello zwei italienische Kompositionen und eine Romanze von Bielefeld mit gewohnter Meisterschaft vor. Herr Habich, dessen Stimme nie immer schöner entwidelt hat, sang mit viel Temperament die Eliosarie „Nicht des Herren Wort wie ein Feuer“ von Mendelssohn, alsdann „Herr, Herr, ich lasse nicht von dir“ von Otto Dorn, ein Lied, welches in seinem Kirchenkonzert-Reperoire fehlen sollte, vorausgefeiert, daß man geeignete Sänger dafür zur Verfügung hat. Die „Morgenhimme“ von Henrael, mit der Herr Habich das Konzert sehr wirlungsvoll abschloß, ist nicht gerade im Kirchenstil gehalten, flingt aber effektiv. Ein-

geleitet wurde das Konzert durch Präludium und Fuge in A-moll von J. S. Bach, welche wohl nicht immer in allen ihren herrlichen Einzelheiten vom ungeschulten Hörer gerüdigte wird, aber doch wohl in jedem eine Abmildung von der Größe Bachs zurückläßt, denn „er redet gewißlich und nicht wie die Schriftgelehrten“. — Für heute Mittwoch abend haben die Konzertfängerin Fräulein Lina Schlichter von hier (Alt) und Fräulein Emma Steinmeier von hier (Violine) die wir beide immer gern in diesen Konzerten gehört haben, ihre Mitwirkung freudigst angefragt. Als Gefangennummern verzeichnet das Programm die Arie „Sei still dem Herrn“ aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn, „Ruth“ von Faust, „Wanderers Nachgebet“ und „Wanderers Nachlied“ von Schubert; als Violinoli die Air Bach auf der G-Saitte und das liebliche melodische „Abendlied“ von Tessau. Als Orgelfoli wird Herr Peterseien außer dem in diesen Konzerten üblichen Choral das „Andante“ von Wexel, welches der Künstler zwar erst in dem letzten Konzert gespielt hat, auf mehrfach gerühten Wunsch heute abend nochmals bringen und als Neuheit den „Grand choeur à la Händel“ von Guilmant zum ersten Male in diesen Konzerten spielen. Besonders interessant dürfte es sein zu hören, wie der geniale französische Komponist Guilmant die Eigenart unseres deutschen Komponisten Händel auffaßt und zum Ausdruck bringt und dürfen wir mit Interesse dieser Komposition, die eine Anerkennung deutscher Musik seitens eines französischen Meisters ist, entgegenziehen. Das Konzert findet wie immer abends 6 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt.

* Die "Saison" des Damenklubs fand auch in diesem Frühjahr mit dem "Frühlingsfest" ihren Abschluß. In den mit jungem Birkengrün und Blumen geschmückten und durch dekorierten Räumen hatte sich am Abend des 4. Mai eine sottilche Anzahl von Mitgliedern und Gästen eingefunden, deren eleganten, beinahe an "Theaterfestvorstellung" erinnernden Toiletten man es nicht ansah, daß draußen Sturm und Regen tobte. Eine Piece von Grieg: "An den Frühling", am Klavier von Fräulein Hermine Schröder vorsätzlich vorgetragen, eröffnete die Reihe der Aufführungen. Nunacht ließ der Frühling in Gestalt eines idyllischen Knaben mit 4 Winden und 4 Frühlingsblumen, verföpft durch reizende junge Mädchen, im wahren Sinne des Wortes seinen Einzug, schwang seinen Zauberstab und überzogte das Publikum mit einem Blumengenre. Mit einigen poetischen, von Musst begleiteten Worten wurde das Erwachen der Natur gebildert, während Winde und Blumen sich in malerischen Stellungen um ihren Meister gruppiereten. Eine hieran anstehende, von 12 Damen getanzte "Schneeglöckchenquadrille" fand so großen Beifall, daß sie wiederholt werden mußte. Man konnte aber auch nichts Neuerndes sehen als die jugendlichen Gesichter in ihren Schneeglöckchen-Gewändern, mit kleinen Glocken lautend und sich in graziosen Bewegungen überhietend. Unsere beliebten Konzertsängerinnen Fräulein Koch und Fräulein Wendel erfreuten hierauf durch den Vortrag eines Frühlings-Duetts von Rubinstein, wobei ihre hertlichen Stimmen zu vollster Gelung kamen. Eine neue Erscheinung auf dem Gebiet des Clangens lernten wir in Fräulein Annie Dahne kennen, einer Schülerin von Frau Professor Sclar-Brodmann. Die junge Dame sang drei Lieder und errang mit einer Zugabe "Das Echo" noch besonderen Beifall. Fräulein Dahne macht ihrer Lehrmeisterin alle Ehre, sie hat eine treffliche Schulung und einen ungemein sympathischen Vortrag, so daß sie zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Den Schlüß der Vortäge machte ein Terzett: "Rose und Roscall", neunungen in bestimmter Meisterlichkeit von Fräulein Koch, Fräulein Wendel und Frau Rosenthal, vortrefflich und in direktreiter Weise begleitet durch Violine von Fräulein Schmidt und Klavier von Fräulein Schröder. Bei dem nachfolgenden Abendessen herrschte wie immer eine höchst animierte Stimmung, welche noch erhöht wurde durch einen von unserer beliebten Dichterin H. K. Friederike Rohrbach in Versen verfaßten Toast auf die allzeit rührige Präsidentin und den Vorstand. Zum Schlüß vereinigte sich die Jugend zum Tanzen und die weniger tanztüchtigen Mitglieder schauten mit Freude und Interesse dem bunten Treiben zu. Noch lange wird allen Beteiligten dieser schönen, ungetrübten Abend in angenehmster Erinnerung bleiben.

* Königliche Schauspiele. Das Königliche Theater bleibt mit Rücksicht auf die Vorbereitungen zu den Festspielen heute Mittwoch geschlossen.

* **Gesundheitspflege.** Mittwoch, den 8. d. M., abends 8½ Uhr, wird im Kneippverein, Vereinslokal Neustadt Cambrinus, über eine andere Hautkrankheit "Die Blättern" ein Vortrag gehalten. Interessenten sind eingeladen.

Damenchor des „Neuen Wiesbadener Konservatoriums“.
Zur demnächst öffentlichen Aufführung einiger Werke für
Frauenchor, wie *Stabat mater* von Verdi, *Gott meine Zu-
sicht* von Schubert, *Canons* von Brahms, an der Kloster-
kirche von Gries, *Zigeunerleben* von Schumann usw. ist eine
großmögliche Stimmenzahl erwünscht und können Damen,
welche auch nicht dem Konservatorium angehören, unentgeltlich
an den Proben sowohl wie an der Aufführung teilnehmen.
Diesbezügliche Anfragen resp. Anmeldungen wolle man schriftlich
oder mündlich in Anbetracht der nahe bevorstehenden Aufführung
möglichst sofort dem Director Musikdirektor Franz
Schreiber, Adolfstraße 6, 2. St., zugehen lassen.

Vereins-Verfammlungen.

* Der Biesbader Militärverein hielt am Samstagabend seine diesmonatliche Generalversammlung ab. Es wurden einige neue Mitglieder, darunter ein junger Soldatenkrieger, aufgenommen. Bei der voraussichtlich während der Anwesenheit Sr. Majestät stattfindenden Kaiserparade wird sich der Verein ebenfalls beteiligen. Außerdem wird die Gehangsabteilung mit der Sängervereinigung bei der Serenade vor Sr. Majestät mit. Ferner wurde beschlossen, in diesem Jahre eine Rheinahrt mit Besichtigung des National-Denkmales zu unternehmen.

Russische Nachrichten.

Wiesbaden, 7. Mai. Das "Militär-Wochenblatt" meldet: In Genehmigung ihrer Abfindungsgehole mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt: v. dem Vore, Gen. Leut. v. Engelbrechten, Gen. Major, dieser unter Verleihung des Charakters als Gen. Leut. Führ. von und zu Bodmann, Gen. Major, sämtlich von der Armee.

rs. Biebrich, 1. Mai. An dieser Stelle ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß in neuerer Zeit das geschäftliche Eigenleben unserer Stadt in lebhaftem Aufblühung begriffen ist. Nichts kann diesen Umstand deutlicher erweisen als die beträchtliche Zahl geschäftlicher Neuerröffnungen, die wir hier zu verzeichnen haben. Es wurden in verhältnismäßig kurzer Frist eröffnet: 3 Kolonial- und Spezereigeschäfte, 2 Wirtschaften, 1 Bäckerei, 1 Saarrengehärt, 1 Kurz-, Weiz- und Wollwarengeschäft, 1 Kunstgärtnerei, 1 Schreibwarengeschäft und Buchhandlung, verbunden mit Reklamebüro und 1 Papiergeschäft. Das aber auch sonst noch das Nutzen zu der wirtschaftlichen Entwicklung Biebrichs macht, das beweisen neben der Neugründung einer chemischen Fabrik die Niederholzung eines Rechtsanwalts, des ersten in Biebrich, und die Gründung einer Handelslehranstalt unter einem akademischen Leiter. Za mit diesen Neugründungen das Angebot nicht nur größer, sondern vor allen Dingen auch in höheren Waren vielseitiger wird, gewöhnt sich unser Publikum allgemein daran, seinen Bedarf, soweit es nur möglich ist, hier zu deden, während früher die Konkurrenz der beiden benachbarten Großstädte ein eigenes Geschäftsleben in Biebrich gar nicht aufkommen ließ. Natürlich werden sich die wirtschaftlichen Verhältnisse für die Handel- und Gewerbebetreibende nicht plötzlich bessern, eine solche Entwicklung braucht Zeit, aber immerhin dürfte sich der Aufkunft doch einigmalet gestalten.

— Bierstadt, 6. Mai. In einem Berichte von hier war erwähnt worden, daß im Gasthaus „Zur Krone“ eine Gewerkschaftsversammlung stattgefunden hätte. Es wurde hinzugefügt, „daß obengenannte Total scheint immer mehr der Sitz der sozialdemokratischen Bewegung auf dem Lande zu werden“. Durch diese fachlich richtige Notiz fühlt sich die „Volksstimme“ veranlaßt, dem Berichterstatter, hinter dem sie sofort ein Mitglied des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie vermutet, sowie dem „Tagblatt“ eine denunziatorische Abjekt auszurichten und idem, „damit sollen von neuem Bürgermeister und Landrat schwart gemacht und die Militärbehörde aufmerksam gemacht werden, den Vohfott zu verhängen“. Der „Volksstimme“ sei zur Beruhigung mitgeteilt, daß keinerlei andere Absicht der Notiz zugrunde lag als fachliche Berichterstattung. Oder soll von der „hiesigen“ regen sozialdemokratischen Agitation überhaupt nicht gewuschen werden? Wenn aber diese Agitation ganz im geheimen betrieben werden soll, dann darf man auch nicht mehr wie bisher dazu übergehen, durch große, an den Ecken des Dorfes angebrachte Plakate das Publikum zu den sozialdemokratischen Veranstaltungen einzuladen, die doch ganz besonders geeignet sind, den Bürgermeister und den Landrat aufmerksam zu machen. Der Schreiber dieser Zeilen hat mit dem „Reichsverband“ nicht im entferntesten etwas zu tun. Im übrigen wäre zu wünschen, daß auch die bürgerlichen Parteien bald einmal eine regere politische Tätigkeit auf dem Lande entfalten würden, so daß auch hiervon entsprechend berichtet werden könnte.

— Bierstadt, 7. Mai. Die Einweihung unserer neuen Schule fand gestern nachmittag unter der Beteiligung der ganzen Einwohnerschaft statt. Um 3 Uhr nachmittags versammelten sich an der alten Schule die Schulinder unter der Führung ihrer Lehrer, die Gemeindebehörde unter Führung des Herrn Bürgermeisters Höfmann und zahlreiche bei dem Bau beschäftigt gewesene Handwerker und gingen in geschlossenem Zuge durch die Rathausstraße und die Adlerstraße nach dem neuen Schulhaus. An der Pforte derselben angelangt, begrüßte der Herr Bürgermeister den dort erschienenen Vertreter der Regierung, Herrn Regierungs- und Schulrat Klebbe, und Herrn Landrat von Herberg. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß der Schulbau so schnell fertig gestellt worden sei und daß die staatlichen Behörden die Förderung des Baues sich sehr anlegen sein ließen. Der Redner überreichte darauf die Schlüssel des neuen Hauses Herrn Orts- und Kreisinspektor Konistorialrat Jäger, welcher den Behörden ebenfalls für die Förderung des prächtigen Baues dankte. Die Feier im Innern der neuen Schule wurde mit Gesang einiger Schulinder eingeleitet. Herr Konistorialrat Jäger hielt eine längere Einweihungsrede, in welcher er betonte, daß sich in der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner Tätigkeit in Bierstadt die Bevölkerung des Ortes und die Schülerzahl fast verdoppelt habe, doch man statt der früheren sechs Lehrer mit Herrn Müller bereits den zwölften Lehrer angestellt habe. Der Redner richtete warme Worte an die Schulinder und gab dann das Wort Herrn Regierungs- und Schulrat Klebbe, der im Namen der Regierung Bierstadt zu dem idönen Schulbau beglückwünschte. Herr Landrat v. Herberg nahm in seiner Ansprache, die in ein Hoch auf den Kaiser auslief, Bezug auf den gestrigen Geburtstag des Kronprinzen. Im Namen des Lehrerfollegiums sprach Herr Hauptlehrer Walter. Er freute sich, daß die Lehrerschaft jetzt in einem so schönen lustigen Haus ihres Amtes walten könne und daß die Gemeinde an nichts gespart habe. Mit einem Gesang der Kinder schloß die schöne Feier, welcher eine Bekräftigung des Schulhauses folgte, das allgemeinen Beifall fand. Im Gasthaus „Zum Taunus“ wurde eine Nachfeier veranstaltet, bei welcher besonders dem Baumeister, Herrn Kreisbaumeister Krapp, und den bei dem Bau beteiligten Handwerkern gedankt wurde. Herr Landrat v. Herberg sprach sich noch über allerlei Angelegenheiten der Gemeinde Bierstadt, speziell über die Kraze der elektrischen Bahn aus. Er hoffte, daß Bierstadt auch damit weiter kommen werde. Die Teilnehmer der Feier blieben noch lange in gemütlicher Stimmung beisammen. Unter die Schulinder wurden Prezeln ausgeteilt. Der Tag wird den Kleinen wohl dauernd in Erinnerung bleiben.

el. Hochheim, 5. Mai. Ein gewaltiger Fädelzug, an dem sich sämtliche hiesige Vereine, darunter 11 mit Fahnen, beteiligten, bewegte sich gestern abend unter Vorantritt einer Mußtafel durch die Hauptstraßen unserer Stadt. Die Häuser waren reich besloßt und illuminiert. Es war die Ovation der offizielle Grus unserer Vereine und der Bürgerschaft an den neuen Bürgermeister Herrn Bernhard Walch. Vor der Belebung desselben hielt der Zug an. Nachdem ein aus sämtlichen hiesigen Gesangvereinen gebildeter Sängerchor das Lied: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehr“ zu Gehör gebracht hatte, begrüßte Herr Direktor Hermann Dummel das neue Stadtoberhaupt. Er führte aus, daß Herr Walch den Hochheimern sein Neuling sei, daß er sich als Bezirksordneter schon bedeutende Verdienste in unserem süddutschen Gemeindeleben erworben habe, daß er manches habe einrichten helfen, was nicht bloß funktionierte, sondern auch rentiere. Allzeitig sei darum auch das Vertrauen, daß man ihm entgegenstehe. Die Wünsche des Redners, daß es Herrn Bürgermeister Walch recht lange verhältniß sei, das Wohl und Webe unserer Stadt zu lenzen und zu leiten. Längen in ein Hoch auf denjenigen aus. Mit bewegten Worten dankte Herr Walch für die ihm erwiesene Ehrung, bei um allzeitige Unterstützung in seinem verantwortungsbefolgen Berufe und versprach, sich allzeit zu bemühen, das ihm entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen. Mit einem Hoch auf die Bürgerschaft Hochheims und deren Einigkeit schlossen seine Ansprüchen. Nach Beendigung des Fädelzuges versammelten sich die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Banquet in der Büro Ehrenpreis.

(1) Hörsheim, 5. Mai. Der biehac „Eisenbahnenverein“ madte heute unter Beteiligung von 400 Mitgliedern und Familienangehörigen einen Ausflug nach Limburg, der bei herrlichstem Wetter einen überaus schönen Verlauf nahm. Da nur der dienstfreie Teil der Eisenbahnbeamten und Arbeiter jedesmal teilnehmen kann, so wird die Fahrt an zwei aufeinanderfolgenden Sonntagen vollzogen. Die Bahnbehörde stellt jedesmal dafür einen freien Extrazug zur Verfügung. Da sich bei derartigen gemeinschaftlichen Ausflügen bei anderen Vereinen schon sehr unliebsame Vorankündigungen abgespielt, so wollte die Bahnbehörde dazu nicht mehr die Einwilligung ertheilen, sondern als Erfordernis dafür jeder Familie bis zu einer bestimmten Kilometerentfernung einen Freizeitwagen bewilligen. Bis jetzt ist dieses Vorhaben noch nicht verwirklicht worden, trotzdem ihm aus vielen Gründen der Vorzug zu geben wäre. — Herr Maurermeister Diehl dagehr bat von Herrn Heinrich Siepper gleich vorab zu wissen, ob es kein geheuernter Wagen für 240 M. geben kann.

Bauplätze, die Rute für 210 R. gekauft.
(1) Hörsheim, 6. Mai. Über den schon gemeldeten Automobil-Unfall zwischen Weilbach und Hörsheim können wir des Näheren folgendes mitteilen: Der 20jährige Paul Strell von Weilbach verunfallte hier mit mehreren Kameraden mit Radfahren auf der breiten Landstraße, als ihnen ein Automobil entgegenfam. Alle Radler wichen rechts aus, nur Strell, der noch ein Neuling imfahren war, fuhr zur linken Seite und rammte in Folge seiner Ungefährlichkeit im Lenzen aus das Automobil. Die Lenktangente seines Rades drang ihm durch den Kopf, so daß er nach 4 Stunden im Höchster Krankenhaus starb. Das 4jährige Söhnchen des Hilfsbahnhofwärters Nikolaus Johl verlor sich beim Spielen mit der Schere dermaßen am Auge, daß in der Augenklinik in Wiesbaden das beschädigte Auge entfernt werden mußte. — Rüchten Samstag findet hier für die umliegenden Orte eine Pferdemästung statt.

z. Limburg, 5. "vi. Auf Anordnung der Königl. Regierung findet eben hier in der Turnhalle des Turnvereins E. V. ein Turn- und Jugend-Spielkursus für Lehrer des Kreises Limburg statt. Es

nehmen 16 Damen und 33 Herren daran teil. Herr Lehrer Philipp aus Wiesbaden ist Leiter des Kursus. — Die 1. Schwarzergerichtsperiode pro 1907 am hiesigen Landgericht beginnt am 3. Juni d. J. unter dem Vorstuhl des Herrn Landgerichtsrats Tielemann.

Der diesjährige Bürgermeister im Regierungsbezirk Wiesbaden dürfte wohl Herr Bürgermeister Kriegel im benachbarten Dierdorf sein. Der selbe steht bereits 36 Jahre an der Spitze der Gemeinde.

In Anbetracht des schwierigen Abschlusses von Heitwich und der großen Differenz zwischen Bierpreisen und Fleischpreisen haben sich die Landwirte der Umgegend zu Hausschlachtungen entschlossen. Das ist dabei ungemein raschen Absatz. — Vor einigen Tagen wurden verschiedene Personen von Löhnberg verhaftet und in das hiesige Landgerichtsgefängnis eingeliefert unter dem Verdacht des Meineids bezw. der Verleitung dazu.

b. Griesheim, 5. Mai. In Nr. 206 des "Tagblatts" beschäftigt sich jemand mit hiesigen Verhältnissen. Da der Anteil durchaus nicht den Tatsachen entspricht, so sei folgendes darauf erwidert: Es wird zunächst behauptet, der Steuerzak der Gemeinde Griesheim sei vor 20 Jahren ein außerordentlich niedriger gewesen. Gerade umgekehrt ist es; in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts war der Steuerzak in Griesheim, wie die Gemeindeordnung ausstellt, ein höherer. In 1881 zahlte man 150 Proz. Kommunalsteuer; heute nur 125 Proz. Der Verfasser verharmt bei der Schuldenangabe die Schaffung der Gegenwerke. Vor 20 Jahren hatte Griesheim eine schlecht geplante Straße, heute hat es mehr als 30 Straßen, gut gesplastert. Eine Straßendurchdringung gab's nicht, heute ist Weg und Steg bei Nacht sicher erleuchtet. Vor 20 Jahren hatte Griesheim eine Schule, heute vier im Werte von 400 000 M. und mehr. Der Ort hat eine ganz vorzügliche Wasserleitung, die nahezu 400 000 M. kostet und ein Gaswerk im Werte von 700 000 Mark. Das Pfaster kostet für 30 Straßen, dann man sich annähernd berechnen, wenn man bedenkt, daß die Gemeinde voriges Jahr für eine Straße die Kleinigkeit von 100 000 M. geopfert hat. Das gesamte Griesheimer Pfaster kostet hunderttausende von Mark. Nun fragt sich jeder, der etwas von Wirtschaftspolitik versteht, wie sollten die großen Aufgaben einer jenen aufsteigenden Gemeinde, wie Straßenanlagen, Schulbauten, Bäder- und Kirchenvorrichtung anders gelöst werden, als geschehen ist? Kapitalvermögen besitzt der Ort nicht, einen Wald, aus dem er Einkünfte beziehen könnte, auch nicht. Es blieb also nur der Weg der direkten Besteuerung oder der der Anleihe. Hätte man ersteren bestanden, dann zahlte man heute 400 Proz. Kommunalsteuer, ein Kind, es blieb nur der der Anleihe als der einzige richtige. Die Werte, die durch eine umfängliche Verwaltung geschaffen wurden, sind nicht nur für die Gemeinde, sondern auch für die Gegenwart. Es ist deshalb ganz am Platze, wenn man die kommenden Geschlechter auch mitzählen läßt an den Schöpfungen der Gegenwart.

h. Dausenau, 6. Mai. Herr Syndikus Bilar Willy Rosen, geb. aus Frankfurt a. M., der seit August v. J. hier wirkte, ist vom 1. Mai d. J. als ordentlicher Bilar nach Bergedorf an der Elbe bei Dissenburg berufen. An seine Stelle tritt Herr Bilar D. aus Wiesbaden.

st. Micheln, 6. Mai. In Nr. 199 der Morgen-Ausgabe des "Wiesbadener Tagblatts" findet sich ein Artikel über die hiesige Bürgermeisterwahl. Der Verfasser scheint in Gedanken über die hiesigen Verhältnisse einseitig informiert zu sein. Der darin erwähnte einflussreiche Teil der hiesigen Bürgerschaft, der einen Fremden als Bürgermeister wünscht, ist minzig klein. Wohl über 95 Proz. der Bürger wollen einen einheimischen und was von Familienruheständen gesagt wird, ist ganzlich unangebracht. Die Auswendung für die Beamten sind hier schon so hoch, daß die Bevölkerung eines "Fremden" und was damit noch alles zusammenhängt, eine ganz erhebliche Steigerung der Gemeindesteuern zur Folge hätte. Wir haben hier eine Bevölkerung, die ausschließlich aus Landleuten besteht, die sich auf ihrer Scholle ernähren müssen und die an der iesigen Höhe der Steuer gerade genug haben. Wie aber in anderen Ortschaften mit einer rein ländlichen Bevölkerung so ist auch in unserer Gemeinde noch von der Gemeindevertretung einstimmig erklärt worden, daß nur ein aus unserer Mitte hervorgegangener Mann, der mit den Verhältnissen vertraut ist, die Verwaltung zum Wohl der Gemeinde und zur Befriedigung der Einwohner wahrnehmen kann, zumal durch die Anlegung des Grundbuchs der Dienst des Bürgermeisters erheblich erleichtert wird.

! Herborn, 5. Mai. Im benachbarten Manderbach brannte das Wohnhaus nebst Scheune des Landmanns Hermann nieder. Ursache sind Feuerzünder einer in der Nähe befindlichen Lokomotive. — In Echtungshausen (Dill) blieb ein 15jähriger Knabe im Reide an einem Wagentod hängen und brach den rechten Arm. — In Rabensteig erfolgte ein Unfall dadurch, daß ein Wagen mit Gangholz beladen beim Durchfahren eines Bades umstürzte. Dauer wurde ein wertvolles Pfarrtum verletzt, daß es geföttert werden mußte. — Auf der Spatgrube bei Burg wurde der Bergmann K. Gimbel von Gräfendorf durch einen kurzen Steinblöck auf der Stelle getötet. Der Unfall ist dadurch ein besonders bedauerlicher, da G. der Ernährer seiner kleinstehenden Mutter war. — Die durch den Tod des verheirateten Bürgermeisters Steinbrenner in Haina verwaiste Stelle soll zur Beisetzung öffentlich ausgeschrieben werden.

! Sinn bei Herborn, 5. Mai. Gestern abend gab der herkömmliche "Musikverein" im diesigen "Kino" ein Konzert. Dasselbe war gut besucht. Die Ruffolge wies u. a. auf: "Mennet" von Bach, "Largo" von Händel, "Volksliedchen" und "Märchen" von Romant, "Invitation au bal" von Gounod, "Richard die Löwe" von Ruzel u. a. Der Ertrag ist für die Adolfshilfe zur Ausbildung von Lehrerinnen bestimmt und wird von Herrn Hauptlehrer Weber hier dorthin abgeführt werden.

Aus der Umgebung.

wh. Homburg v. d. H., 7. Mai. Die Kaiserin internahm gestern nachmittag mit den Prinzessinnen und dem Gefolge in zwei Automobilen und einer vierwännigen Equipage eine Fahrt in den Taunus bis zum Sandplatz und von dort aus einen Spaziergang auf den Feldberg, wo im großen Feldberghaus der Tee eingenommen wurde. Auf den Rückweg legten die Herrschaften bis zum Sandplatz zu Fuß zurück. — Heute vormittag besuchte die Kaiserin in Begleitung der Prinzessin Alexandra Viktoria, der Hofdame Fräulein v. Hersdorff und des Leibarztes Dr. Zander das hiesige allgemeine Krankenhaus, welches unter Führung des Kreisarztes Dr. Bieke und des Verwalters, Stadtrat Huedman eingehend besichtigt wurde. — Zur Frühstückstafel traf heute Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen, die Schwester des Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen, hier ein.

rh. Koblenz, 6. Mai. Die im vorigen Jahre von den verschiedenen Hochseinen der rheinischen Oberlehrer befohlene gemeinsame Tagung der Philologenvereine Rheinlande wird vom 7. bis zum 9. Mai in Köln stattfinden. Um eine allseitige Teilnahme zu ermöglichen, hat das Provinzialministerium für den Haupttag, Mittwoch, vor Christi Himmelfahrt, an allen Lehramtsstellen außerhalb Kölns den Ausfall des gesamten Unterrichts, für die höheren Schulen den Ausfall des 10. Uhr ab angeordnet. — Der Raum der

Schule entwachsene Jungen haben ehemals die Opferstöcke der Barbara- und der Karmeliterkirche beraubt. Die kleinen Kirchenräuber wurden verhaftet.

* Mainz, 7. Mai. Rheinpegel: 2 m 58 cm gegen 2 m 66 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Wiesbadener Fußballclub "Phoenix 1906". Am vergangenen Sonntag stand die 1. Mannschaft des Wiesbadener Fußballclubs "Phoenix 1906" der gleichen Mannschaft des Biebricher Fußballclubs "Borussia" zum Retour-Meisterspiel auf dem Biebricher Platz gegenüber mit dem Resultat 4:5 zugunsten "Borussias". Bei Halbzeit 2:3 für "Phoenix". "Phoenix" hat Anstoß. Kurze Zeit bewegt sich das Spiel in der Mitte, um dann allmählich sich vor "Borussias" Tor festzulegen. "Phoenix" Stürmer drängen sehr und zahlreiche Schüsse auf "Phoenix" Tor und "Borussia" kann sich noch zwei weitere Tore verzeichnen. So steht es bei Pause. Dann greifen "Borussias" Stürmer mächtig vor, doch durch die Verteidigung werden die Bälle vereitelt. Da gelingt es endlich "Phoenix", noch ein entscheidendes Tor einzutreiben. "Phoenix" Stürmer kombinieren bisweilen brillant, kommen vor dem feindlichen Tor und — verjagen. Der großen Schnelligkeit "Borussias" war es zu verdanken, daß noch zwei weitere Bälle ins "Phoenix" Tor befördert wurden. Noch einmal kann "Phoenix" den Ball ins Tor treiben. Die einzige Stütze "Borussias" ist der linke Verteidiger. Doch dem Schiedsrichter wäre es besser, etwas mehr Regelmäßigkeit zu befehlen. "Phoenix" mußte mit 3 Mann Erfahrt antreten. Die Hintermannschaft war bei "Phoenix" gut, die Stürmer ebenso, nach Halbzeit ließ besonders der rechte Flügel nach.

* Mösteler Jagd. Wie uns mitgeteilt wird, wurde von zwei Mösteler Jagdbüchern auf die zur Verpachtung stehende Kräftele Jagd 800 M. Racht und 300 M. Bildschaden geboten; der Zusatz aber trotzdem ver sagt. Andere Rekordanten sind nicht aufgetreten. Bisher betrug der für Wildschaden angenommene Betrag nur 75 M.

Gerichtssaal.

Erpressungsprozeß.

H. F. Breslau, 6. Mai. Eine formelle Erpresser-epidemie ist seit einiger Zeit zu verzeichnen. Es vergeht selten eine Woche, in der sich die Gerichte nicht mit Erpresserprozessen zu beschäftigen haben. Vor einigen Tagen standen vor der hiesigen Strafkammer drei Individuen namens Migdalek, Büttner und Golomba wegen Erpressung auf der Anklagebank. Die zwei ersten Angeklagten haben einem jungen Offizier, der einer der ersten Grafenfamilien des Landes angehört (der Vater ist ein bekannter konservativer Abgeordneter), unter der Drohung, ihn wegen Vergewaltigung im Sinne des § 175 des Strafgesetzbuches anzuzeigen, eine hohe Summe Geldes abgepreßt. Golomba hat in ähnlicher Weise einen hiesigen Großkaufmann gerupft. In der Verhandlung beteuerten beide Gerupste unter ihrem Eid: Sie haben sich in leiner Weise im Sinne des erwähnten Strafgesetzbuches vergangen, seien auch gar nicht nach dieser Richtung veranlagt. Sie haben die Gelder trotzdem hergegeben, weil ihnen bekannt sei, daß es ungemein schwer halte, einen derartigen verbreiteten Verdacht wirksam zu widerlegen. Da Migdalek vielfach vorbestraft ist und seine Straftaten gegen den jungen gräßlichen Offizier hart an räuberische Erpressung grenzen, so verurteilte ihn der Gerichtsbof zu 4 Jahren Zuchthaus, Erwerb und Polizeiaufsicht. Büttner wurde zu 9 Monaten, Golomba zu 2 Jahren Gefängnis und beide zu Erwerb verurteilt.

z. Limburg, 8. Mai. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der schon oft vorbestrafte Kaufmann Clemens Alex. Biebel von Bonn wegen Beitrags zu verantworten. Der selbe gründete im Herbst vorigen Jahres unter dem Titel "Marburger Bach- und Schießgesellschaft", Dierktion Bonn, eine Bach- und Schießgesellschaft dahier. Er insierte richtig, stellte einen Inspector, einen Kontrollor und verschiedene Bachbeamte an, von denen er sich dann Rationen hinzulegen ließ in Höhe von je 200 bis 400 M. Eines Tages ging er mit den Rationen "auf Reisen". Er wurde später in Bonn verhaftet. Wegen derselben Schwindelteien, die er in Bonn a. M. begangen hatte, ist er in Bonn mit einer Haftstrafe von 1 Jahr belegt worden. Heute erhielt der Herr Direktor wegen seiner hiesigen Schwindelteien eine Buchstanzstrafe von 2 Jahren nebst 5 Jahren Erwerb.

* Leipzig, 6. Mai. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den ehemaligen Reichstags-Abgeordneten Redakteur Schöpflin wegen Beleidigung des Generals von Liebert zu 100 M. Geldstrafe.

* Majestätsbeleidigung. Die Strafkammer in Osnabrück verurteilte einen Bürger aus Hilter, der anlässlich der Reichstagswahl eine ladelnde Bemerkung über Kaiser Wilhelm gemacht hatte, wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängnis.

* Der Wucherprozeß, der am Montag, wie gemeldet an der Müngener Strafkammer begonnen hat und in den 16 Angelogaie verwickelt sind, bot nach der "Arz. Blg." ein unglaubliches Bild der Ausbeutung und des Leidens. Es liegen 251 Einzelfälle mit 703 Zeugen vor, so daß auf den Prozeß sechs Wochen Dauer gerechnet werden. Der eine Bewunderte, Freiherr v. Horn, war Rittmeister und in wegen Wechselseitigkeit und Entlastungsverbrechen mit Buchhaus bestraft. Er trieb unglaublichen Aufwand, dem auch die Millionen seiner Brüder nicht gewachsen waren. Sein Schwiegervater bezahlte einmal für ihn 200 000 M. Schulden. Dann verschaffte sich Horn in stützlicher Beziehung und es wurden ihm von Erpressern in kurzer Zeit 170 000 M. abgenommen. Oberleutnant Böd hatte einen monatlichen Zuschuß von 500 M., er brachte es in 14 Monaten auf 1½ Millionen M. Schulden. Oberleutnant Bomhard hatte einen monatlichen Zuschuß von 1000 M., Ober-

leutnant v. Thüngen eine Rente von 30 000 M. Für 19 Monaten hatten die beiden Offiziere eine halbe Million Schulden. Rittmeister v. Kilians, der später in Uniform den Offenbarungsseid leisten mußte, hatte für Kameraden Gefälligkeitswechsel im Betrage von 100 000 M. übernommen. Böd ist verabschiedet, Bomhard, Thüngen und Kilians blieben im Dienst. Natürlich steht auch dieser Prozeß im Zusammenhange mit den früheren Standesgeschäften Horns, Nübes, Preußings, Griechecks usw. Es werden die unglaublichesten Dinge vorkommen, so z. B., wie man einem Offizier 3000 Reichstaler als Bargeld aufstotterte und sie ihm dann nach Abzug der "Spesen" pro Stück mit einem Pfennig vergabte.

Vermischtes.

* Im "Tal des Todes". Das "Tal des Todes" in Kalifornien, dessen Höhe manchem gefährlich geworden ist, aber auf der Suche nach Gold sich hineinwagte, hat fürzlich eine Gesellschaft von New Yorker Miningingenieuren den Tod nahe gebracht. Auf die Kunde von neuen Goldfunden suchten sie auf Pferden in das Gebiet vorzudringen. Als man zwei Tage lang nichts von ihnen hörte, wurde von High Peak eine Rettungsgesellschaft ausgesandt, die sie schließlich in höchster Not aufgefand. Alle Mitglieder der Gesellschaft befanden sich in einem halb wahnsinnigen Zustande. Sie waren auf eine Bergspitze gelockt und hatten eine Gata Morgana gesehen, die ihnen tief unter ihnen einen Fluß vorspielte. Dadurch wurden sie in eine wasserlose Schlucht verloren, in der eine Glühbirne sie fast erstickte.

* Lebendig begraben? In Sarazon, einem Dorfe in der Nähe von Mont-Demarsan in Frankreich, ist eine junge Frau lebendig begraben worden. Über diese Auseinandersetzung wird folgendes bekannt: Die 20jährige Bäuerin Eszoulat, die am 29. April angeblich gestorben war, ist am 1. Mai begraben worden. Am folgenden Tage hörte ein Dorfbewohner beim Überqueren des Kirchhofes dumpfe Töne aus dem Grabe kommen. Er überzeugte sich davon, daß es keine Täuschung war und holte den Bürgermeister und einen Arzt, welche die Leiche sofort ausgraben ließen. Das Totengewand war ganz zerrissen und das Herz der Scheintoten schlug noch. Nach einiger Zeit konnte sie sich etwas erheben, dann machte aber ein Bluturst ihr Leben ein Ende.

Kleine Chronik.

Nach Unterschlagung mehrerer tausend Mark ist der 25jährige Kassierer der Ortsbankfiliale Posen-West flüchtig geworden.

Große Unterschlagungen. Wie bereits mitgeteilt, hat der bei der Bentzirma Friedländer und Pollak in Berlin angestellte Kassierer Wegner erhebliche Summen unterschlagen. Nach der lebigen Feststellung beläuft sich die defraudierte Summe auf 300- bis 400 000 Mark.

Schierlingsvergütung. Auf einem Sonntagsausflug angen in Kiel zwei zwöljährige Schulfrauen Schierlingswurzeln, Richter, der Stieffather des Postassistenten Kästler, ist darauf an Bergung gestorben, sein Kamerad Fehrmann liegt im Krankenhaus danieder.

Automobilunglück. Aus Dürme, 6. Mai, wird gemeldet: Ein englischer Chauffeur, welcher für die Gräfin Hoyos ein neues englisches Automobil nach hier gebracht hatte, unternahm mit dem Chauffeur der Familie Whithead und dem Kammerdiener des Grafen Hoyos eine Automobilfahrt nach Tersato. Bei einer Biegung des Weges stürzte das Automobil um; der englische Chauffeur sowie der Kammerdiener wurden sofort getötet. Der Chauffeur der Familie Whithead ist nach einer Überführung ins Krankenhaus seinen Wunden ebenfalls erlegen.

Stuttgarter Briefmarkenausstellung. In Stuttgart wird vom 7. bis 9. Juni eine Briefmarkenausstellung veranstaltet werden. Außer bedeutenden Sammlern hat auch die Generaldirektion der Posten und Telegraphen ihre Beteiligung angekündigt.

Ein großes Lustbad, das der zu diesem Zweck in Hannover gegründete Verein mit Unterstützung der Stadt errichtet hat, ist eröffnet worden. Das Lustbad liegt am Rande des Stadtwaldes "Eilenriede" und hat eine Größe von 4200 Quadratmetern.

Gräfin Wilma Hesties, deren Hochzeit mit dem Bürgermeister Arnay Stoff zu vielsehen Erwartungen bot, ist seit kurzem erkrankt. Ihr Zustand soll besorgniserregend sein.

Deutscher Reichstag.

(Telegramm des "Wiesbadener Tagblatts".)

Berlin, 7. Mai.

Am Bundesratssitz: v. Bodenrost, v. Stengel. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Das Haus wählt den Abg. Naemps (natl.) mit 192 von 322 abgegebenen Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten. 24 Stimmzettel waren unbeschrieben, die übrigen zerstört.

Auf der Tagesordnung steht das

Handelsabkommen mit Amerika.

Staatssekretär v. Posadowsky führt aus: Die Verhandlungen waren, wenigstens für Deutschland, ziemlich schwierig. Manche Beschwerden unserer Exporteuren sollen gemindert oder beseitigt werden. Aber dieses Abkommen kann selbstverständlich nur ein provisorium sein, abgeschlossen zwischen zwei Staaten, die auf wirtschaftlichem Gebiet eng miteinander verbunden sind, abgeschlossen, um eine für beide Teile nachteilige Unterbrechung oder Gefährdung der Handelsbeziehungen zu verhindern. Auch die Berliner Regierungen können dieses Abkommen nur als ersten Schritt betrachten, um auf dieser Grundlage zu einem Abkommen mit den Vereinigten Staaten zu gelangen. Man muß abwarten, ob die weiteren Verhandlungen zu einem Vereinabkommen führen. Wir dürfen hoffen, daß die Vereinigten Staaten

Von der Einkaufsreise aus St. Gallen zurück

empföhle in grosser Auswahl:

Stickereien auf Madapolam, Batist, Musseline, Leinen und Zephir.
Abgepasste gestickte Damen- und Kinder-Kleider.
Abgepasste Blusen in Leinen, Batist, Seidenmull u. Fantasiestoffen.
Getupfte und andere Mulle, Zephir in verschiedenen Farben.
Taschentücher, einfache bis zu den feinst gestickten u. Spitzentüchern.
Musterserien und Partien mit kleinen Fehlern extra billig.
Fertige Unterröcke, Untertaillen, Kinder-Kleidchen, Zierschürzen etc.

Anfertigung im eigenen Atelier.

Grösste Auswahl am Platze! Nur gute Qualitäten! Billige Preise!

Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Kussmaul aus St. Gallen, Rheinstrasse 35.

Weinversteigerungen der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer Frühjahr 1907.

Bei den nachgezählten Versteigerungen kommen etwa 4/1, 934/2 und 69/4 Stück Rheingauer Weine aus zur Vereinigung gehörenden Gütern zum Ausgebot:
15. Mai zu Erbach — Graf. Brins. Administration Schloss Reinhardshausen: 1906er, 1905er, 1904er, 1900er;
16. zu Eltville — Graf. Eltzliche Verwaltung: 1906er, 1905er; Graf. Langwerth von Simmernsche Gutverwaltung und Kellerei: 1906er, 1905er, 1893er;
17. zu Hattenheim — Graf. von Schönbuchsches Rentamt: 1906er, 1905er; Ed. Engelmann (Hallgarten); 1906er, 1905er; Fürstl. von Löwenstein-Wertheim-Rosenbergsche Verwaltung (Hallgarten): 1906er, 1905er, 1904er;
18. zu Mittelheim — Reich. Wittmann: 1906er, 1905er, 1904er; Reichs. Bochumer Verwaltung: 1906er, 1905er; Ed. Herber (Winkel): 1906er, 1905er; Ed. Nassausche Gutverwaltung (Oestrich): 1906er, 1905er, 1904er, 1902er;
21. zu Eltville — Pfarrer Schilo: 1906er, 1905er, 1904er, 1903er, 1902er, 1901er, 1900er; Dr. Germersdorff: 1906er, 1905er, 1904er, 1903er;
22. zu Johannisberg — P. G. von Mumm'sche Verwaltung: 1906er, 1905er, 1904er;
23. zu Schloss Vollrads — Graf. Matuschka-Greiffenstauf'sche Kellerei und Güterverwaltung: 1906er, 1905er, 1904er, 1901er;
24. zu Geisenheim — Ed. Lehranstalt und Ed. Domänenamt: 1905er, 1904er; Graf. von Ingelheim'sche Verwaltung: 1906er, 1905er; Hof. Burgherr: 1906er, 1904er, 1903er;
25. zu Geisenheim — Graf. von Zweigsteinsche Verwaltung: 1906er, 1905er; G. Nellsche Gutverwaltung: 1906er, 1904er, 1903er;
26. zu Rüdesheim — Hof. Hekt: 1906er, 1904er; Graf. v. Ritter'sche Güterverwaltung: 1906er; Hof. Eysenhardt: 1906er;
27. zu Rüdesheim — Graf. v. Stumm-Halberg'sche Verwaltung: 1906er, 1904er;
28. zu Kloster Eberbach — Königl. Domäne: 1904er, 1903er, 1902er 1900er, 1897er, 1894er;
1. Juni zu Rüdesheim — Königl. Domäne: 1905er, 1904er Weißweine, 1905er Rotweinweine und 1904er, 1903er Schramm'sche Rotweine.

Versteigerungskosten werden auf Verlangen von den einzelnen Versteigerern frei zugestellt.

Nähere Angaben enthalten ein Orientierungsheftchen über sämtliche Versteigerungen, das auf Wunsch durch unseren Schriftführer Koch in Eltville kostenlos zugesandt wird. (Nr. 2094) F 410

Geisenheim i. Rheingau, April 1907.

Der Vorstand der Vereinigung:

Graf Engelheim.

Tischweine,

als ganz vorzüglich und die Erwartungen weit übertreffend, empföhle:

Weissweine.

	Fl.		Fl.	
Volxheimer	—50	Portwein Tarragona	.95	
Hallgart. u. Hackenb.	—55	Red old Port	1.—	
Oppenheimer	—65	Alter weißer Portwein	1.20	
Ruppertsberger	—75	Sherry	1.20	
Hochheimer	—85	Malaga	1.25	
Rasenthaler	—	Madeira	1.35	
Hallgartener Riesling	1.25			
Geisenheimer Kies	1.00			
Forster Riesling, Auslese	2.50			

Rotweine.

	Fl.		Fl.	
Hämatois	—50	Flaschengärung.		
Orig. Rotwein	—65	Carte blanche	1.85	
Inzelheimer	—75	Riesling Sekt	2.—	
Médoc	—80	Kaiser-Sekt	2.25	
St. Julien	—90	Non plus ultra	2.50	
St. Estèphe	—	Kupferberg Gold	8.70	
Maillet Pommérol	1.15	Burgoff Grün	8.70	

Bei Abnahme von 18 Fl. u. mehr ermäßigen sich die Preise für deutsche Weine der Akzise wegen noch um 5 Pf. per Flasche.

Schwanke Nachf., Schwalbacherstr. 23. Telephon 112.

Neu erbauter

Kaiser-Wilhelm-Turm

auf Schlossberg bei Wiesbaden.

In 30 Minuten leicht zu erreichen von Station Chaussehaus. Gepflegte Waldwege. Herrlicher Ausblick nach Rhein- u. Maintal.

Restauration den ganzen Tag geöffnet. W. Frohn.

Restaurant
„Kaisersaal“,
Dohheimerstrasse 15. 7300
Diner à Mt. 1.20,
12 Marken Mt. 12.—
Souper Mt. 1.20.
— Telephon 810. —



Staunend billiger Räumungs - Verkauf bis 30 % unter Preis.

1 Posten Hemdenbügeln, Lanzette, Nadeln, Spangen, 10 Mtr. v. 15 Pf. an, 1 Posten eleganter Untertaillen von 78 Pf. an, 1 Posten Erdstühle - Gordinen, Stores, Tüll-Bettdecken, Tüll- u. Spatzen-Klonen, sowie 1 Posten zu 800 Stück besserer Damen-Wäsche aller Art (Neuemuster) zu jedem nur annehmbaren Preis.

Wiesbadener Wäschefabrik, Faulbrunnerstrasse 9, Laden.

KAISER-NATRON

(doppelt kohlenasches)
verfeinert im Geschmack
und sehr bekömmlich
in ges. gesch. grünen Packung
von 10, 15, 25 u. 50 Pf., mit
Gratistüchlein v. wertvollen
Rezepten, niemals fosc.
Zu haben, in den meistl.
Geschäften.
Spezialität der Firma
Arnold Holste Wwe., Bielefeld.

Für die Reise, Reise, Schiff, zu verlaufen Neugasse 22, 1 Et.

Frührosenkartoffeln,
Boulangeri, Kaiserkrone, Industrie,
Mannambonum, Blümchen, frisch einger.,
Groß Uebelbach, Kartoffelkrobbel,
Schmalbacherstr. 71. Tel. 2731.



Conrad Heiter,
Rheinstrasse 65, Ecke Karlstrasse.

Haltestelle der Elektrischen. Telephon 2832. Haltestelle der Elektrischen

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren.

Die große goldene Medaille, die höchste und
alleinige Auszeichnung hier am Platze, wurde mir auf

mild gesalzenen Schinken auf dem deutschen Schinken-Wettbewerb Berlin zugeschlagen.

Empföhle als Spezialität zur bevorstehenden Spargelzeit:

Kochschinken, roh, mit u. ohne Knochen, Rohschneideschinken nach westfälischer Art, Delikatesse oder Röllschinken, außerst zart und mild, Rüllschinken zum Kochen u. zum Roheßen, Rauhschinken, eigenes Fabrikat, Döhnenbrust, gesalzen, Mild gesalzener Nasseler Rippenspeier, mit und ohne Knochen.

Abends von 8 Uhr ab täglich.

Warmer Backschinken.

Warmer gef. gelochter Döhnenbrust und

Warmer Nasseler Rippenspeier.

sowie meine kalten Braten, reichlicher Auswahl in Fleisch- und

Wurstwaren. Warmer Schinken in Brühe

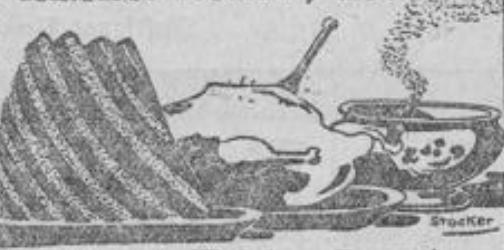
oder Backschinken werden zu jeder Tageszeit auf Wunsch frei ins Haus geliefert.

Backet Braet Kochet

Kunerol

feinstes Pflanzenfett
aus Cocosnüssen

Kunerol-Werke, Bremen



Vorsteher für Wiesbaden u. Umgegend:

Adolf Klingsohr Wwe., Wiesbaden, Wellitzstr. 8.

Stockar

Karl Fischbach.

Grosses Lager.
Anfertigung, Ueberziehen und alle Reparaturen.

Kirchgasse 49,

zunächst der Marktstrasse.

Kennen Sie schon das Veilchenseifenpulver

„Marke Kaminfeuer“

mit den fröhlichen Geschenken in jedem Paket?

Bitte machen Sie eine Probe, Sie werden hochbefriedigt sein und nichts anderes mehr kaufen.

In den meisten Geschäften à 15 Pf. zu haben.

Vorsicht! Man achtet auf die „Marke Kaminfeuer“!

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

112 F 9

502

Haarschmuck
in blondem und rötlichem Schildpatt, in Imitation.
Echte Hornkämme
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Dr. M. Albersheim,
Fabrik feiner Parfümerien.

Lager amerikanischer, deutscher, englischer u. französischer Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel. — **Magazin** für Celluloid-, Ebenholz-, Elfenbein- und Schildpatt-Waren, sowie aller Toilette-Artikel in echt englischem Silber.

Wiesbaden, Frankfurt a. M.
Wilhelmstr. 30. Kaiserstr. 1.
Telephon No. 3007.

Versand gegen Nachnahme. — Illustr. Katalog kostenlos.

K 163

Gemeinsame Ortsfrankenfasse.

Zu der am Mittwoch, den 8. Mai cr., abends 8^{1/2} Uhr, im Saale des Gewerbehause, Westrichstraße 41, stattfindenden

2. ordentlichen Generalversammlung

laden wir die Herren Vertreter der Arbeitgeber und der Kassenmitglieder hierdurch ein.
Tagesordnung: Abnahme der Jahresrechnung; Bericht des Rechnungs-Prüfungs-Ausschusses; Einladung; Beschlussfassung über Abzüge der Zuflüsse für Walberholungsschätte - Pflege am Kranengeld; Antrag des Vorstandes, betr. Vergütung für freiwillige Kranenkontrolle; Sonstiges.

Hinsichtlich der Wichtigkeit der Verhandlungen wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Der Geschäftsbereit ist im Druck erschienen und geht den Herren Vertretern mit der Einladungskarte (Legitimation) zu.

Wiesbaden, 28. April 1907. Der Kassenvorstand: Carl Gerlich, 1. Vorsitzender.

F 334

Zum Empfang Sr. Majestät des Kaisers Fahnen, Flaggen, Banner

von Schiffssflaggentuch,
z. B. billige Nationalfahnen, Adlerfahnen etc.
Wappenschilder, Lampions, Fahnenstangen.
Festkatalog gratis u. franko.

Bonner Fahnenfabrik i. Bonn a. Rhein,

Hofliefer. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

Bestellungen werden zu Fabrikpreisen angen. bei:

H. Schweitzer, Hoflieferant,
Ellenbogengasse 13. 654

F 42

Günstige Gelegenheit für Konditor u. Feinbäcker.

Montag, den 8. Juni 1907, vormittags 11 Uhr, wird in der Amts-
stube des unterzeichneten Notars, Karneleienplatz 1, wegen vorgerückten Alters des
Besitzers, das in der Korbgasse 13 gelegene Haus, zu 810 M. Mr. enth., mit Kondi-
toren und Café, seit 130 Jahren bestehend, öffentlich in Eigentum versteigert.
Ortsamt. Tagwert des Hauses M. 71.000.—, Anzahlung M. 15.000.—. Ein-
zelne Täglich von 1 bis 6 Uhr. Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Mainz, 8. Mai 1907.

(R. 4600) F 42

Justizrat Gassner,
Gr. Notar.

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

Puro Fleischsaft.
Liebig's Fleisch-Extrakt.
Liebig's Fleisch-Pep-ton.
Maggis Bouillonkäseln.
Malzsuppen-Extrakt.
Dr. Michaelis Eichel-Kaka.
Casseler Haferkakao.
Kakao Houten.
Gaedtke.
lose ausgewogen
v. M. 1.20—2.20
d. 1/2 K. Hafer-Nähr-Kakao,
vorzügliches Nahrungs- und Genusmittel bei Verdauungsschwäche, chronischem Magen- und Darmkatarrh. 1/2 Kilo M. 1.20.

Somnose.
Haematojen.
Tropon, Malstrom.
Roborat.
Plasmon, Sanatogen.
Bioson.
Bioferrin.
Lactagol.
Tutulin.
Pepsinwein.
Hartsteinsoße.
Leguminosen.
Malzextrakt.
Dr. Theinhard's Hygrina.
Sämtl. Mineralwässer.

Kinder-Nährmittel.

Nestles Kindermehl.
Kufekes do.
Muffers Kindernahrung
Mellins do.
Theinhard's do.
LiebesKindernahrung.
Knorr's Hafermehl.
Reismehl.
Gerostenmehl.
Onels Nährzwieback
Quaker oats.
Arrow root.

Chem. reiner
Milchzucker
p. 1/2 Kilo M. 1.—.

Kinderpflege-Artikel.

Soxhlet-Apparate
u. sämtl. Zubehörteile.
Milchflaschen, Milchflaschen-Garnituren.
Soxhlet Milchzucker.
Gummiaugur, Spielschnüller, Zahnringe.
Würzwecker.
Pegnini, Malzextrakt.
Medizinal Tokayer.
Medizinal Lebertran.

Kindersseife,
garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden Bestandteilen, hervorragend durch absolute Milde und Reizlosigkeit, deshalb unerschätzbar für die empfindliche Haut der Kinder.
Stück 25 Pf., Karton à 3 St. 70 Pf.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieses in der Kranken- und Kinderpflege von weitg. endster Wichtigkeit ist.

120

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.



1907 P 110

Balkonenschmuck!
Zur Anfertigung u. Bepflanzung von Balkonkästen etc.
empfiehlt sich
Emil Becker, Hoflieferant,
Blumengeschäft, Langgasse 56, am Kranzplatz.
Gärtnerei an der Lahnstrasse.

656

Grethers Weinsalons

allerersten Ranges, *Neu eröffnet!* I. Etage. (Hotel St. Petersburg) I. Etage.
3 Museumstrasse 3, *Neu eröffnet!* an der Wilhelmstraße. am Marktplatz

Exquisite Küche.

Täglich frische Austern, Kaviar, Hummer, alle Delikatessen der Saison.
Dejeuners und Diners von 12—3 Uhr.
Soupers von 6—11 Uhr.

558 Saal und Salons für grössere und kleinere Gesellschaften.

Albert Gross

vormals
Johann Gross
Schneider.

Kirdigasse 4, I, Ecke Luisenstrasse.
Telephon 3934.

Atelier

für
feine Herrenkleidung.

Kirdigasse 4, I, Ecke Luisenstrasse.
Telephon 3934.

EIN
Apollinaris
WELT-TAFELGETRÄNK."

F 534



Versand nach allen Orten möglich.

Gelegenheitskauf!
Neu eingezogen die bekannten guten
Schuhwaren

mit und ohne Lackspange, nur Marken
welche sich bis jetzt gut bewährt haben.
Farbige Stiefel, 1. Kosten. Halbschuhe
in neuen Habs. Sandalen. Um schnell damit zu räumen, verkaufe
die selben zu wirklich billigen Preisen.

Neugasse 22, 1 St.,
fein Baden.

Schmidt's Patent-
Waschmaschinen
mit Hebel- oder Pendelbewegung.

Schmidt's Patent-
Heiss-Dampf-
Waschmaschinen

mit Riffelholzern,
die Wäsche sehr schonend.

Wringmaschinen,
Wäschemangeln,
Waschkessel.

Bügelöfen — Plättisen
empfiehlt in grosser Auswahl

Hch. Adolf Weygandt,
Eisenwarenhandlung,
Ecke Weber- u. Saalgasse.

Lager in amerik. Schuhien.
Aufträge nach Mass.

Werm. Stickdorn, Gr. Burgst. 5.

Großhandl. Fahrzeuge
u. Zubehörteile liefer-
bar, auch auf Zeile
zulassung. Vertrieb
gel. Katalog gratis.

Hans Crome, Einbeck 280. F 7



Infolge bevorstehender bedeutender Geschäftsvoränderung soll unser Lager so schnell wie möglich auf nahezu die Hälfte reduziert werden.

Zu diesem Zwecke werden nachstehende Posten wie folgt verkauft:

Damen feinere schwarze und farbige Stiefel	4.50
Damen bessere Halbschuhe, echt braun Biogenleder, auch schwarze	3.00
Herren solide Hakenstiefel, moderne Formen, bewährte Ware.	4.50
Herren feinere Zug- und Hakenstiefel	7.90
Hausstulpe, Segeltuchschuhe, Lastings-Bantoffel, Kinder-Schuhe zu fabelhaft billigen Preisen.	

Diese Gelegenheit dürfte selte Vorteile bieten.

Roths Schuhwarenlager,

Marktstraße, Ecke Grabenstraße.

Bitte darauf zu achten, daß es sich um den Edeladen handelt.

Linoleum

zum Auslegen ganzer Zimmer geeignet, in prachtvollen Blumen-, Parkett- und Teppich-Mustern.

200 cm breit, laufender Meter 3 Mk., 260 Mk. u. 25 Mk.

Linoleum-Läufer

60 cm breit 67 cm breit 90 cm breit 110 cm breit

70 Pf., 90 Pf., 10 Mk. 160 Mk.

Linoleum-Teppiche

150×200 cm 200×250 cm 200×300 cm

8.25 Mk. 11.75 Mk. 15.50 Mk.

Das Legen von Linoleum wird unter Garantie von Fachleuten ausgeführt.

Teppiche × Gardinen × Möbelstoffe.
Tischdecken × Läuferstoffe.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41.

Neu! Wo amüsiert man sich am besten? Neu!
Vom 27. April bis 13. Mai.

Auf der Venetianischen Gondelbahn am Bahnhof.

Täglich von 3 bis 10 Uhr geöffnet. Bei Nacht feinste elektr. Beleuchtung.

Zu zahlreichem Besuch lädt höchstlich ein.

Der Besitzer: Peter Eckert, Offenbach.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Anlaß-Widerstand und 1 Regulier-Widerstand, Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.



Die Abholung von Fracht- und Eilgütern

zur Bahn

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

Rettenmayers

Roll- und Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter).

(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)

(Eilgut: 3-4 ")

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstraße 21,
neben der Hauptpost.

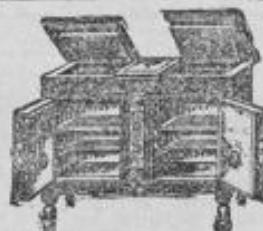
L. Rettenmayer
Königlicher Hoflieferant
Wiesbaden

Pianos

monatl. Teilzahlung von 10 Mark an.

Mietop. Monat von 6 Mark an.

H. Flehinghaus,
Rheinstraße 26.



Eisschränke,
Eismaschinen,
Fliegenschränke.

Größte Auswahl.
Billigste Preise.

M. Frorath Nachf.

Eisenhandlung, 567

Kirchgasse 10.

Straußwirtschaft, Eltville.

Bayre 1904er

1. D. Bausch & Sons, Schwalbacher

Strasse 29. Anton Rieh.

Hotel I. Ranges,

weltbekannt, erstes Haus einer sehr bedeutenden Gross- und Industriestadt, Monumentalbau, grosszügig, mit jedem neuzeitlichen Komfort ausgestattet, soll durch mich verkauft werden.

Forderung: Mk. 1,400,000.—.

Die jährlichen Zinsen der **ersten** und **einzigsten** Hypothek (800,000 Mk.) werden reichlich gedeckt durch Eingang von **Ladenmieten** (p. a. Mk. 36.425.—).

Ferner gehen ein an **Logis** za. Mk. 65,000 p. a., **Frühstück** za. Mk. 22,000 p. a., **Wein** za. Mk. 58,000 p. a. usw. usw.

Vermögende **Fachleute** oder **Kapitalisten**, welche für den Ankauf oder Beteiligung dieses **höchst rentablen** Hotels Interesse haben, belieben sich zu wenden zwecks genaueren Informationen an das mit dem Verkauf beauftragte **Spezial-Bureau** für Hotelvermittlung von

Wilhelm Jonas, Mainz.

Kinder-Artikel.



Häubchen
Mützen
Strümpfe
Schuhchen

Reizende Auswahl in allen Preislagen.

L. Schwenck, Mühlgasse 11—13.

Lills Weinstuben

Spiegelgasse 5

Parterre u. 1. Etage. Schöner Garten.

Diners und Soupers à Mk. 1.25 und höher

(im Abonnement Ermäßigung).

Reichhalt. Frühstücks- u. Abendkarte.

Täglich: Frischen Stangenspargel

mit Schnitzel oder westphäl. Schinken.

Inh.: Hermann Domschke.

Habe mich als Spezialarzt für
Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten
niedergelassen.

Dr. med. Druckenmüller,
Luisenstraße 4.

Eröffnung des neuen Kurhauses.

Eine Broschüre mit dem ausführlichen Programm der Festwoche

(11. bis 18. Mai)

wird bei Lösung von Kurhauskarten, sowie an Inhaber solcher, unentgeltlich an der Hauptkasse und Tageskasse des Kurhauses

Städtische Kur-Verwaltung. F 245

Carlix Corsets

Amerik. Korsett-Salon

Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse.

Spezialgeschäft I. Ranges.

Verkauf des echten

Korsets

Sarah Bernhard

la Parisienne.

H.P. „A la Bergère“.

Korsets S. L.

„Prima Donna“.

Carlix-Korsets

für starke Damen.

Amerik. Korsets

Pariser Gürtel

Tüll- u. Sport-Korsets

Größte Auswahl in

Strumpfhaltern, Untertaillen und Unterröcken.

Korsett-Anfertigung nach Mass.

A. Merkel,

Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Locale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pf., in davon abweichender Satzausführung 20 Pf., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf., die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Hut Beaufsichtigung von 2 Knaben im Alter von 8 und 5 Jahren ein ausverlängigtes Mädchen für die Zeit von mittags 2 bis abends 8 Uhr vor sofort gesucht von auswärtigen Vorstellung von 7-8 Uhr abends Adelheidstraße 3.

Einfaches Kinderfräulein, in Kinderw. erl. zu 1/2 Jahr. Kind gesucht Gr. Burgstraße 13. 2.

Mädchen zur Begleitung ges. Villa Marianne, Höherstraße 5. 7435

Tücht. Verkäuferin auf sofort gesucht. Meckerei 8. Kron. Söhne, Neug. 11.

Junge Verkäuferin gesucht.

Dahl. Alte Kolonnade 40.

Tüchtige Tätilarbeiterinnen

gesucht. Rheinstraße 26, 6th. Part. r.

Tätilar- und Kauarbeiterinnen

gesucht. Schmidt, Langgasse 54. 2.

2. Part. u. Tätilarbeiterinnen

gesucht. Häusergasse 13. 1.

Tätilar- und Kauarbeiterinnen

gesucht. Döpheimerstraße 84. 1 St.

Angenehme Arbeiterin

für Schneiderei sofort gesucht. Adelheidstraße 87, 6th. bei Engelmann.

Eine junge Arbeiterin

sofort gesucht. Adolfstraße 8, 6th.

Mädchen zum Nähen

sofort gesucht. Schmitzstraße 19. 3.

Tücht. Kauarbeiterin v. sofort gesucht. Kärtel. u. Järel.

Lehrmädchen

ab. angeh. Verkäuferin mit guten Schulzeugn. vor sofort gesucht. Off. unter R. 467 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen v. ordl. Schneiderin lernen

souch. v. Adelheidstraße 8.

Gebildetes Fräulein,

tüchtig im Haus, Kochen, Räben und Blättern, zu Kindern von 10 und 9 Jahren gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 40, Part. Vorzug. bis 4 Uhr.

Fräulein

zum Erlernen der Küche gesucht. Hotel Weiss, Bahnhofstraße 7.

Kochfräulein 7431

sohn im Hotel Reichspost einzutreten.

Einfaches älteres Mädchen

für sofort gesucht. Saalgasse 20, im Laden.

Tüchtiges Mädchen,

das auf bür. Job. u. Hausarbeit

versteht (Hausmädchen vorhanden) zum 15. Mai gesucht Adelheidstraße 80. 2 St. 7380

Allmädchen

mit guten Zeugn., das etwas Kochen kann, zum 15. Mai gesucht. Anmelden von 10-1 und 3-5 Uhr Adelheidstraße 85. 1.

Siehe Allmädchen, 2. Part. v. 3-5 v. Kärtel. Kronenstraße 44. 1.

Ein jüngeres Mädchen

f. Küchen- u. Hausarbeit neg. hohen Lohn sofort gesucht. Bierstr. 20, 2.

Hut sofort tüchtiges Mädchen,

in allen Hausarbeiten u. im Kochen

beschäftigt. Kaiser-Friedrich-Ring 40, Partie.

Ein tücht. Mädchen für Badhaus

gesucht. Goldener Brunnen.

Ein braves kleines Mädchen

gesucht. Bierstr. 39, Part.

Sauberer christliches Mädchen

zu kinderlosen Leuten gesucht. Sedanplatz 3. Partie.

Selbst. Haus- u. Zimmermädchen

am 15. Mai gesucht. Räberes Spiegelgasse 4.

Ein einfaches Allmädchen,

w. Siehe zu Kindern hat, gegen guten Lohn sofort gesucht. Selenenstraße 10. 1 St.

Jungen Mädchen für 1. Haushalt

gesucht. Niedervoldstraße 5. 2. 1.

Hut. tücht. Allmädchen gesucht

in klein. Haus. (3. Part.) Vorzug. bis mitt. 3 Uhr Wallstraße 3. 2.

Sauberer williges Mädchen

zu kinderlosen Ehepaar gesucht. Zu ertragen. Wallstraße 1. Part. r.

Ges. 3. 15. Mai ein Mädchen,

w. in allen Hausarbeiten erfahren ist. Bierstrasse 30.

Allmädchen für Hausarbeit

gesucht. Geisberstraße 44.

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit gesucht. Röh. Bismarckring 4. 1 Treppe.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Jüngere gewandte Verkäuferin sucht

Parfümerie Aufstatter. Suche bei reicher Vermittlung: Weibliches Hotel- u. Geschäftspersonal für hier u. auswärt. Städte offene Stellen. Bernhard Kärtl, Stellenvermittler, Schulgasse 7. Telefon 2085.

Während v. v. Kärtel. Bierstr. gesucht. J. Bierstrach.

Tüchtige Tätilar- u. Ju- arbeiterinnen gesucht. M. Schmitt, Ges. Ludwigsbahnhof.

Einf. Mädchen gegen hohen Lohn gesucht. Rheinstraße 65. Part.

Br. tücht. Mädel. f. Küche u. Haus-

arbeit g. Lohn gesucht. Rheinstraße 42. 1 r.

2. Allmädchen für 1. Haush.

gesucht. Schlesierstraße 11. 2 r.

Einf. Mädchen vom Lande,

10. Liebt. Kinder hat u. etwas

Hausar. versteht, zum 15. Mai ge-

sucht. Adelheidstraße 81. Part.

Ein Mädchen, das losen kann,

als Allmädchen für 1. Haush.

gesucht. Wallstraße 7. 1.

Sanf. lehriges Allmädchen,

w. bür. lochen f. zu 2 Pers. gesucht

Tourneestraße 26.

Ein Küchenmädchen

und eine Bäuerin gesucht.

Hotel Spiegel.

Allmädchen gesucht. Friedrichstraße 32. 1.

Tüchtiges Allmädchen

zum 15. Mai gesucht. Voraustrasse von

4-7 Uhr Kettwag. 47. 1 L.

Hausmädchen

gesucht. Rheinstraße 52. 1.

Verlässiges Allmädchen

f. hoh. Lohn gesucht. Rheinstraße 20. 1.

Haushmädchen sofort gesucht

Hotel Reichspost. 7432

Junges tücht. Haushmädchen

gesucht. Saalstraße 38. 1.

Braves Mädchen

sofort gesucht. Kronenstraße 38. 1.

Mädchen für kleine Familie

gesucht. Michelberg 1. Part.

Tücht. Mädel. am liebt. v. Lande,

welches im Kochen bewandert ist. ges.

zu erprobten Erbgericht. 6. 6. 2. r.

Ein junges Mädchen ab 2 Kindern

u. ein. Haush. gesucht. Weißbach. 14. 2. 1.

Verl. jüngeres Allmädchen

f. 1. Haush. 2. Part. sofort oder

15. Mai v. Weisenburgstraße 6. 2. 1.

Allmädchen f. Küche u. Haush.

für 1. Haushalt bis 15. d. gesucht.

Wörthstraße 51. 2.

Ordnets. Haushmädchen

gesucht. Schwalbacherstraße 5. 2.

Wernes. Küchenmädchen

auf sofort gesucht. Hotel-Restaurant

Kalista, Moritzstraße 18.

Einf. ordn. Mädchen z. 15. Mai

gesucht. Döpheimerstraße 28. Laden.

Sensibes. Allmädchen

gesucht. Rüdesheimerstraße 21. 6. 1.

Vorau. bis zum 4 od. abda. nach 8.

Sum. 15. Mai gesucht

für. Mädel. für Küche u. ein.

Haush. Frau San. v. Kärtl. Kaiser-Friedrich-Ring 40. Partie.

Einf. tüchtiges Mädchen

für Küchen- u. Hausarbeit versteht

(Hausmädchen vorhanden) zum 15. Mai gesucht Adelheidstraße 80. 2 St.

Allmädchen

mit guten Zeugn., das etwas Kochen kann, zum 15. Mai gesucht. Anmelden von 10-1 und 3-5 Uhr Adelheidstraße 85. 1.

Siehe Allmädchen, 2. Part. v. 3-5 v. Kärtel. Kronenstraße 44. 1.

Ein jüngeres Mädchen

f. Küchen- u. Hausarbeit neg. hohen

Lohn sofort gesucht. Bierstr. 20, 2.

Hut sofort tüchtiges Mädchen,

in allen Hausarbeiten u. im Kochen

beschäftigt. Kaiser-Friedrich-Ring 40. Partie.

Ein tücht. Mädchen für Badhaus

gesucht. Goldener Brunnen.

Einf. braves kleines Mädchen

gesucht. Bierstr. 39. Part.

Sauberer christliches Mädchen

zu kinderlosen Leuten gesucht. Sedanplatz 3. Partie.

Selbst. Haus- u. Zimmermädchen

am 15. Mai gesucht. Räberes Spiegelgasse 4.

Einf. einfaches Allmädchen,

w. Siehe zu Kindern hat, gegen guten

Lohn sofort gesucht. Selenenstraße 10. 1 St.

Jungen Mädchen für 1. Haushalt

gesucht. Niedervoldstraße 5. 2. 1.

</

Bericht

An diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Werbetreiben einzelner Werke im Text durch eine Schilder ist unzulässig.

Discretes Darleben von 50 M. gesucht. Offeren unter Nr. 472 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Bernhardiner, Rüde,
5 M., rossfrei, sehr schön gezeichnet, zuwert zu verkaufen. Ges. Ost. an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**, unter Nr. C. S. 6551. F 121

Gelegenheitskauf Göbenstr. 9:
Herrn-Anzüge, Überzieher, Schuhe, Westen, Strümpfe, Sportwagen.

Meyers Konversationslexikon,
17. Brachtände, Eichen-Real, ganz neu, umzugshilber zu verkaufen. Elvillerstr. 12, Hochparterre links.

Altetümer
billig zu verkaufen. Grabenstraße 32, hinter dem Königl. Schloß.

F. König,
Bismarckring 16, Hochp., empfiehlt sein reichhaltiges

Piano-Lager.
Fa. Fabrikate.

Anerkannt billigste Preise.
Langjährige Garantie.

Hochfeines
Salon-Pianino,
neuester Konstruktion, in Kugelbaum, modern, fast neu, ist mit Garantiechein abzugeben. Schrift. Anfragen unter Nr. 316 a. d. Tagbl.-Verlag erbeten.

Bülo-Pianinos
ARNOLD, Aschaffenburg,
Pianofabrik mit eig. Dampfsägewerk, leistungsfähiger Maschinenbetrieb, Künstler, vollständig, großer, edler Ton. Streng solide, moderner Bauart. — **Direkter Verkauf** ohne Zwischenhandel, Ersparung des Händlertarifens, grosser Umsatz, kleiner Nutzen, deshalb beste und billigste Bezugssquelle. Seit 3 Jahren starker Umsatz, besser Beweis für unübertroffene Qualität. Weitgehende Garantie, freie Probessendung, ohne Verbindlichkeit zum Kauf. Tausende von Referenzen.

Kleiderkästen, 1- und 2stür.
Vielzahl, fast, Voluten, Polsterkabinette, Radietische, Konsole mit Spiegel, Türrahmen, Gasherd, 1-flammig, u. Tisch, Spiegel, Bilder u. billig zu verkaufen. Schwalbacherstr. 30, Alleeplatz, 1. Ortg.

Auktionat. w. Marmorpavette,
Auktionat. Koffer, Ch. Service, Melkera, alt. bill. Garten-Figuren, schwarze Möbel, Massiv, Rähmatische Goldgasse 15, Port.

Motorrad, fabellos erhalten, billig zu verkaufen. Höheres Göbenstr. 4, 2. Etage links.

Für Bauende!
Günstige Gelegenheit!

Krause, Kfm., Halle.
Hotel Adler Badhaus.
Bozi, Ing., Remscheid. — Lüdke, Ing., Berlin. — Lamprecht, Kfm., mit Tocht., Charlottenburg. — Jentsch, Bent., m. Fr., Halle. — Lüdke, Ing., Berlin. — Bozi, Ing., Remscheid. — Radloff, Oberleut., Bischweide.

Hotel zum neuen Adler.
Pohl, Gutsbes., m. Fr., Kirchheim. — Hirschowitz, Kfm., m. Fr., Berlin. — Nissen, Kfm., m. Tocht., Hamburg. — Schif, Fr. Prof., Hamburg.

Asteria-Hotel.
Krieger, Fr. Rent., Magdeburg. — Böller-Loyd, Fr. Chrewbury. — Loyd, Fr. Chrewbury.

Bayrischer Hof.
Fries, Rent., m. Fr., Berlin.

Bellevue.
Schäffer, Fabrikant, m. Tocht.

Duren. — Rothschild, Rent., m. Fam., San Francisco. — Engelhard, Landrat, m. Fr., Wiedenbrück. — Boessneck, m. Fr., Moskau.

Hotel Bendorf.
Walther, Hofarzt, Weimar. — Rogge, Fr. Dr., Königsberg. — Rogge, Fr., Königsberg.

Geld-Darlehen ohne Bürgen,
5 Proz. Zinsen, ratenweise Rückzahl. Selbstgeber Schlinstli, Berlin 39, Schleswiger Platz 10. Rück. F 111. Notariell gesicherte Forderung von 3000 M., fällig am 1. Juli, mit 100 M. Nachschlag unter Garantie fof. zu ziedern. Offeren unter Nr. 472 an den Tagbl.-Verlag.

Discretes Darleben von 50 M. gesucht. Offeren unter Nr. 472 an den Tagbl.-Verlag.

Bericht

mochten! Eine häbliche Kuppe soll ich sein, die nicht selbst königlich denken, nichts leisten, nichts fönen soll. — er soll gar keinen Meiningsschlüssel mit mir, seine geweihte Seele, kein seines Besitzes Auskommen gehabt, — daß alles ist ihm unfehlbar! Er hat mich geheiratet, weil ich ihm mein Gesicht gefiel, — daß ich auch ein bedeutendes Ethisches bin und meine eigene Seele habe, ist ihm gleichgültig! —

in der jungen Frau wödten, gefüllte sich noch ein quälendes Schmuckbündel. Zu diesen seltsam heidischen, mörderischen Torturfrühlingstagen kam es in ihr noch gemordet. — immer hatte es ja in ihr gelegen, war nur zeitweise betäubt gewesen, hatte geschlafen. Wie lange, lange war sie doch nun schon nicht mehr „dahin“ gewesen — und wie möchte es allen geben? Die furchtigen Briefe des Vaters, die unbeholfenen Zeilen der beiden ältesten Geschwister legten ihr so wenig! Und gerade, als sie die Schriftstücke nach „dahin“ am stärksten fühlte, da war ein großer Brief von dorther an sie gekommen, — eine Photograpbie. In der Mitte saß der Vater, das Kärtchen mündete auf einem Kind, die anderen Kinder um ihn herum, nicht besonders geschickt gruppiert, aber alle wohlgetroffen. Die Tränen waren忘却 (Forgetfulness) aus den Augen getropft, sie hatte das Bild an ihre Lippen gebracht, mit ihm geprahlt, — natürlich heimlich! Obwohl durfte das nicht leben, — er hätte gleich gesagt, sie schenke sich von ihm fort und sei unbedingt ihm gegenüber; er sprach jetzt oft davon, wie viel *Dont* sie ihm schulde! —

Die lieben, lieben Kinder! Der Vater — hatte er wirklich so alt und lungenboll, so möger und beschämt ausgesehen, als sie, seine Kleine, ihn verloren hatte? War Heinrich immer so ernst im Gesundt gewesen, hatte er dießen treiben Zug um die Augen gehabt? Und Krücke die hatte ja gar kein Kindergesicht mehr, — wie ein Wülfchen saß sie zwischen den anderen! Unbefangen fröhlich sahen nur die Zwillinge aus, — und das Karlmündchen lachte von des Vaters Knie her die ferne Götterfahrt. Gewohnt war das Wülfchen, und bildlich sah es aus in dem niedlischen Sollentitel, den Minnemarie aus Berlin für ihren Liebling gesetzt hatte!

„Ach, — nun wunderte sie im Geist durch all die engen, dürrtigen Räume dabein und rißte hier und ordnete dort und sah nach einer Weile mit erstaunten Augen um sich her, — beschämt, daß sie so elegant hochste und so viel unnüte, toßbare Herrschaften um sich her hofften! Und sie ließ in den kleinen Gärten, den sie „dahin“ hatten, hinaus, sog durftig die weiche, feuchte Luft, den frischboren Erdbund in sich, und ging rotz hinunter zum See, auf dessen Wasserpiegel die Sonnenfünfzehn tauchten. Dann präsentierte sie ein paar baumelnde Weidentäschchen und lief hurtig heim und fuhr dem Kurfürstentheater, das begehrlich beide alte Kaschthändchen zu ihr emporhob, mit dem kleinen Zweig netzlich über das liebe Gesicht, — dazu kamen die andern Kinder aus der Schule und umringten sie mit einem lautendem Märtiger Fragen und Ritter, — auch der Vater rief von drinnen nach ihr: „Kunnen!“ wo hift du?“

„Kennen!“ Sinner hörte sie die Stimmen, die nach ihr riefen, — und sie hätte antworten mögen: „Ich kenne gleich, — gleich, meine Lieben!“

„Ach, Gott, daß das Frühlingshochfest und Feier über war! Was sollte es ihr? —

Die Tage nach dem Sonnert, ja, — die waren schön gewesen! Da hatte sie sich von brennenden Glücks in ihre Gefangenschaft gefürstigt, — und kaum wußte es zu entheilen, geweinen, wer eifriger bei der Sache war: die Schülerin oder der Lehrer! Jung-Daniel, glücklich, das vielgepriesene „Material“ dieser lieben, toßbaren Stimme entlich in die „Mache“ zu bekommen, war während des Unterrichts ein total anderer als im gewöhnlichen Berkehr: fast feierlich ernst — con fuso.

nie mit einem Wort von seinem Ziel abschauend, den Schüler nötig anportend, ohne ihm jemals zu blicken zu wagen, fein und sicher auf jede gegebene Substanz drollig eingehend. Es war ihm eine Lust, *Minemotte* zu unterwerfen, wie es ihr eine Lust war, bei ihm studieren. Sie sollte einmal noch, bevor der Sommersalon, öffentlich unter des neuen Lehrers Zeitung heraustraten, — im Mai, wenn er seine besten Schüler produzierte; es ging viel davon ab, es würden einige有名な(höfliche) Agenten anhelfend sein. Leidt kannte schon dann ein Engagement für *Minemorie* auf nächstensaison in Aussicht genommen werden! —

Seitdem Ostholz die Ründigung seines Postens erhalten hatte, waren seiner Frau die Ruffstühlen einigermaßen verliebt worden; sie wogte nie an Singen, wenn ihr Gatte dachte, wort dann sofort die *Stiefelehrer* begannen: sie bereite sich wohl darum vor, fortan den Broterbäuerin im Hause zu werden, ihren stillenlosen Mann zu ernähren? Sie möge ruhig sein, — noch seie es nicht so weit! Er werde eine Oper komponieren, die werde diesen Räffern, diesen Bonzen, diesen Besitzerwülfen befehlen, woß er ja letzten Anstaude sei, wenn es ihm ernstlich darum *zu ihr* wäre! Kürzlich sotterte sie, tausendmal bereuen, ihr nicht geholfen zu haben. Die ganze *Spießhaft*, — *Minemories* geprägter Jugend Daniel, dieser Narr, dieser Hans Dampf, an der Spieße folgte noch kommen und ihn mit hundert Händen zurückholen wollen, aber dann, dann werde er nicht mehr an hohen fehlt! —

Minnorie bestwang höflich ihre impulsiven Debüttwüten und schwieg ab berortigen Anklagungen, ob gleich sie merkte, daß auch ihr Schweigen Oswald rette und erbitterte. Was aber hätte sie ihm erwidern sollen? Jung-Daniel vertrieben? Damit gäb sie nur Öl ins Feuer! Sich auf die Oper freuen? So, hätte sie nur mehr Zuversagen in Oswalds Talent lassen können, sonst als Dirigent als auch als Komponist! Sie mehr sie selbst Oswalds Kompositionen hörte, je mehr sie selber in ihrem musikalischen Können und Geschick reifte und wuchs, um so oberflächlicher und trivialer erschien ihr bieße Machwerk. — Noch originell, noch interessant, weder mortig noch tiefrühig. Eine gewisse Spielerlichkeit, Anmut, die ohne Gaft und Gesetz war, einzig auf dem Effekt hinarbeitend, war alles, was sich von diesen sogenannten „Schöpfungen“ sagen ließ! Und einem Soldaten Wann sollte man eine gute Oper antragen, ein Werk, daß einen ebenfüllen, das Geist, Wahrhaftigkeit und Geist, mitt eines gebildeten Publikums beobachten sollte? — Unfornit, daß sie ihn nach Einschätzen befragte, — ob er ein geeignetes Werkstück wisse, — ob er ein besseres oder mehr dramatisches Genre gewählt, — welcher Richtung er zu folgen gedenkt! Oswald hüllte sich in ein tiefes Geheimnis — es war ihm förmlich ein Triumph, sie recht deutlich fühlen zu lassen, daß sie von beratiger Dringen doch absonst kein Zutrau vertrinde, — nur nur also frage sie danach? Wollte sie sich nicht mit der Lotofde gerütteln lassen, eine reizende Frau mit einer lächeln Stimme zu sein, die alle Welt entblüde? Sei ihr das noch nicht genug? Wolle sie so vorwitzig sein, vor sierliches Zuhören auf eine Domäne zu setzen, von der sie nicht den blauen Mund habe, die ihm nur ihrt schören und das nurde nicht etwa mit gutmütigem Spott, mit freundlichem Zärteln gefragt, — es lag ein behindernder Sohn darin und eine beständige Geheim lauernde Furcht, sie könne auch darin seine Nebenbuhlerin werden! —

Die Leichtgläubigen Yankeeess
Unlöönen erfreuen in amerikanischen Zeitungen e
Ausserdem, in dem sich jemand erbot, einen Girovermö
von 20 Cents einen sicherer Weg zum Süden einzuschaffen
Es finden sich auch wertvolle Rechte, die die kleine Summe
daran mögten, um das Wind zu erlegen, und sie erhielt
mit wendender Spur einen Papierstreifen, auf dem die
Barre gedruckt warren: "Rumponieren Sie mich nicht
Barren, wie ich es getan habe!" Diese kleine Geschichte
illustriert besonders klar eine der Hauptmerkmale des
Yankees, ihre erstaunliche Leichtgläubigkeit, die immer
von den teuersten Girovermögen erfüllt, die immer
wieder über den Ocean befähigt werden.
Ein gewiss b e f ü h l e b s S o w i n d e r
beweise, daß mit Ausserdem arbeitet, ist auf die
findliche Gegenwart gegründet, und es wirkt denjenigen, der
es betreibt, die grössten Einnahmen ab. Gummibänder
seigte ein Mann an, er könnte Stahlbleche des Genera
George Washington, "von staatlichen Platten reproba
liert" für den hohen Preis von 10 Cents verkaufen,
er würde auch Waren in Zahlung nehmen. Aber nur
die Männer einsteige, erhielt sofort eine Warte mit der
Bübe George Washingtons durch . . . der Schmiede
foll ein Brüder durch seine Lüft verdeckt haben. Der
prosperiger Schmied hat sich besonders im Anschluß an
das Post-Belegschaft entzückt, daß in Guatema, in
Lauende von Türen und Türen Gedanken weitaus
lebend von allen Verkehrswegen liegen, einen richtig

Die Leichtgläubigen Yankees

entwickelt ist der Mittwochsmord. In jüngsteren Zeiten werden neue Vorabos angekündigt, im Gründlich an die letzten Entscheidungen von Gold in den Jahren von Arizona und Nevada für ganze Schäden von 90 Millionen aufgestellt und darüber, die alle die merkwürdigen Mittwochen an beiseite behauptet. Und nicht eine von hundert dieser Gelehrten können kann wirklich den Nachweis liefern, daß ihre Schäden bearbeitet werden, doch ist jede gefürchtet und in die Schmelzhöfen gebracht wird. Es ist kaum zu wissen, wie die doch sonst mit gesunden Menschenverstand begehrten Amerikaner ihre erparaten Millionen leicht verloren haben wollen können, der sie steril veröffentlicht und auf Spinnereiwerken davonführt. Heute ist es das Gold, vor sechs Jahren war es das Petroleum, das diesen Zell des amerikanischen Profitums in einen wahren Kauz vertrieb. Es wurde entdeckt, doch die Stadt Dallas in Texas über einem unterirdischen Petroleum in ferner Zukunft war, und es wurden auch einige wichtige erste Schäden angelegt. Sie ein Rentner verbreitete sich diese Nachricht, und innerhalb eines Monats war jeder Guß breit verfloß.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Fernsprecher Nr. 2953.

Ruhzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Fernsprecher Nr. 267.

Ruhzeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
ton, 2 M. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, einschließlich Postbüro. —
Bezugs-Deutschland nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr.
Nr. 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 32 Ausgabestellen
und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Nahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Bezugs-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Kleiner Anzeiger"
in einheitlicher Schrift; 20 Pf. in davon abweichender Schriftausführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Notizen; 2 M. für auswärtige
Notizen. Ganz, halbe, drittel und vierstel Seiten, durchlaufend, noch besondere Verordnung.
Bei mehrfacher Aufnahme unveränderter Anzeigen in langer Zwischenräume entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstehende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 214.

Wiesbaden, Mittwoch, 8. Mai 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Das französisch-japanische Abkommen.

Die seit einigen Jahren betriebene Politik der sogenannten Entente, der schiedlich-friedlichen Verständigung über schwierige Streitfragen und solche, die es nicht geben können, die Politik der Abkommen und Bündnisverträge, hat einen neuen, in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzenden Erfolg zu verzeichnen in dem zwischen Frankreich und Japan angebahnten Abkommen über die Aufrechterhaltung des territorialen Status quo in Asien. Die ersten Meldungen aus Paris, Tokio und London stellten ein solches Abkommen bereits als vollzogen hin, während den neueren Nachrichten zufolge die Verhandlungen noch schwanken, aber so weit gediehen sind, daß sie zweifellos zum Ziele führen werden. Es handelt sich bei diesem französisch-japanischen Abkommen, so weit es sich aus den einander zum Teil widersprechenden Meldungen erheben läßt, um eine Art Garantievertrag, der in erster Weise der Sicherheit des französischen Besitzes in Hindostan zugute kommen würde, während die Japaner zugedachte Vorteile etwas fragwürdiger zu sein scheinen.

Wenn die vorliegenden Nachrichten zutreffen, dann liegen allerdings die Vorteile dieses Abkommens für Frankreich auf der Hand. Seit den Siegen der japanischen Flotte im Kriege gegen das Kaiserreich hat man in Frankreich ernste Sorgen um das Schicksal von Indochina und Tongking gehabt, um so mehr, da ja der Krieg zwischen Russland und Japan wiederholt auch zwischen Frankreich, dem Alliierten Russlands, und Japan Konflikte herbeiführen drohte. Wenn jetzt das Abkommen mit Japan den Franzosen die Sorge um die außerordentlich schwer zu verteidigenden Küsten von Indochina und Tongking abnimmt, so ist das für Frankreich ein ganz unverkennbarer politischer Vorteil, der die Befriedigung über diese bevorstehende Verständigung begreiflich macht. Womit aber liegen die Vorteile des Abkommens für das Land der aufgehenden Sonne? Eine Bedrohung des japanischen Bestandes durch Frankreich ist noch mehr als unwahrscheinlich, und auch der Gewinn Japans an politischem Ansehen durch dies neue Bündnis mit einer europäischen Großmacht kann nicht als allein ausschlaggebend betrachtet werden. Die Wahrscheinlichkeit lag mithin nahe, daß die Beweggründe Japans bei dem Vertragsabschluß auf finanziellem Gebiet liegen, und in der Tat wird auch jetzt aus Paris gemeldet, daß die diplomatischen Verhandlungen zwischen der französischen und der japanischen Regierung gleichzeitig mit den in London und Paris zu Beginn dieses Jahres geführten finanziellen Abmachungen begannen, die zum Abschluß der im vorigen Monat gezeichneten japanischen Anleihe führten. Japan, das noch immer an den Folgen des Sieges, aber nicht minder verlustreichen Krieges gegen Russland zu tragen hat, braucht Geld, viel Geld, und die Methode „Bumppi moos und sei mein Freund!“ ist ja von den Franzosen schon dem Kaiserreich gegenüber mit Erfolg angewendet worden.

Wenn man nach dem gesagten Worte sonst stets die Frage aufzuwerfen pflegt, ob es die Freunde, wo ist die Frau, die hinter einer Sache steht? so wird man in der Politik neuerdings dies Wort dahin verändern können: Wo ist England? oder wenn man will: Wo ist König Edward? Das England auch hinter diesem Abkommen steht, ist in der Tat zweifellos, und die Meldungen aus Paris geben auch offen zu, daß die englische Regierung über die Verhandlungen auf dem laufenden gehalten worden sei. Aber das Abkommen konnte überhaupt gar nicht ohne Vorwissen und Zustimmung Englands geschlossen werden, denn der englisch-japanische Bündnisvertrag vom 12. August 1905 bestimmt im Art. 5, daß keiner der beiden Staaten ohne den anderen zu befragen in besondere Abmachungen einzutreten wird, die den Zielen des Vertrages nachteilig sein könnten.

Die Vermutung liegt also nahe, daß die französisch-japanischen Abmachungen sich in der Richtung einer Ergänzung des englisch-japanischen Verhältnisses bewegen, entsprechend dem Grundsatz: Die Freunde meiner Freunde sind meine Freunde! Eine weitere Schlussfolgerung könnte nun dahin gehen, daß diese Abmachung sich zugleich gegen Deutschland, nämlich gegen den deutschen Besitz in Ostasien, gegen Kiautschou richtet. Gegen diese Annahme wird man zwar nicht die Sicherung des französischen Ministers Vizion, daß das Abkommen neue Bündnisse für die Aufrechterhaltung des Friedens in Ostasien schaffen soll, wohl aber die Erwägung ins Feld führen können, daß sich noch mehr als Deutschland Russland und die Vereinigten Staaten von Amerika durch das

französisch-japanische Abkommen benachteiligt fühlen können. Zwar werden allerlei Anstrengungen gemacht, um auch das Kaiserreich in diese Interessenabgrenzung hineinzuziehen, aber der natürliche Gegensatz zwischen den beiden ostasiatischen Konkurrenten Russland und Japan ist ebenso wenig aus der Welt zu schaffen wie der wirtschaftliche Wettkampf zwischen den Japanern und den Amerikanern, der früher oder später zu einem politischen Wettkampf werden dürfte. Sind wir also nicht die einzigen, deren Interessen möglicherweise durch das französisch-japanische Abkommen berührt werden, so enthebt das selbstverständlich die Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten nicht der Verpflichtung, mit angestrengter Aufmerksamkeit und mit diplomatischer Feinfühligkeit dem allerneuesten Verhandlungsspiel auf dem Welttheater zu folgen.

In Wiener diplomatischen Kreisen wird versichert, daß das französisch-japanische Übereinkommen durchaus keine aggressive Tendenz gegen Deutschland habe. Frankreich hätte sonst wesentlich in diesem Augenblick das Abkommen nicht abgeschlossen. Von bestunterrichteter Seite verlautet, daß Japan wegen noch eines neuen Abkommens mit noch einer anderen Macht verhandle, deren Einführung in das System der internationalen Vereinbarungen zur Stabilisierung des Gleichgewichtes in Ostasien und im Stillen Ozean schon im Hinblick auf ihre geographische Lage wünschenswert betrachtet wird.

Id. Paris, 7. Mai. Der voraussichtlich Ende Juni in Tokio abzuschließende französisch-japanische Vertrag wird eine Bestimmung enthalten, die, wie „Petit Parisien“ meint, zur Klärstellung aller berechtigten Interessen beitragen könnte. In dem Vertrag soll hervorgehoben werden, daß Japan, außerdem mit der Anerkennung Koreas und Formosas als legitimer Erwerbungen Japans, nicht daran denkt, sich zum Verfechter des Grundsatzes „Asien den Asiaten“ zu machen, sondern Schüler an Schulter mit den anderen Kulturmächten für den Fortschritt in Asien eintreten will. Frankreich ist zu der erwähnten Anerkennung Koreas und Formosas als legitimer Erwerbungen Japans bereit, die darauf bezüglichen Unterhandlungen mit Russland dauern noch fort.

Die nassauischen Lehrerpensionsverhältnisse im Landtag.

Nicht nur am 2. Mai, wie wir in der Montag-Abendausgabe schon nach dem stenographischen Bericht mitteilten, sondern auch in der Sitzung vom 3. Mai wurden vom preußischen Abgeordnetenhaus bei der Beratung des inzwischen zur Annahme gelangten Lehrerpensions- und Reliftengesetzes besondere nassauische Verhältnisse behandelt. Wir geben auch für diese Sitzung nachstehend die Äußerungen unserer nassauischen Abgeordneten nach dem stenographischen Sitzungsbericht wieder. Der von allen Vertretern Nassaus und außerdem vom Abg. Glatfelter (Bentr.) unterzeichnete Antrag zum Lehrer-Reliftengesetz hat folgenden Wortlaut:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: folgenden neuen Artikel III a einzuführen:

Artikel III a.

Den Lehrern und Lehrerinnen, die auf Grund ihrer Wahl (§ 17 des Gesetzes vom 4. Dezember 1890, Gesetzesamml. S. 587) in der alten Elementarlehrer-Witwen- und Waisenfamilie verblieben sind, steht frei, binnen sechs Wochen nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes bei der Bezirksregierung des Bezirks, in welchem sie an einer öffentlichen Waisenschule angestellt sind oder angestellten waren, die öffentliche Erklärung abzugeben, daß sie in der Kasse oder Veranlagung verbleiben und auf die Vorteile dieses Gesetzes für die zünftigen Hinterbliebenen verzichten. Erfolgt die Erklärung, so behalten ihre Hinterbliebenen alle Ansprüche geistlicher Vorrechts oder die nach dem Gesetz vom 27. Juni 1890 (Gesetzesamml. S. 211) ihnen zustehenden Ansprüche.

Erfolgt eine solche Erklärung nicht, so scheiden sie aus der Kasse aus, und es erlischt auch der Anspruch ihrer Kinder auf Waisengeld aus dem Gesetz vom 27. Juni 1890 (Gesetzesamml. S. 211), soviel derjenige ihrer Hinterbliebenen auf die ihnen sonst noch befindlicher geistlicher Vorrecht zu ziehenden Bezüge, und sie unterstehen ab dann den Bestimmungen dieses Gesetzes und des Gesetzes vom 4. Dezember 1890.

Berlin, den 8. Mai 1907.

Bartling, v. Bülow (Düsseldorf), Gahlenz, Dr. Dahlem, Dr. Glatfelter, Hoffmann, Dr. Lotzius, Wolff (Biebrich).

Hierzu erhielten die Abg. Gahlenz (Bentr.) und Dr. Bötticher (nat. lib.) das Wort.

Gahlenz, Abgeordneter (Bentr.): Meine Herren, im Gedächtnis des ehemaligen Herzogtums Nassau bestand schon vor dem Rentenamtgesetz vom 4. Dezember 1890 eine Lehrerwitwen- und Waisenfamilie. Da diese Kasse den nassauischen Lehrern viel größere Vorteile bot, so erklärten viele von ihnen, dem neuen Gesetz nicht beitreten zu wollen, was nach § 17 dieses Gesetzes zulässig war. Diese Erklärungen aber binden für alle Zukunft. Der vorliegende Gesetzentwurf bietet nun aber größere Vorteile als das frühere nassauische Gesetz, und die Lehrer möchten von den Leistungen des neuen Gesetzes profitieren, um so mehr, als sie genötigt sind, für

alle Gehaltsstufen, die über 1500 M. hinausgehen, noch 1 Proz. an diese Kasse zu bezahlen. Es ist wahrscheinlich, daß die Umwandlung auch in anderen Teilen der Monarchie vorliegen, und wir werden uns erlauben, einen Antrag einzubringen, der den Lehrern, die in solchen Kassen sind, es aber verziehen, dem neuen Gesetz beizutreten, den Ausdruck aus den Kassen ermöglicht, wenn sie binnen 6 Wochen eine schriftliche Erklärung an ihre Bezirksregierungen abgeben. Hinzu stellen können auch nicht vorliegen, da es sich nur um eine geringe Zahl von Lehrern handelt. Ich bitte also um einstimmige Annahme unseres Antrages.

Dr. Lotzius, Abgeordneter (nat. lib.): Meine Herren, bereits gestern ist von dem Herrn Abgeordneten Glatfelter und von mir erörtert worden, daß namentlich im Gebiete des ehemaligen Herzogtums Nassau noch zahlreiche Lehrer sind, welche der alten Kasse für die Elementarlehrerwitwen und -waisen angehören. Im Jahre 1890 ist ein Gesetz, bestehend die Fürsorge der Elementarlehrerwitwen und -waisen, ergangen; es wurde aber den Lehrern, welche den alten Kassen angehören, wie das eben noch der Herr Abgeordnete Gahlenz richtig bemerkt hat, anheimgestellt, zu erläutern, ob sie bei den alten Kassen verblieben wollten oder nicht. Nun sind trotzdem eine ganze Anzahl Lehrer bei den alten Kassen verblieben, weil die alten Kassen vorzehnbar für sie waren als das Gesetz von 1890. Das hat sich aber jetzt wesentlich geändert, da daß vorliegende Gesetz größere Vorteile bietet, als die alten Kassen ihren Mitgliedern gewähren können. Deshalb ist es der Wunsch auch der nassauischen Lehrer, daß ihnen das alte Recht gewahrt werde, das sie 1890 hatten, nämlich zu wählen, ob sie nach wie vor den alten Kassen noch angehören oder der Erneuerungen des gegenwärtigen Gesetzes teilhaftig werden wollen. Daß das Gesetz, das wir jetzt beraten, wesentlich günstiger für die Lehrer ist als das Gesetz von 1890, kann nicht bestritten werden; es geht auch aus der Begründung hervor, daß die Lehrerwitwen jetzt eine Mindestrente von 300 M. bekommen, während sie früher nur 216 M. bekommen haben. Wir, d. h. sämtliche nassauische Abgeordnete, haben nun einen Antrag gestellt, der unter Nr. 251 an die Herren Mitglieder des Hauses vertheilt worden ist. Nachdem ich aber die Ehre hatte, mit den Herren Vertretern der Bezirksregierung über diese Sache zu sprechen, ziehe ich hiermit diesen Antrag zurück und stelle einen anderen Antrag, der die Sache richtig trifft als der Antrag Nr. 251, nämlich dem Gesetzentwurf B in Art. 4 folgenden Schlusssatz hinzuzufügen:

Die Bestimmung des § 17 des Gesetzes vom 4. Dezember 1890 (Gesetzesamml. S. 587) findet auch auf diejenigen Lehrer Anwendung, welche am 1. April 1907 Mitglieder der dort bezeichneten Kassen und Veranlagungen waren.

Dieser Antrag ist unterzeichnet von sämtlichen Abgeordneten des Gebietes des ehemaligen Herzogtums Nassau, sowohl von den Bezirksräten wie von meiner Fraktion und von dem Herrn Abgeordneten Glatfelter, weil dieser Herr die Güte hatte, diese Angelegenheit gestern bereits zu erörtern und zu unterstützen. Ich bitte das hohe Haus, diesen Antrag anzunehmen zu wollen, und hoffe, daß die Königliche Staatsregierung diesem Antrag günstig gegenübersteht.

Dieser Antrag wurde dann in der Abstimmung angenommen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Im Karlsruher wurde gestern abend auf Allerhöchsten Beifall im Hoftheater „Safme“ von Leo Delibes gegeben. Der Vorstellung wohnten der Kaiser, der Großherzog und die Großherzogin, der Erbprinz und die Erbprinzessin, sowie Prinz Wilhelm von Schweden bei.

* Fürst Bülow's Besindien. Zu den Gerüchten über ein Ruhedürfnis des Fürsten v. Bülow erläutert eine Berliner parlamentarische Korrespondenz, der Reichsfanzler sei in den letzten Tagen überarbeitet gewesen, sei aber leineswegs frisch. Er werde nach Schluss der Reichstagsession eine längere Erholungsreise antreten. Auch dem „Berliner Tageblatt“ wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die allgemein bemerkte Müdigkeit des Fürsten v. Bülow nur eine zufällige und vorübergehende gewesen sei.

* Die Reise des Herrn Dernburg. Wie die „Tägliche Rundschau“ von privater Seite erzählt, wird die Reise des Kolonialdirektors Dernburg nach den Schutzgebieten nicht vor Organisation seines Amtes, also erst im Juni erfolgen.

* Gouverneur v. Lindequist ist nach Beendigung seiner Mission bezüglich der Grenzfragen zwischen der Kapkolonie und den deutschen Besitzungen nach Berlin zurückgekehrt. Es heißt, daß über die verhandelten Fragen kein definitives Resultat erzielt worden sei.

* Ausschüsse über die Erhöhung der Beamtengehalte. In der gestrigen Abendssitzung des Budgetkommittes des Abgeordnetenhauses gab der Finanzminister wichtige, allerdings vorläufig noch unverbindliche Erklärungen in Bezug auf die geplante Neuregelung der Beamtenbezahlung ab. Es soll dem Landtag in der nächsten Session ein genereller Plan in Form eines besonderen Gesetzes vorgelegt werden. Die Mindestgehalte der Unterbeamten sollen erhöht werden, für die mittleren und oberen Beamten ist noch nicht sicher, ob die Gehälter oder die Bezüge zum Wohnungsgeld erhöht werden. Doch scheint die Regierung das letztere für zweckmäßiger zu halten. Für notwendig hält man es auch noch, die große Mannigfaltigkeit in den lehrlingshaften Gehältern zu reduzieren. Zu der Gleichstellung der Lehrer mit den Richtern hat die Regierung noch keine Stellung genommen. Dies scheint dem Finanzminister bedenk-

lich, weil diese dann auch auf andere Beamtenkategorien ähnlicher Art übertragen werden müssen und dadurch der Unterschied zwischen Zentral- und Provinzialbehörden verlustig werden würde. Man ist sich jedoch der Konsequenzen, die aus der Erhöhung der Richtergehälter für andere Beamtenkategorien folgen, in der Regierung wohl bewusst. Ob der Nachtragssatz für die Leuerungs- zulagen der unteren Beamten auf 100 M. schon vor Pfingsten an den Landtag gelangt, ist zweifelhaft.

Eine Neuordnung der preußischen Landtagsdiäten wird in einem Gesetzentwurf gesondert werden, den sämtliche Parteien des Abgeordnetenhauses gegenwärtig vorbereiten. Der Entwurf will an Stelle der jetzigen festen Tagesdiäten von fünfzehn Mark Anwesenheitsgelder von zwanzig Mark täglich nach dem Muster der im Reichstage bestehenden Anwesenheitsgelder eingeführt sehen; außerdem wird er die Gewährung freier Eisenbahnfahrt während der ganzen Dauer der Session, also auch während der Vertragung, fordern. Der Finanzminister hat bereits sein Einverständnis mit der Gewährung einer Pauschalsumme von 3000 Mark erklärt mit der Bedingung, daß wie im Reichstag Anwesenheitslisten eingeführt und für jeden ohne Entschuldigung verjüngten Tag zehn Mark abgezogen werden sollen. Demnach würde sich die gestern von uns gebrachte Meldung der "Cölner Volkszeitung" bestätigen. — Des näheren wird uns dazu noch aus Berlin geschrieben: Schon vor einigen Monaten beschäftigte sich der Seniorenkongress des Abgeordnetenhauses mit der Frage dauernder Freifahrt während der Session. Die Regierung ließ aber damals mitteilen, daß sie die freie Fahrt nur bewilligen würde, falls das Abgeordnetenhaus mit einem Diktat gehe, wie es für den Reichstag gilt, einverstanden sein würde. Für die Konservativen sprach sich damals der Abg. v. Seydelbrandt sehr energisch gegen das Kontraktionsprinzip aus, wie es im Reichstag eingeführt ist, und der Abg. Kindler befürwortete ihm dabei namens der freisinnigen Parteien fröhlig. Man ging damals auseinander in der Meinung, daß es besser sei, auf die freie Fahrt zu verzichten, wenn sie nur durch einen Anwesenheitsgeldgeiz erlaubt werden könne. Die Parteien haben sich aber die Ansichten innerhalb der Parteien erheblich geändert zu haben. Gegenwärtig ist zwischen dem Vorschlag des freisinnigen Abgeordneten Aha und der Konservativen Fraktionen kein erörtert, der eine Anwesenheitsdiät von 3000 Mark, das in vier Monaten Boenisch-Schmidt und einer Rate von 1000 Mark der Pauschalpauschale von sieht, dabei aber die Abgeordneten nicht gezahlt werden soll. Vorsitzende überlässt der Konservativen mit diesem Vorschlag die Regierung, sondern dem Präsidenten bereit zu sein. Wie wir hören, haben sich die ganze Partei und das im allgemeinen einverstanden erklärt. Gewinner ist aber noch in der Schwebe, und auch in dieser Session keine feste Gestalt mehr. Wahrcheinlich aber ist es, daß man in der Sitzung an die Regierung herantreten wird, daß dann auf Grund des eben erwähnten Vorschlags eine Verständigung zwischen Parlament und Regierung erzielt werden wird.

Die deutsch-kanadischen Zollbeziehungen. Die Gedanken über die angeblich nahe bevorstehende Beendigung des Zollkrieges zwischen Deutschland und Kanada erweisen sich, wie der "Vossischen Zeitung" von sachkundiger Seite geschrieben wird, als verfrüht. Namentlich hat die Meldung nicht bestätigt, daß Kanada bereit sei, Deutschland einen Tarif zu gewähren, der keine erheblich höheren Zusätze enthält als der von Kanada für England bewilligte Vorfahrtarif.

Zu den Gerüchten von einer angeblichen deutsch-spanischen Grenzverteilung in Amerika stellt eine Note des spanischen Ministeriums des Äußern fest: Der Fluss Campea dient nur von seiner Mündung bis 10 Grad östlicher Länge von Greenwich als Grenze zwischen Amerika und Spanisch-Guinea und tritt weiter aufwärts in deutsches Gebiet. In diesem letzteren Teil seines Laufes fließt der Campea durch das Gebiet des

Stammes der Esonangon, von dem ein Teil auf spanischem Gebiet wohnt. Die Note fährt fort: Vor kurzem widerseitigten sich Eingeborene von den in Amerika wohnenden Stammesstücken dem Durchzug einer deutschen Kommission. Es ist natürlich, daß die Behörden der deutschen Kolonie darauf hielten, die Unbotmäßigkeit der Eingeborenen zu strafen, weshalb sich für die zu diesem Zweck entstandenen Truppen die Notwendigkeit ergab, den Campo zu überstreichen. Bezuglich der angeblichen Fortnahme einer spanischen Fahne durch deutsche Truppen erklärt die Note, die Sache sei unmöglich, denn in dem fraglichen Gebiet seien niemals spanische Fahnen verteilt worden. Es hat sich also wieder einmal um eine auswärtige Entstellung der Tatsachen zuungunsten Deutschlands gehandelt.

Zur braunschweigischen Regierungswahl. Die "Braunschw. Landeszeitung" erklärt, in bestimmte Erfahrung gebracht zu haben, daß die Angelegenheit der Regierungswahl nunmehr vorbereitet geworden sei. Als Kandidat für die Regierung ist der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg anzusehen; die Wahl werde vielleicht noch vor Pfingsten erfolgen. Voraussichtlich fehle der Herzog, der seit einiger Zeit auf einer Balkanreise begriffen ist, schon in den nächsten Tagen nach Deutschland zurück.

Ein katholischer Priester als "liberaler Abgeordneter". Erzbischof Albert von Bamberg hat an den katholischen Pfarrer Grandinger in Nordhessen einen liberalen Abgeordnetenkandidaten, der die einen Brief gerichtet, in dem er seine Ansicht angenommen hat, ausspricht, daß es vorzüglich ist, wenn er seine Ansicht dahin priesterlich ist, daß ein katholischer schließt, obwohl Abgeordneter der liberalen Partei antritt, obwohl beim katholischen Volk Anstoß und Kräfte entstehen. Der Brief des Erzbischofs bringt nichts Neues. Nach den Ausschauungen in den Zentrumskreisen ist ein katholischer Mensch eben nur ultramontan sein; ist er für die Herren nicht mehr katholisch.

Neues Streifreglement der Bergarbeiter. In der gestrigen Sitzung des Bergarbeiterverbandes lief die telegraphische Meldung ein, daß der Streit im Mehlwitzer Revier beendet und die Belegschaft aller Gruben wieder eingefahren sei. Der Bergarbeiterstag beschloß die Annahme eines neuen Streifreglements, das im wesentlichen bestimmt, daß die Forderungen an die einzelnen Werke nur nach vorheriger Genehmigung durch den Verband eingereicht werden dürfen. Bei Streiks, die ohne Genehmigung des Verbandes unternommen werden, wird eine Karte unterstellt, die gewährt. Bei allgemeinen Streiks sollen nichtorganisierte Arbeiter keine Unterstützung erhalten.

"Genosse" Ulrich im Vorstand. An Stelle des verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Auer ist wie verlautet der hessische Abgeordnete Ulrich in den Parteivorstand der Sozialdemokraten gewählt worden.

Das Handelsabkommen mit Amerika.

K. Berlin, 7. Mai.

Der Reichstag erledigte heute mit großer Schnelligkeit eine sehr reichliche Tagesordnung. Die Wiederwahl des Abgeordneten Kaempf zeigte das Schauspiel, daß die Mehrheit für ihn größer war als bei der ersten Wahl. Diesmal erhielt er 192 Stimmen von 383. Im Februar stimmten für ihn von 379 Abgeordneten 205. Wie es scheint, hat er diesmal einige Zentrumsstimmen erhalten. Ein besonderes Vertrauensvotum für seine Geschäftsführung braucht allerdings darin nicht zu liegen. Bei der Beratung des deutsch-amerikanischen Handelsabkommens begnügten sich die Redner der einzelnen Parteien mit kurzen Erklärungen. Eine besondere Berichtigung herrschte bei Feiner Partei mit dem Erreichten. Nur konnte man auch nicht nachweisen, daß die Regierung mehr hätte erlangen können. Man vertrat die Vorlage schließlich an eine Kommission. Es heißt, daß man den Grafen Posadowsky veranlassen will, zu einer bestimmten Zeit die Anwendung in Aussicht zu stellen. Wenigstens wollen das die Agrarier.

aus der Oper eine große Variation; kaum eine Melodie läßt sie ungeschoren. Welch falsche Ansicht von Virtuosenfreiheit! ... Etwas mehr geschoren läßt nun allerdings Frau Wedekind diese Partie. Und was sie hinzutut, zeigt wenigstens, einige fast allzu halsbrecherische Kunststüde abgerednet, überall von außerleisem Geschmac. An virtuosem Gelingen schlägt es gestern nirgends.

Mit einer unvergleichlichen Eleganz wußte Frau Wedekind all die kostbaren Kleinodien ihrer gesanglichen Kunst darzubieten. Den fein gesponnenen, von Wohlklang durchsättigten Gesangston, die Geschmeidigkeit und Ausgeglichenheit in den Passagen wurde man nicht müde zu bewundern; Triller und Trillerketten in allen Tagen entzückten ebenso durch ihre Rundung und Glätte wie durch ihre Dauer und Schwunghaftigkeit. Ein besonders gern angewandter Effekt war diese sart gehauchte Wiederholung des gleichen Tones bei lang ausgehaltenem Atem, womit die Künstlerin ganz reizende Wirkungen erzielte. Und wenn sie zu solch sterblich kosteterem "Bibrato", mit dem Fächer spielend, sich gleichsam den nötigen Aufschluß aufschaltete, bewies sie so recht, wie innig sich bei ihr das dramatische mit dem gesangstechnischen Talent vermählt! Ihre Darstellung war von Lusi und Laune, von liebenswürdigstem, schelmischen Humor belebt; eine ganz ariate feste Anmut begleitet alle ihre Bewegungen. Die Stimme selbst erstrahlte bei allem so frisch wie je und ebenso versöhnlich im einfachen Gesang — ungemein reizvoll z. B. der As-dur-Satz des 1. Finales "Staunen und Schreien" — wie in jenem von reichster Virtuosität erfüllten solistischen Teil. Die Einlage des 2. Aktes: Tauberts "Ich muß nun einmal singen" — mußte Frau Wedekind nun natürlich zweimal singen. Gegen die Wahl der Komposition ließe sich aus stilistischen Gründen wohl manches einwenden, aber — spricht Jesus Sirach (52, 6-7): "wenn man Lieder singt, so wasche nicht daran und spare deine Weisheit zur anderen Zeit."

O. D.

Die Erledigung des Reichsmarineats brachte keine bemerkenswerte Momente mehr. Der freisinnige Abgeordnete für Oldenburg 1. Herr Ahlhorn, verlangte in einer ganz passablen Jungfernrede die Besteuerung der fiskalischen Werftstätten. Das Verlangen ist im Reichstag so alt, daß eine zustimmende Erklärung des Regierungsvorstandes ohne Eindruck blieb. — Bei der zweiten Beratung der Erweiterung des Nordostseefahrts jorderte der sozialdemokratische Abgeordnete Dietz — ein seltsamer, aber nicht ungeschilderter Redner seiner Partei — die Beschäftigung nur in ländlicher Arbeit, was von den Agrarier nicht ungewöhnlich ist. Der Rest der Tagesordnung hatte kein Interesse.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ministerpräsident Wekerle wurde heute vormittag vom Kaiser in 1½ stündiger Audienz empfangen. Nachdem er Bericht über die Lage erstattet hatte, teilte ihm der Kaiser mit, daß er im April nach Budapest kommen würde.

Meintes Blätter konstatieren, daß Minister Graf Andrássy sich mit Demissionsabsichten trage, falls die Vorlagen über die Verfassungsgarantien nicht die Vorsanktion erhalten. Graf Andrássy selbst stellt dies in Abrede, doch scheint es, daß die Vorsanktion kaum vor der Erhöhung des Rekrutenkontingents erzielt werden dürfte.

Der ehemalige Reichstagabgeordnete Wil, der im Abgeordnetenhaus zahlreiche Schreiberfilien entwendet hatte, wurde vom Bezirksgericht Krakau zu 6 Wochen Arrest verurteilt.

Italien.

Wie die "R. Fr. Pr." erfährt, hat die chinesische Regierung einen diplomatischen Vertreter beim Vatikan ernannt. Auch Japan tritt sich mit dem Gedanken, einen Vertreter beim Vatikan zu bestellen.

Frankreich.

Bei vollbesetzten Tribünen und stark besuchtem Hause wurde gestern nach sechswöchiger Pause die Kammer wieder eröffnet. Der Vorsitzende Brissac gedachte zunächst des Ablebens des Deputierten Indet und verlas alsdann die eingebrachten acht Interpellationen. Zwei davon betreffen die allgemeine Politik, die übrigen die Syndikatsfrage, die Montagniniangelegenheit usw. Die Regierung erklärte sich bereit, die Interpellationen sofort zu beantworten. Die Beratung der Interpellationen wird voraussichtlich bis zum Samstag dauern.

Niederlande.

Die Zweite Kammer beriet die Forderung von 100 000 Gulden für den Empfang der Friedenskonferenz. Der Minister des Auswärtigen Teils van Goudriaan sprach die Hoffnung aus, daß der bevorstehende Konferenz noch viele Konferenzen folgen mögen, deren Zweck die Verwirklichung des Völkerrechts und die Ausbreitung des Schiedsgerichtsverfahrens sei. Schaper (Sozialist) bekämpft die Vorlage, indem er die Konferenzen als Komödie bezeichnet, die auf Initiative des Kaisers Nikolaus, des Hauptes der russischen Bureaucratie, welche ihre Untertanen in barbarischer Weise mißhandelt, veranstaltet würden. Für diese Auseinandersetzung erzielte der Präsident Schaper einen Ordnungsruf. Roodhuisen (liberal) bezeichnet den Namen "Friedenskonferenz" als schlecht passend und befürwortet die Bezeichnung "Völkerrechtskonferenz" als zutreffender. Thomson (liberal) findet den Augenblick für den Zusammentritt der Konferenz sehr übel gewählt.

England.

Im Verlaufe der Debatte im Oberhause beklagte sich Lord Rosebery darüber, daß die Regierung zögere, ihre Absichten bezüglich des Oberhauses bekannt zu geben. Premierminister Campbell-Bannerman habe am 21. Dezember 1906 erklärt, es müsse ein Weg gefunden werden, um den Willen des Volkes den Ausschlag geben zu

Aus Kunst und Leben.

Aus den Kunstausstellungen.

Auch die Kunstausstellungen wollen sorgen, daß die Festwoche sie gerüft findet. Und man spielt gern mit dem optimistischen Gedanken, daß die vielen Einheimischen und Fremden, die diese Tage nun einmal für das Vergnügen bestimmt haben, es vielleicht auch einmal bei der kümmerlichen und doch so beredbaren Kunst der Bilder suchen. Gelegenheit, es auch zu finden, würde ihnen sicher nicht fehlen.

Da ist im Kunstsalon Altuarus ein so interessanter Gast wie der in Paris ansässige Prof. P. Biliowski. Seine Kunst spricht ebenso eindringlich und nachhaltend durch den tiefen seelischen Gehalt wie durch eine reife, die Feinheiten als Selbstverständlichkeit bringende Technik. Ein paar Porträts von schärfster psychologischer Durchdringung und einer hier und da verblüffenden Weitheit der technischen Mittel. Dann vorzügliche Szenen aus dem jüdischen Kultusleben. Mit einer hingebenden Liebe beobachtet und in der ganzen geheimnisvollen Eigenart ihrer eigenartigen, dem modernen Tage so fernnen Stimmung wiedergegeben. Ganz prächtvolle Details der Charakteristik, des Lichts, der Farbe. Als stärkster Ausdruck dieser Kunst das Bild "Auf dem Wege ins Exil". Eine answandernde polnische Mutter mit ihren Kindern im Warterraum eines Bahnhofs oder einer Schiffshalle ruhend hingekniet. Alles Elend der Elterbien in einer müden, resignierten Sprache redend. Die Einfachheit und Ungezwungenheit der Komposition saß zu einer Art Monumentalität geziert. Das Ganze in die sille, verhöhrende Verklärung seiner, wider Farben Schönheit getaucht. Neben Biliowski ebenbürtig, aber aus einer ganz anderen Welt Prof. Karl Häffner's Freiburg in Licht und Farbe raffiniert vornehme Landschaften, in denen ein eigenartiges Stilgefühl lebendig ist. Außerdem interessant auch einige Arbeiten von Herr-

machen, aber Monate seien verstrichen ohne jede Erklärung. Viele Mitglieder des Oberhauses hätten vielleicht fast täglich seit dem Beginne der Session erwartet, Bannerman wie einen zweiten Cromwell in das Parlament hereinmarschieren zu sehen mit dem Ausrufe: „Gelingt mit diesen Narrenposen.“ Die Reihe von eingehenden Maßnahmen bezüglich des Grundeigentums, die von der Regierung versprochen wurde, erwachte den Argwohn, daß mit diesen Maßnahmen nicht so sehr der Landwirtschaft genügt als dem Oberhaus Unannehmlichkeiten bereitet werden sollten. Die Vorschläge der Regierung mit Bezug auf das Oberhaus könnten nicht berührte werden, ohne die Zustimmung des Oberhauses leßt, es sei denn durch eine Revolution. Um das englische Volk gegen das Oberhaus aufzustimmen, würden diese verschiedenen Maßnahmen aufgebracht. Er richte das dringende Erfuchen an das Haus, sich ohne politische Voreingenommenheit der Beratung der Reformfrage zu widmen.

Norwegen.

22 russische Sozialdemokraten sind gestern nachmittag von Esbjerg nach Parkes in England abgereist. Einige 150 kamen am Abend in Kopenhagen an und werden heute nach Parkes weiterreisen.

Griechenland.

Die Königin von England und die Prinzessin Victoria sind in Athen eingetroffen.

Vereinigte Staaten.

In Charleston (Süddarolina) begann gestern das fünfte deutsche nationale Bündes-Schützenfest. Der Konsul Böpfl überbrachte einen Gruß des Kaisers und den goldenen Schützenadler als Geschenk des Kaisers.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

bd. Berlin, 8. Mai. Die Situation im Baugewerbe drängt zur Entscheidung. Wie die „Nat. Zeit.“ erfaßt, hat der Vorstand des Verbandes der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten durch Rundschreiben mitgeteilt, daß neue Verhandlungen mit den Arbeitnehmer-Organisationen nicht stattfinden werden. Erfolgt bis zum 10. Mai keine Entscheidung seitens der Arbeitnehmer-Organisationen, so wird der Verband daraus die Konsequenzen ziehen und den Kampf eröffnen müssen, der dann mit großer Entschlossenheit durchgeführt werden wird.

bd. Berlin, 8. Mai. Angesichts der von den 15 Berliner Bäderinnungen erfolgten Ablehnung der Vermittlung des Oberbürgermeisters Kirchner im Rahmen der Bäder hat sich die Lage im Bädergewerbe erheblich verschärft. Gestern nachmittag fand eine stark besuchte Versammlung statt, um weitere Maßnahmen zu beraten. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, in der es heißt: die Versammlung sieht sich gezwungen, nunmehr der Organisationsleitung den Auftrag zu erteilen, zu gegebener Zeit die Forderungen an die einzelnen Meister abzusenden. Auch im Baugewerbe hat sich die Lage zugespielt. Gestern abend hielt der Zentralverband der Maurer eine außerordentliche Generalversammlung ab, um sich noch einmal mit dem Schiedsgericht des Gewerbegerichts zu beschäftigen. Während die Leitung des Verbandes bisher entschieden für Annahme des Schiedsspruches eingetreten war, erklärte sie sich gestern abend zur Überraschung der Mitglieder gegen den Schiedsspruch. Bis zum Freitag, wo die entscheidende Generalversammlung des Verbandes der Baugeschäfte von Berlin und Vororten tagt, will man warten. Ein besonderer Beschluß wurde nicht gefaßt.

bd. Berlin, 8. Mai. Eine von 4000 Bädergestellten besuchte Versammlung beschloß gestern nachmittag, die seitens der Innungen erfolgte Ablehnung der Vermittlung des Oberbürgermeisters mit dem Ausstand zu beantworten, über dessen Beginnstermin am 14. Mai beschlossen werden soll.

In Ing-München, die seinen Stimmungsgehalt mit einer ganz ungewöhnlich geistigen und einfältigen Technik verbinden.

Im Künstleralon Banger sind unter einer Reihe neuer Gäste bemerkenswert: Karl Heßmeyer, der in einer größeren Kollektion eine Landschaftskunst zeigt, der zwar noch manche schöne Absichten an einer losen Sprudigkeit der Farbe scheitert, der aber in glücklicheren Momenten doch auch schöne, geläuterte Wirkungen, wie in „Winters Ende“ und „Lindenallee“, gelingen. In einer Kollektion von Phil. Frank fällt eine Arbeit, „Der Schulweg“, durch liebevolle Charakteristik und frische Lichtwahrheit auf. Ein Babyporträt von Karl Horn-München zeigt frische, hübsch charakterisierende Aussöhnung.

Eine interessante umfangreiche Ausstellung hat der Kassauische Künstlerverein im Festsaal des Rathauses in Szene gesetzt. Der künstlerische Nachlass Adolf Seels. Als menschliches Dokument ist ebenso interessant wie als künstlerisches. Einer seiner vielen Deutschen, deren Schuhschuht ihre wahre Heimat in der Sonnenbeschönigung des Südens suchte. So daß das ganze Lebenswerk zu einem Preisgesang auf diese Schönheit wurde. Mit einer unendlichen Hingabe und rührenden Liebe für das kleinste Detail schildert Seel diese Schönheit einer farbenfroheren Welt, besonders wie sie sich in ihrer Architektur verkörpert. Worte können da wenig sagen, man muß das in der Bildern selbst nachlesen und muß sie, wie gesagt, mehr noch als menschliche denn als künstlerische Dokumente lesen, um ihre stärkste Wirkung zu erfahren. Freilich soll das Künstlerische auch nicht unterschätzt werden. Ein Blick auf eine Arbeit wie „Alhambra mit Balkon“ (freilich sind nicht viele dieses Ranges) bewahrt davor. Ergänzt wird diese Nachlaß-Ausstellung durch ein Dutzend Arbeiten des seinerzeit schon eingehender gewidrigen Straßburgers J. G. Dreydorff, der mit einer gewinnenden Ehrlichkeit und einem kraftvollen Wagemut um die innersten

wb. Magdeburg, 8. Mai. 300 Arbeiter der Metallwerke vormals Aders legten die Arbeit wegen Lohnunterschieden nieder.

bd. Bern, 8. Mai. In St. Moritz und Pontresina (Oberengadin) mußten gegen unruhige italienische Männer und Erdarbeiter Truppen aufgeboten werden. Es feiern etwa 1000 Mann und veranstalten bedrohliche Umzüge.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 8. Mai.

Das Klima in Wiesbaden.

Im Verlag von J. F. Bergmann hier ist eben ein Werk erschienen, das in gewissem Sinne eine gute Reklame für unsere Stadt ist. Obwohl sich der Verfasser, Herr Dr. med. Felix Blumenfeld — ein Wiesbadener Arzt — in einer Linie an seine Berufsgenossen wendet, so findet doch auch der Laien, namentlich aber der Bürger Wiesbadens, mancherlei in dem Buch, was sein Interesse erregt. Das will um so mehr heißen, als es sich hier um ein rein wissenschaftliches Werk handelt, dessen Titel: „Das Klima von Wiesbaden. Eine klimatherapeutische Studie, verfaßt zur Gründung des neuen Kurhauses“ lautet. Die Einteilung des Stoffes ist folgende: Lage, Ortsbeschreibung und allgemeine klimatische Verhältnisse; die klimatischen Faktoren; die Jahreszeiten; Zusammenfassung. Wirkung des Klimas. Aus dem letzten Abschluß zitieren wir ein paar Sätze: „Überall tritt als wesentliches Charakteristikum des Wiesbadener Klimas eine Beschränkung der extremen Erscheinungen hervor, besonders im Temperaturenlauf: Winterliche Kälteperioden ebenso wie sommerliche Hitzeperioden sind dem Grade nach möglich, der Dauer nach kurz. Daraus ergibt sich eine verhältnismäßig größere Ausdehnung der Jahreszeiten mit mäßig warmen Temperaturen, die vorwiegend dem Frühjahr zugute kommt... Ein solches Klima muß vom Standpunkt der Therapie als ein ausgesprochenes Schonungsklima angesehen werden... Ganz unbestreitbar ist, daß ein derartiges Schonungsklima das ganze Jahr hindurch ein Unterstützungsmitel bei Kurern ist, die sich gegen chronische Krankheiten und allgemeine Schwächezustände richten... Es ist ein durchaus begründeter Standpunkt der Therapie, wenn empfohlen wird, gerade den Gebrauch von Thermalbäder wieder, wie das auch früher der Fall war, mehr in die gleichmäßig warme Jahreszeit zu verlegen.“ Schon aus diesen wenigen Sätzen ist zu ersehen, daß die Wetterverhältnisse Wiesbadens in dieser ersten unter der Krone des neuen Kurhauses entstandenen lokalen wissenschaftlichen Schrift in bezug auf die Therapie sehr günstig beurteilt werden.

o. Zum Kaiserbesuch. Der Kaiser hat seine Reisedispositionen gestern noch geändert, so daß er nicht im Hofzug, sondern im Automobil hier eintreffen wird. Ob die Ankunft nun genau zu derselben Zeit erfolgt, 5 Uhr 30 Minuten, etwas früher oder später, läßt sich unter diesen Umständen nicht sagen. Es wird jedoch angenommen, daß diese Zeit ziemlich eingehalten wird, wobei natürlich vorausgesetzt werden muß, daß die Fahrt glatt von statthen geht. Der Kaiser fährt, wie verlautet, über Worms, Darmstadt, Groß-Gerau und Gießen und würde demnach, wie am 20. April, über Biebrich und die Biebricherstraße hierherkommen. Der Kaiser wird heute abend der um 8 Uhr beginnenden Generalprobe zu „Göttergötter“, dem Festspiel von J. Tauff, beizuhören und morgen vormittag voraussichtlich den Militärgottesdienst in der Marktkirche besuchen. — Heute vormittag hielten die hiesige Garnison mit den Musikcorps der In-

Geheimnisse von Licht und Lust bemüht ist und schon so schöne ausgewogene Lösungen wie in „Am Delbrain“ und „Im Winter“ erzielt. Dann noch eine umfangreiche Kollektion von Ernst Oppeler-Berlin, ein Fest für alle Augen, die offen sind für die hellen, strahlenden Schönheiten geheimnisvoller Farbenwahlverwandlungen. Am reinsten, harmonischesten, am meiste sie selbst, ist diese Kunst vielleicht in einigen Stillen von der Art der wundervoll hellen und doch so leuchtkräftigen „Tulpen“. Die Porträts haben natürlich auch alle Vorteile dieser ganz auf einfache Vornehmheit gestellten und doch in den Details so mühlos reichen Technik. Scheinen aber doch mehr im Inneren Demonstrationen gegenstände dieser Technik als elementar eigenlebig. Was man hier leise vermisst, findet man in überraschender Ursprünglichkeit in „Der alte Mann“. Man sieht hoffnungsvoll: eine Kunst von noch vielen reichen Möglichkeiten.

Im Museum bringt derselbe Verein noch einen sehr farbenreichen Dill „Aus Venetien“, eine kraftvoll charakterisierende, aber nicht restlos überzeugende „Hl. Familie“ von W. Althaim und zwei vollgültige Proben von der anerkannten Kunst v. Bochmann-Düsseldorf.

J. K.

et. K. — Einige Szenen mit 50 Sprechrollen umfaßt, mag auf der Shakespeare-Bühne aufführbar gewesen sein, auf der benötigen realistischen Bühne, die sich nicht mehr mit einer bloßen Andeutung des Szenenwechsels begnügt, sondern die volle Illusion zu geben bestrebt ist, bedeutet es eine theatertechnische Unmöglichkeit. Man hat auch schon verschiedentlich versucht, durch eine szenische Transformation das Werk im modernen Sinne bühnentüchtig zu machen, das heißt, die Zahl der Verwandlungen und der sprechenden Personen zu begrenzen. Zauber und Dingelstadt haben sich dieser Aufgabe unterzogen, aus neuerer Zeit sind wohl die heutige und die Klassische Umwelt die beachtenswertesten. Einen neuen Versuch nach dieser Richtung hin bedeutet die Aufführung der Tragödie im Casseler Hoftheater in der herzlichen Neubearbeitung. Herber hat die Zahl der Verwandlungen auf 11, die Zahl der Sprechrollen auf 21 beschränkt und so die Aufführung des Dramas in vierzehnmaliger Dauer ermöglicht. Bei den dadurch bedingten Szenenzusammengehörigkeiten und Dialogverkürzungen hat er eine recht glückliche Hand gezeigt, obwohl nicht verschwiegen werden darf, daß neben weniger Bedeutung auch hier manches poetisch und psychologisch Wertvolles, so beispielweise der in Athen spielende Abschiedsauftakt zwischen Antonius und Octavia, in Wegfall gekommen ist. Großen Wert hat Herber bei der Inszenierung auf eine dekorativ prächtige Ausstattung gelegt, die dieses Werk für unser modernes Empfinden unbedingt verlangt. Eine Reihe schöner, malerisch witzamer Bühnenbilder bilden einen passenden Rahmen für die künstlich schwüle Atmosphäre des ägyptischen Liebestrammes. Stimmungsvoll war besonders die Eröffnungsszene arrangiert, in der unter den gedämpften Klängen einer melodischen Musik das königliche Liebespaar der Prinzessin entsteigt. Die Darstellung der Tragödie, die eine Reihe der scheinbar schauspielerischen Aufgaben bietet, hält sich auf achtunggebietender Höhe. Käppelmeister Franz Baier hatte eine an verschiedenen Stellen ein-

Eine Neubearbeitung von Shakespeares „Antonius und Kleopatra“.

Cassel, 7. Mai. Zu einem interessanten Versuch hat sich das Casseler Hoftheater entschlossen, als es Shakespeares „Antonius und Kleopatra“ in einer vom Oberregisseur Ludwig Herber eigens geschaffenen Neubearbeitung auf die Bühne brachte. Wenn eine der poetisch reichsten Schöpfungen des genialen Briten, wie sein Trauerspiel „Antonius und Kleopatra“ bisher der deutschen Bühne ziemlich fremd geblieben ist, so erscheint dies in der Zerrissenheit der Handlung, in dem Mangel an Einheit und Geschlossenheit in der dramatischen Architektur nur zu sehr begründet. Ein Drama, das

lassen erkennen, daß deren Fertigstellung einem zielbewußten Ende entgegengehen, um so mehr, als anhaltend gutes Wetter endlich in Aussicht steht. Daß es in neuen Kurhaus noch mehr Durchmanner gibt, läßt sich denken, aber nachdem Professor v. Thiersch die Fertigstellung versprochen hat, wollen wir trotz alledem daran glauben.

Ein neues Automobil für den Kaiser wurde bei den Adlerwerken in Frankfurt a. M. in Auftrag gegeben. Es handelt sich um einen sechszigigen 29 bis 50 PS. Wagen, zu welchem zwei Karosserien, eine geschlossene und eine offene, geliefert werden.

9. Kaiser-Serenade. Die Serenade, welche die gesamte Wiesbadener Sängerschaft dem Kaiserpaar am nächsten Sonntag darbringen wird, beginnt unmittelbar nach Rückkehr der Majestäten aus der ersten Festspiel-Vorstellung, die voraussichtlich gegen 1/20 Uhr zu Ende sein wird. Die Sänger versammeln sich im Feuerwehrhof an der Rennstraße und marschieren von hier in der Reihenfolge 2. Bass, 1. Bass, 2. Tenor, 1. Tenor, in Reihen zu fünf, die Fahnen und ein Musikkorps an der Spitze, durch die Friedrich- und Markstraße nach dem Schloßplatz, am Schloß vorüber, um die Insel vor der Kirche herum vor das Rathaus, wo die Aufführung zu den Gesangsvorträgen erfolgt. Die eine Hälfte der Fahnen steht auf der rechten, die andere auf der linken Außenseite. In der ersten Gesamtprobe am Sonntagnachmittag waren nach den Feststellungen der einzelnen Vereine 788 Sänger anwesend; heute ist die zweite Gesamtprobe in der Turnhalle Helmstraße 25 und am Freitagabend um 9 Uhr die Generalprobe mit Musik auf dem Schloßplatz. Dazu versammeln sich die Sänger auf dem Dernischen Terrain hinter dem Rathaus und unternehmen von hier aus einen probeweisen Aufmarsch.

Zur Gründung des neuen Kurhauses hat die Kurverwaltung einen neuen Kurprojekt herausgegeben, der, den erweiterten Verhältnissen Rechnung tragend, besonders reich ausgestattet und mit ganz neuen, teilweise in Zweifarbenprägung ausgeführten Illustrationen versehen ist. In sehr übersichtlicher Gruppierung enthält der Projekt alles, was dem Ausfremden über Wiesbaden zu wissen nützlich ist, wobei Wert darauf gelegt worden ist, abweichend von der sonst gebräuchlichen knappen Form durch eine ausführlichere Schilderung der einzelnen Abschnitte das Interesse des Lesers in erhöhtem Maße zu liefern. Das Buch behandelt folgende Themen: 1. Vom Römerbad zur Weltkurstadt. 2. Die Stadt, ihr Klima und ihre hygienischen Verhältnisse. 3. Verkehrsverhältnisse und Reiseverbindungen. 4. Die Wohnungsfrage. 5. Wiesbaden als heilkräftiger Kurort. 6. Das neue Kurhaus und seine Unterhaltungen. 7. Wiesbaden als beliebter Winterkurstadt. 8. Wiesbaden als Ruhewohnsitz. 9. Wiesbadens romantische Umgebung. Der Projekt enthält ein vollständiges Arzneiverzeichnis, sowie eine Zusammenstellung der Hotels, Pensionen usw. Außerdem in demselben ein ganz neuer Stadtplan und eine Waldwegesarte beigegeben. Für alle, die sich über das hiesige Kur- und Großstadtleben schnell und gründlich unterrichten wollen, wird die Schrift ein unentbehrlicher Ratgeber sein.

Denkchrift: Das neue Kurhaus zu Wiesbaden. Von Kurdirektor v. Ebmeyer. Das ist nicht die amtliche Denkchrift, man wird sie aber eine halbmäßige nennen dürfen. Die amtliche Denkchrift zur Feier der Gründung des neuen Kurhauses hat der Baumeister Herr Professor v. Thiersch verfaßt, und sie ist im Selbstverlag des Bauherrn, des Magistrats der Stadt Wiesbaden, erschienen. Das v. Ebmeyerische Heft ist sehr ausgestattet; schon der braune Umschlag mit dem Stadtwappen mutet freundlich an. Der tegliche Inhalt besteht aus einer sorgfältigen Beschreibung des Baues und seiner Vorgeschichte und in einer Aufzählung der Mitarbeiter des Baumeisters und der bei dem Bau beteiligten Lieferanten, Fabrikanten und Handwerker. Ein ganzseitiges Titelbild zeigt das neue Kurhaus mit dem davor liegenden Blumengarten von der Wilhelmstraße aus; über jeder zweiten Textseite befindet sich eine hübs-

schende, die Wirkung wesentlich unterstützende Musik geschaffen, die sich der Handlung glücklich anpaßt. Die Vorstellung wurde von dem Publizist mit fehlerfreiem Beifall aufgenommen.

R. S.

* Für das Achilleion, einen der schönsten fürstlichen Landhäuser auf Korfu, hat Kaiser Wilhelm eine Million Mark gezahlt. Dieser Preis steht in seinem Verhältnis zu der Summe von 16 Millionen Frank, die Schloß, Einrichtung und Park gefestet haben. Freilich hat Kaiser Franz Joseph von der Einrichtung und dem Bilderschmuck mehr nach Wien schaffen lassen, aber das Achilleion, so wie es heute ist, kann immer noch als ein herrlicher Sommeraufenthalt angesehen werden, und Kaiser Franz Joseph hat es lieber seinem hohen Bundesgenossen für eine Million als zu irgend einem anderen Zweck für viele hergegeben. Korfu erwartet aus diesem Kauf einen Ausschwing; die Besuche, die Kaiser Wilhelm seinem Schloß am Meer abhalten wird, werden ohne Zweifel für die Insel mehr bedeuten als einst die Anwesenheit der Kaiserin Elisabeth. Ein größerer Fremdenzuzug ist sicher zu erwarten.

* Eine chinesische Universität. Das große Reformwerk, das in dem gewaltigen chinesischen Reich jetzt begonnen hat, erstreckt sich vor allem auch auf das Unterrichtswesen, das von jeher schon ein Ruhmesstolz des Landes war und besonders in der Allgemeinheit des Elementarunterrichts kaum von einem Lande überboten wurde. Das neue System, das bis zum Jahre 1910 überall durchgeführt sein soll, bringt einen organischen Aufbau von den untersten Elementarschulen zu den höheren Lehranstalten, der in einer Universität nach europäischem Muster, die in Peking errichtet werden soll, gipfelt. Diese Universität, die so der Mittelpunkt des Studiums von ganz China sein wird, soll acht Fakultäten umfassen: Theologie; Rechtswissenschaft; eine Fakultät, die Geschichte, Geographie und chinesische, englische, französische, deutsche und japanische Literatur umfaßt; Medizin; Naturwissenschaften; die Fakultät der

喬 Signette: Zeichnungen hervorragender Wiesbadener Sehenswürdigkeiten. In Zweifarbenprägung gehaltene Randleisten rahmen den Text ein. Die hübsche, gut und künstlerisch ausgestattete Schrift wird zweifellos gern gelesen werden.

— Die Droschkennat am nächsten Samstag scheint doch nicht so groß zu werden, als es den Anschein hatte. Mehrere hiesige Fuhrwerksbesitzer teilen uns unter Hinweis auf den gestrigen Artikel „Große Ereignisse werden ihre Schatten voraus“, mit, daß bei vielen Droschkenfaltern noch keine Nachfrage nach Droschken für Samstagnachmittag gegeben, und sie glaubten annehmen zu können, daß auch bei dem größten Trubel noch Wagen zu haben seien. — Um so besser!

— Der Deutsche Protestantentag findet in diesem Jahre vom 22. bis 24. Mai hier in Wiesbaden statt. Dieser Ort ist gewählt, um den zahlreichen Freunden, welche der freie Protestantismus im Westen und Süden Deutschlands hat, einen zahlreichen Besuch des Tages zu gestatten. Die Ereignisse der letzten Zeit auf kirchlichem Gebiet haben die dringende Notwendigkeit dargelegt, daß alle Freigegnute sich gegen die orthodoxen Bestrebungen einig vereidigen. Am 22. Mai wird Herr Pfarrer Alfred Böck aus Berlin die kirchenpolitische Lage Deutschlands beleuchten und die nächsten Aufgaben des kirchlichen Liberalismus darlegen. Am selben Tage abends findet der Festgottesdienst statt. Die Predigt hält Pfarrer Falho aus Köln. Die erste öffentliche Hauptversammlung ist am nächsten Tage. Über das Thema: „Das Interesse der Familie am Religionsunterricht in der Schule“ werden Pastor Ende-Bremen und Schriftsteller H. Scherer-Büdingen sprechen. In der am gleichen Tage stattfindenden Sitzung der 1. Sektion wird Herr Magistrats-Abschöpfer Bertholdi-Berlin über „Gemeinderechte und Kirchenregiment, Forderungen zur Reform der Kirchenverfassungen“ referieren. In der 3. Sektion spricht Pfarrer Lie. Traub-Dortmund über „Protestantisches Christentum und christliche Gewerkschaften“. Der leite Tag wird mit der 2. Hauptversammlung ausgefüllt. Der Gegenstand der Predigt ist: „Volkskirche und Bekennniskirche“. Berichterstatter ist Herr Direktor Dr. Ferdinand J. Schmidt-Berlin.

— Belohnung. Anlässlich des Brandes am 12. April er. im „Hotel Englischer Hof“ hat die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ in Erfurt durch ihren Generalagenten Herrn Adolf Berg, Kirchstraße 9 hier selbst, der städtischen Feuerwehr und dem Hotelpersonal für deren rasches und tatkräftiges Eingreifen eine Gratifikation von je 100 M. überweisen lassen.

— Der neue Sommerfahrradplan weist leider eine erhebliche Lücke auf. Der bisherige Kurswagen Wiesbaden-Paris mußte mit Rücksicht auf Betriebsverhältnisse und Buglage in Mainz-Hauptbahnhof im Sommerdienst aufgegeben werden. Der Antrag der Eisenbahndirektion Mainz auf Führung eines Durchgangsautos Wiesbaden-Paris in den Tagesfahrsäulen der 142 und 143 hat die französische Ostbahn wegen zu starker Belastung ihrer Züge abgelehnt. Der Anregung der Handelskammer Wiesbaden wegen Wiedereinführung der Kurswagen Wiesbaden-Paris konnte deshalb die Eisenbahndirektion Mainz nicht entsprechen.

— Über 42 Millionen Fahrtkarten sind infolge der Eisenbahnreform in der Billettdruckerei der Eisenbahndirektion Berlin in wenigen Monaten hergestellt worden. Für den Fernverkehr allein waren rund 15 Millionen neuer Fahrtkarten erforderlich. Diese unterscheiden sich nach mehr als 200 000 Kartenarten, so daß auf die einzelnen Sorten durchschnittlich 75 Stück entfallen. Die regulären Auslagen für eine Verkehrsbereich umfassen 50 oder 100 Stück; damit ist natürlich nur der erste Bedarf gedeckt, und wo sie ausverkauft werden, muß alsbald nachbestellt werden. Für den Rundreiseverkehr waren über 2 Millionen Scheine zu drucken, die zu den bekannten Fahrkartenarten zusammengestellt werden; diese Rundreisescheine sind von hier aus an 150 Ausgabestellen zu versenden. Da nicht überall sämt-

öffentlichen Arbeiten (Mechanik, Elektrotechnik, angewandte Chemie, Bergbau, Architektur, Schiffbau, Waffenkunde, Sprengmittelfabrikation und Metallurgie); Landwirtschaft; Handelskunde. In den höheren Lehranstalten wird der englische Sprachunterricht obligatorisch sein; zwischen Deutsch und Französisch steht den Schülern die Wahl offen, doch wird denjenigen, die sich der Chemie, Elektrotechnik, dem Bergbau, der Metallurgie oder der Forstwirtschaft zuwenden wollen, das Studium der deutschen Sprache empfohlen. Latein ist facultativ.

* Wilhelm Busch's Dank. Wilhelm Busch dankt allen denen, die ihm zum 75. Geburtstag Grüße und Wünsche gesandt haben, mit folgendem Gedicht:

Ich weiß nicht mehr genau, wie es geschehen,
Kurzum! Nach längstem Verborgensein
Hab' ich vereint auf Erden Platz genommen,
Um auch einmal am Licht mich zu erfreuen.
Und allzeit so ist: mir die Zeit am Krägen
Und hat mich niedrig, ohne viel zu fragen,
Bald gradeaus, bald wiederum im Bogen,
Durch die ganze Welt hindurchgezogen.

Knauischen pfüst' ich an des Reges Hand
Wie dies und das, was ich eigentlich fand.
Auch leere ich manchmal manchen vollen Krug
Mit guten Freunden, bis es hieß: Genug!
Wie eins erkennt mir oftmaß recht verdrießlich:
Selbst ich weiß genau, so sind ich schrecklich,
Dahinter jedem Dinge höchst verschämt
Im Dunkel erst das wahre Leben fügt.

Allein wußt' das peinliche Gegrübel?
Was sichtbar bleibt, ist immerhin nicht übel.
Kun kommt die Nach. Ich bin bereits am Ende.
Ganz nahe hör' ich schon die Leiche fliehen.
Und sie! Am Ufer leben ihrer viele.
Mich, der ich sieide, freundlich zu begrüßen.
Nicht allen kann ich sagen: Das ist gut!
Der Härmann ruft. Ich schwante nur den Out.

Theater und Literatur.

Bei den Cölnner Blumenspielen erhielten u. a. Rudolf Prescher für zwölfe vierzehige Sprüche eine silbervergoldete Plakette, die König Alfonso gestiftet, und einen goldenen Abhänger mit dem Bild der Königin von Rumänien, den diese gestiftet, und Hans Ludwig

liche Fahrkarten aufgelegt werden können, so werden kleine Stationen mit Blankokarten ausgerüstet, welche nur den Namen der Abgangstation und den nötigen Borddruck tragen; die Bestimmungsstation, der Fahrpreis usw. werden handschriftlich eingetragen. Solche Blankokarten wurden in 10 000 Blöcken à 25 Doppelfakturen gedruckt und auf mehr als 100 Ausgabestellen abgegeben. Daneben hatte die Billettdruckerei dann noch die laufenden Aufträge für den Stadt-, Ring- und Vorortverkehr zu bewältigen; für diese waren weitere 25 Millionen Fahrkarten herzustellen.

— Vor dem Kriegsgericht der 21. Division hatte sich gestern der Hauptmann und Kompaniechef im 81. Regiment Karl Ahlers wegen Freiheitsberaubung zu verantworten. Der Hauptmann hatte am 10. September v. J. den Hauptsitzer Valentin Kische aus dem Bivad seiner Kompanie bei Finthen fortzutreiben und ihn, als er sich unter Hinweis auf den Erlaubnischein, den er vom Regimentskommandeur hatte, weigerte, das Bivad zu verlassen, festgenommen und durch eine Patrouille auf die Bürgermeisterei in Finthen transportieren lassen. Das Kriegsgericht hielt zwar die eigenhändig vorgenommene Verhaftung für rechtswidrig, da sich die Personen des fliegenden Händlers doch hätten feststellen lassen, erkannte aber trotzdem auf Freispruch, weil nicht zu erweisen sei, daß der Hauptmann das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seiner Handlung gehabt habe. Der Hauptmann hatte es bestritten. Der Vertreter der Anklage hatte 3 Tage Gefängnis beantragt.

— Das Abrechnung für Wiesbaden und Umgegend 1907 ist jedoch erschien und kann auf dem Kontor Markstraße 26 in Empfang genommen werden. Die kostenlose Zustellung der besetzten Exemplare erfolgt in den nächsten Tagen.

— Freiwillig gestellt. Der Schlosser Hermann S. aus Wiesbaden stellte sich der Polizei in Frankfurt a. M. freiwillig, weil er im März einem Mannheimer Bigatzenhändler 50 M. unterschlug.

— Ein freudiges Wiedersehen. Bei einem Spaziergang in Oranienstein bei Diers a. d. L. war der 20jährige katholische Joseph Paszkowicz beschäftigt gewesen. Eines Tages verdeckte er mit einer Menge Kleidungsstücke. Dieser Tage weilte sein Dienstherr auffällig in Frankfurt und suchte einen neuen Kutscher. Auf einem Stellenvermittlungsbureau erkundigte er sich nach einer geeigneten Kraft. Es wurde ihm jener Paszkowicz vor gestellt, dem der Schreden schön in die Glieder fiel, als er seines Dienstherrn ansichtig wurde. Der ökonom machte kurzen Prozeß und ließ den Paszkowicz verhaften.

— Lebensmüde. Die Blattzeitung, der Orgelspieler Karl Naueheimer habe sich erschossen, ist unzutreffend. N. ist wohl auf und denkt nicht daran, sich das Leben zu nehmen. Ein „guter Freund“ von ihm hatte sich diesen „schlechten Scherz“ erlaubt und die Dreistigkeit gehabt, die Zeitungssredaktionen dabei zu missbrauchen. Die Sache wird wohl noch ein Nachspiel für ihn haben.

— Unfall. Heute vormittag hat der bei Mebgermeister Nicolai, Webergasse, beschäftigte Mebgermeister Richard Hildebrand im Schlachthof eine schwere Verletzung erlitten, indem er sich aus Unvorsichtkeit mit einem Schlachtmesser mit solcher Wucht in die Hand stach, daß die Klinge am Unterarm wieder herausdrang und die Pulsader durchschnitten. Den Verunglückten, dem im Schlachthof sofort zweckentsprechende Hilfe auteil wurde, brachte die Sanitätswache in das St. Josephs-Hospital.

— Protestations-(Gedächtnis-)Kirche. Wir machen auf die heute im Anzeigeteile vorliegenden „Tagblatt“-Ausgabe enthaltene Gedenkliste und Einladung zum Ausflug nach Speier am 1. Pfingstag aufmerksam.

— Hofrästätat. Herrn Hermann Eßelberger, Besitzer des „Hof-Wilhelma“, wurde der Titel eines Hoflieferanten des Königs der Belgier verliehen.

— Kleine Notizen. Am Himmelfahrtstage ist die Reftazation im „Waldhäusern“ morgens von 4 Uhr ab geöffnet. Um 6 Uhr morgens und nachmittags von 3 Uhr ab ist großes Konzert. — Der Männerchor „S. Maria“ unternimmt am Himmelfahrtstage bei möglichster Bitterung einen Morgenspaziergang durch den Wald. Beaufsichtigt.

Lichtenbach in Ems für ein Lied zum Lob der deutschen Ehe ein silbernes Falzbein vom Großherzog von Baden.

Ein angebliches Berliner Telegramm des „Deutsch-Börsbl.“ meldet, daß das Denkmal von Heinrich Heine auf dem Schloße Achilleion entfernt werden soll, angeblich, weil die deutsche Kaiserin keine Freundin von Heinrich Heine sei. Man darf wohl einstweilen ein Fragezeichen hinter die Nachricht setzen.

In der Pariser Komischen Oper fand ein Erstlingswerk von Paul Dukas, die Oper „Ariane et Barbe bleue“, Text nach dem gleichnamigen Drama Maeterlincks, einen starren Erfolg.

Eine amerikanische Schauspieltruppe, die gegenwärtig mit großem Erfolg am Baldor-Theater in London auftritt, hat mit Direktor Hans Gregor von der Berliner Komischen Oper für Ausgang Juni ein Berliner Gastspiel in dessen Theater vereinbart.

Das Wiener Burgtheater veranstaltet nach Pfingsten einen Lessing-Kunstfuss, mit des Dichters Jugenddrama „Philotas“ beginnend.

Der neue Direktor des Pariser Odeon-Theaters Antoine erhielt nach einem sehr glücklich verlaufenen Probejahr vom Minister Briand seinen Kontrakt auf sieben Jahre verlängert.

Bildende Kunst und Musik.

In Neuenburg (i. d. Schw.) starb der bekannte Genremaler und Graveur Eugen Girard, ein geborener Pariser, im Alter von 54 Jahren. Girard stammte aus einer bekannten Künstlerfamilie.

Aus Paris wird gemeldet: Nach dem gestrigen Ministerrate verlängerte, daß Minister Briand die Ernennung erhielt, Richard Strauss, dem Komponisten der „Salomé“, vor dessen Aufführung von Paris das Offizierskreuz der Ehrenlegion zu übergeben. Auch Emmy Destinn vom Berliner Königlichen Opernhaus soll eine Auszeichnung erhalten.

sucht, Eiserne Hand, Schläferskopf, Wasserstollen, Fasanerie, Kloster Clarenthal. Treffpunkt: Ede Schwalbacher- und Castellstraße um 6 Uhr vormittags. Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins sind eingeladen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königliche Schauspiele. Es sei hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß das Königl. Theater heute Mittwochabend mit Rücksicht auf die Vorbereitungen zu den Festspielen geschlossen bleibt.

* Kurhaus. Morgen Donnerstagabend führt die Kapelle des Regiments v. Gersdorff das Abonnement-Konzert im Kurhause aus.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Ein glänzendes weltstädtisches Schauspiel! so könnte gelegentlich der am Samstag stattgefundenen ersten Grand-Prix-Lotte im Bruns Schumann in Frankfurt a. M. eine hochgestellte Persönlichkeit die Bantomime "Die letzten Tage des Sardanapal" bezeichnen. Der Sprecher ist eine berühmte Autorität und ein strenger Kritiker, dessen Urteil doppelt überwollt erscheint. Direktor Schumann hat in dieser Bantomime alle nur erdenklichen Effekte zu vereinen gewußt. Die stimmungsvolle Musik Domini Otilia spricht zu Herzen, die Wucht der Kostüme und die glänzenden Tischette blenden das Auge. Im letzten Akt, dem Bacchanale, haben die Ateliers von Satzweber u. So. Lichtwunder geschaffen. — Am Donnerstag, den 9. Mai, finden auf allgemeinen Verlangen 2 Galaveranstaltungen statt. Nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen tritt Mr. Richard Savade mit seiner berühmten Rehltiergruppe auf und zahlen Kinder nachmittags halbe Preise. Außerdem ist in beiden Vorstellungen ein gleich reichhaltiges abwechselndes Programm vorgesehen mit sämtlichen Spezialitäten, Clowns, Augusten usw. usw.

* Haben Sie eine Kamera? Die Photographie ist in den letzten Jahren ein allseitig beliebter Sport geworden, dem Laien von Amateuren mit Eifer und funktionsreicher Geduld dienen; die fortwährende Verbesserung der Apparate trägt ebenfalls viel dazu bei, inneweiter neue Anhänger zu gewinnen. Der diesjährige Kameratalog der Firma Voigtlaender in Breslau 2 enthält außer einer großen Auswahl neuer Modelle aller modernen Type u. a. eine Anleitung zum Fotographieren für Anfänger mit Belichtungstabelle, und empfiehlt es sich deshalb speziell für Anfänger, denselben kostengünstig einzufordern. Ferner findet sich in demselben eine Auswahl guter Ferngläser für Theater, Kriege, Sport, Militär und Marine. Billigste Preise und bequeme Zahlungsbedingungen ermöglichen es auch, einen besseren Apparat sein Eigenum zu nennen.

Massauische Nachrichten.

N. Biebrich, 8. Mai. Gestern Abend fand im "Schützenhof" die erste Generalprobe der gelegentlich der Gewerbeausstellung vorsitzenden Frei Männerchor der vereinigten hiesigen Gesangvereine statt. Es waren etwa 180 Sänger zu dieser ersten Generalprobe erschienen. Von Herrn Schauß wird der Chor "Röslein am Rhein", von Herrn Steinmeier der Chor "Am Rhein" und von Herrn Kühn der Chor "Die Ehe Gottes in der Natur" dirigiert. Der erste Chor gelangte zur größten Zufriedenheit des Dirigenten zum Vorstand. Die nächste Generalprobe findet Donnerstag, den 16. d. M., in der Lutherkirche Solle statt.

— Schierstein, 8. Mai. Heute Abend findet die Bürgermeisterwahl statt. Ohne Zweifel wird der bisherige Gemeinderat Schmid gewählt werden, denn ein Gegenkandidat ist nicht vorhanden.

J. Schlangenbad, 6. Mai. Bis vor einem Jahre wurden den hiesigen Einwohnern Bäder zum Preis von 70 Pf. gewährt. Diese Ermäßigung ist nun aufgehoben und der Preis wie für "Kurbäder" auf 150 M. festgesetzt. Unmittelbar aufgeglichen werden "Kurbäder" zugestanden. Bei den Kurgästen Bedienten erhalten das Bad auch jetzt noch für 70 Pf. Die Bürgerstadt würde es gerne sehen, wenn ihnen die allgemeine Vergünstigung wieder zugestanden würde.

J. Schlangenbad, 7. Mai. Es gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß die Kleinbahn an ein Konsortium übergeht, das den Betrieb in einen elektrischen Betrieb umzubauen gedenkt. Die Umleitung des Bahngeleises dürfte bereits im Herbst stattfinden. Der Weiterführung im Rahmen der Stadtbahn wären somit die Wege gegeben. — In der hiesigen Monatssammlung der hiesigen Kaufleute, zu dem Wegerbot seitens der Königl. Badeverwaltung Stellung zu nehmen. Die Kaufleute tagen die Auflösung "Promenadenweg, Kurtagordn. § 6" und weisen auf diesen Paragraphen hin, der besagt: "Nur Inhaber von Kurkarten sind unter anderem berechtigt, die unterhaltenen Waldpromenadenwege nebst Außenanlagen zu benutzen." Die Kurkarten sind den Aufsichtsbeamten des Bades auf Verlangen vorzugeben. Für den Besuch der Rénées, Kurzarter und des Lebefabrikats dürfen diese Bestimmungen ausbleiben, jedoch keinesfalls für Waldpromenaden. Durch Ausmittlung des Hauptclubs Frankfurt a. M., der an vielen, auch einigen dieser "besonderten" Wegeanlagen finanziell beteiligt ist, soll die Freigabe dieser Wege mit Belehrung gefordert werden. Wenn die fraglichen Schilder die Aufschrift tragen: "Promenadenweg der Badeverwaltung", so hätte ein Mensch etwas dagegen einzuwenden.

R. Langenschwalbach, 6. Mai. Wie in einer früheren Notiz bereits gemeldet, wurde der eine unserer Automobil-Omnibusse nach Höchst verkauft. Dieser Tage haben nur die hiesigen Autokinder den zweiten häufig erworben und wird derselbe wieder zur Personenbeförderung von und zum Bahnhof dienen. — Heute vormittag wurde das hiesige Schlachthaus eröffnet und in Anwesenheit des Magistrats, der Stadtverordneten, des Baumeisters Herrn Leichter, der Meßgermeister, sowie des Schlachthauspersonals dem Betrieb übergeben. Herr Bürgermeister Böfier, Herr Leichter und der Schlachthausdirektor hielten Ansprachen. Am Nachmittag wurden bereits die ersten Schlachtungen vorgenommen. Jetzt, da die Kanalisation beendet ist, die Klärwerkenanlage ihrer Vollendung entgegensteht, das Schlachthaus in Betrieb gesetzt ist und das Wasserwerk reines Wasser in genügender Menge liefert, steht Schwalbach in geundurchdringlicher Besitzung auf der Höhe der Zeit. Wenn auch derartige Anlagen, wie wir sie aufgezählt, die Steuerkraft der Bürger einer kleinen Stadt stark in Anspruch nehmen, so läßt sich doch nicht leugnen, daß manche Mängel beseitigt worden, und das die Gelder im allgemeinen Interesse aufgewendet worden sind.

+ Nordenstadt, 6. Mai. Der national liberale Wahlverein im ehemaligen Amt Hochheim hielt gestern (Samstag) nachmittag in Wallau und am Abend hier im "Grünen Wald" Versammlungen ab zwecks Eröffnung von Ortsgruppen des Vereins. In Wallau war die Beteiligung eine sehr geringe. Dagegen war hier das Versammlungssalon gefüllt bis auf den letzten Platz. Es sprachen die Herren Brehm von der "National-

zeitung" Berlin und der Parteisekretär Böhler. Die Ortsgruppe hat sich gebildet; sie zählt bis jetzt 13 Mitglieder. Als Gruppenführer wurden ernannt Bürgermeister Schleicher und Lehrer Wittgen. Ein Statut kam zur Verleihung und soll den Mitgliedern je ein Exemplar zugestellt werden. — Rächsten Sonntag, 12 d. M., nachmittags 3 Uhr, findet im "Frankfurter Hof" hier eine Versammlung des "Bünenzüchter-Vereins, Sektion Wiesbaden", statt. Herr Lehrer Merkelsbach-Dohheim wird einen Vortrag halten über: "Nährstoffe der Biene und Wärmedämonie in der Biene." Nach Beendigung des Zusammensatz auf dem Stande des Herrn Lehrer Rady. Ferner steht noch die "Babenpresse" und "Bachschmelzer" auf der Tagesordnung.

= Idstein, 6. Mai. Wie die "Idst. Stg." berichtet, ist unser Landsmann, Herr Baumeister Karl Werner, vom Reichsamt des Innern als Bauführer zur Leitung des inneren Ausbaues des Kaiserlichen Schlosses Dohmengburg in den Vogesen angestellt worden.

n. Idstein, 7. Mai. An Stelle des verstorbenen Dr. Justi wurde Herr Dr. Klein zum Schularzt der hiesigen Königl. Baugewerkschule ernannt. Demselben wurden auch die Geschäfte des Eisenbahnmärzies für den hiesigen Bezirk übertragen. — Gestern wurden in Esch seitens des Turn-Ausschusses die Übungen zum Wettkampf für das diesjährige Feldbergfest festgesetzt.

= Aus Aschaffau, 6. Mai. Bei Königlichen Forstern mit Wirkung vom 1. April d. J. ab sind unter Belohnung in ihrer seitherigen Beschäftigung e. n. a. worden die Hilfsförster Schmid, Joh. zu Oberhain in der Oberförsterei Jüngingen, Schuhmacher zu Dachsenhausen in der Oberförsterei Bahnstein, Gantlmann zu Dagsburg in der Oberförsterei Hahnen, Mette zu Battenberg in der Oberförsterei Elbrigshausen, Künz zu Weilburg in der Oberförsterei Merenberg, Böck zu Rüdesheim in der Oberförsterei Rüdesheim, Jung zu Niedernhausen in der Oberförsterei Lahnstein, Deun zu Königstein in der Oberförsterei Königstein, Müller, Wilh. zu Battenberg in der Oberförsterei Battenberg, Bild zu Brandenberndorf in der Oberförsterei Brandenberndorf, Sauer zu Oberhelden in der Oberförsterei Oberhelden, Wehum zu Hahn in der Oberförsterei Biesbaden, Wagner zu Herborn in der Oberförsterei Herborn, Leonhard zu Welschneudorf in der Oberförsterei Welschneudorf, Benger zu Oberems in der Oberförsterei Oberems, Schmid, Anton zu Rendertal in der Oberförsterei Böckelshausen, Hedgesheimer zu Neubäusel in der Oberförsterei Neubäusel, Müller, Eduard, zu Nod a. d. W. in der Oberförsterei Nod a. d. W. und Ried zu Nennroth in der Oberförsterei Nennroth.

r. Geisenheim, 6. Mai. Herr Professor Dr. Karl Christ ist im Alter von 50 Jahren gestorben. Der Verstorbene war etwa 20 Jahre als wissenschaftlicher Lehrer an der hiesigen Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau tätig. Seine Leiche wird nach Langenselbach, seinem Heimatort, übergebracht. — An der Beerdigung des Herrn Reichsgrafen Philipp von Ingelheim beteiligte sich die Gemeinde sehr zahlreich. Dem Trauergzug, an dem viele hochstehende Personen und Militärs teilnahmen, gingen die Kapellen des 87. Infanterie-Regiments in Mainz und die des Katholischen Gesellenvereins voran.

= Griesheim a. M., 8. Mai. Am Samstagabend fand die erste öffentliche Versammlung des freisinnigen Vereins Griesheim im Saal zur "Neuen Anlage" statt. Der erste Referent war Herr Reichsbaumeister Dr. Rudolf Geiger aus Frankfurt a. M., der in eineinviertelstündiger ausgezeichnete Rede u. a. darauf hinwies, daß die Regierung, welche die entschieden liberalen Parteien bisher stets als ausgesprochen oppositionell betrachtete, sich nun mehr auf deren Wohlwollens stütze, und wies dabei den Vorwurf zurück, daß der entschiedene Liberalismus seine alten Grundätze irgendwie verleugne. Für eine gesunde Weiterentwicklung des Vaterlandes seien die freisinnigen Parteien stets eingetreten. Nach den leichten Wahlen ist den linksliberalen Parteien die Möglichkeit gegeben, nach zwei Seiten hin eindrucksvoll zu wirken, entweder ohne Zentrum und Sozialdemokratie oder mit diesen Parteien. So bilde der entschiedene Liberalismus an Stelle des Zentrums das Jüngste an der Wage. Alle Kraft werde der entschiedene Liberalismus dafür einsetzen, daß das agrarisch-klerikale Regiment durchbrochen und die Konfessionschule abgeschafft werde; daß die höheren Beamtenstellen nicht nach Protection, sondern nach dem Fähigkeitsgrad erfolge; die Zölle auf Lebensmittel müßten möglichst zurückgeschraubt und die indirekten Steuern durch eine direkte Reichseinkommensteuer und die Erbschaftsteuer ersetzt werden. Der zweite Redner des Abends, Herr Stadtverordneter Goll Frankfurt a. M., dankte zunächst der Parteileitung für die mühevolle Arbeit während der Reichstagswahlen, die von Erfolg begleitet worden sei. Solchen Erfolg erhoffte er auch bei der nächsten Landtagswahl. Redner bekämpft das indirekte geheime Wahlvotum, erwähnt den schädlichen Zolltarif für die chemische Industrie, der den Absatz erschwert und die Beamten, Arbeiter und den Staat schädigt, weil die Fabrikanten günstiger wären, Filialen im Auslande zu errichten. Herr Goll geißelte dann noch das Schulgesetz und den Premerlach. Zum Schlus gab der Vortragende, Herr Dr. Stiel, einen kurzen Überblick über die in jüngster Zeit ins Leben gerufene freisinnige Lokalvereine im Wahlkreis und forderte die Anwesenden auf, dem Verein beizutreten. Eine Anzahl Herren zeichnete sich in die Liste ein, so daß die Mitgliederzahl in wenigen Tagen auf 50 gestiegen ist.

u. Wiesbaden, 6. Mai. Der evangelisch-lutherische Hilfsverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden gewährte für die Diaconisation in Seilsheim und für die Kleindorferschule in Sossenheim Beihilfen von je 100 M. — Schulrat Blebbe aus Wiesbaden befürchtete heute die Volkschulen in Griesheim, welche er eingehend beobachtete; auch wohnte er in einzelnen Klassen dem Unterricht bei. — In Seilsheim feierte im nächsten Jahre, wie schon mitgeteilt, der Gesangverein "Liederkrone" sein 50jähriges Jubiläum, mit dem er einen großen Gesangswettstreit verbindet. Zu Ehrenpräsidenten der Veranstaltung sind Regierungspräsident v. Reisner und Landrat v. Achenthal-Höchst ausgewählt. Zum Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses wurde Lehrer Held gewählt. Die Gemeinde Schwabenheim hat durch Bürgermeister Diefenhardt die Erklärung abgegeben, daß sie nach besten Kräften zur glänzenden Ausgestaltung des Festes beitragen werde.

v. Ems, 6. Mai. Die von einer anderen dortigen Zeitung gebrachte Nachricht, daß der seit dem 18. April vermisste Obersteiger Klein in Emser Silber- und Bleibergwerk als Leiche mit eingeschlagenem Schädel im Ballendorfer Wald von zwei Polizeibeamten eines Berliner Kriminalbeamten aufgefunden worden sei, ist, wie von der Polizei-Verwaltung Ballendorf gemeldet wird, unrichtig. Die Nachrichten nach dem Vermissten Obersteiger werden fortge-

setzt. Von der Aufzündung der Leiche ist nichts bekannt, noch viel weniger, daß ein Radcaft zweier entlassener Arbeiter des Emser Blei- und Silberbergwerks vorliege.

!! Ahmannshausen a. Rh., 7. Mai. Die direkt am Rhein befindene frühere Augustinsche Villa ist nun in ein stattliches Hotel umgewandelt worden. Der jetzige Besitzer Herr Karl Hansen hat das Haus der Razzia entsprechend hergerichtet lassen und ihm den Namen "Park-Hotel-Café" beigelegt. Der herrliche Garten, welcher das Haus umgrenzt, wird den Fremden einen angenehmen Aufenthaltsort gewähren. Die Eröffnung des neuen Hotels findet am kommenden Sonntag, den 12. Mai d. J., statt.

hr. Weilburg, 5. Mai. Über das Herzog Adolf-Denkmal, das hier errichtet werden soll, macht das hiesige "Tagblatt" folgende Mitteilungen: Das große, genau dem späteren Denkmal entsprechende Modell der Statue ist fertig gestellt. Späterens am 20. August d. J. soll das Denkmal aufgestellt sein. Das Monument wird aus hellem Granit, welcher sehr widerstandsfähig ist und in der Farbe ausgezeichnet zu der Statue der Statue paßt, bestehen. Die Ausladung der untersten Stufen des Sockels beträgt 8.30 Meter im Quadrat, die Höhe des Monumenten 2.80 Meter und die Höhe der Bronzestatue 4.00 Meter, so daß also die ganze Höhe des Denkmals 6.40 Meter betragen wird.

hr. Weilburg, 7. Mai. Bei einem erkrankten 15jährigen Bergmann von Lohrberg wurde amlich ein Gericke-Fall festgestellt. Beim vollständigen Holieren wurde die Überführung nach Gießen angeordnet und bewerkstelligt.

b. Baden-Baden, 6. Mai. Wie verlautet, hat die Kleinstadt-Baumwollgesellschaft, die bisher die Verwaltung der Kleinstadt-Selbstverwaltung in Händen hatte, den Betrieb bis 1911 gefündigt, und zwar, weil sich das Unternehmen nicht rentieren soll. Es hat sich eine Deputation nach Berlin begeben, um die Regierung um Übernahme der Bahn zu bitten. Sollten die beteiligten Kreise gewonnen sein, die Bahn zu übernehmen, so würden sich die Kreisabgaben in einem solchen Maße erhöhen, daß die Weiterführung der Bahn überhaupt in Frage gestellt wäre.

r. Niederselters (Wetterwald), 6. Mai. Herr Pfarrer Heinrich in dem nahen Freitrodorf, ein Sohn des verstorbenen Lehrers Heinrich in dem nahen Welsbach, ist vom Magistrat der Stadt Frankfurt zum Pfarrer von Bonames gewählt und vom Königl. Konsistorium der Stadt Frankfurt bestätigt worden.

d. Grenzhausen, 5. Mai. Heute Abend zogen unser Schülernbrüder von der Gesellschaft "Germania" als Sieger hier ein. Dieselben hatten in Rennweid auf dem dort stattfindenden Verbundschulgenfest im Gruppenwettkampf den 1. Preis errungen.

Ende der Umgebung.

wb. Frankfurt a. M., 7. Mai. Die Stadtverordneten-Versammlung lehnte einen von den Sozialdemokraten eingebrachten Antrag, den Magistrat zu erzulden, für die städtischen Arbeiter vom 1. April 1908 ab die Arbeitszeit auf höchstens 9 Stunden festzulegen, mit 42 gegen 11 Stimmen ab. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag, der sich gegen die geplante Verlegung des Polizeipräsidiums von der Neuen Zeile an die Lodenheimer Anlage ausspricht.

t. Biedenkopf, 5. Mai. Der Kreistag hielt unter dem Vorsitz des Landrats Hammerbrenn v. Heimbürg eine Sitzung ab, in welcher zunächst die Rechnung der Kreis-Kommunalliste für 1906 genehmigt und dem Kreis-Entlastung erliegt wurde. Danach wurde der Voranschlag für 1907 beraten und festgelegt. Unter den Einnahmeposten erscheint die Steuer für Konzessionierung von Wirtschaften mit 1000 M.; die Gebühren für Jagdabende sind mit 3000 M., die Hundesteuer mit 4200 M., die Gebühren für Rohbaunaufnahme mit 2800 M. veranlagt. Unter den Ausgaben ist von Interesse ein Posten von 1775 M., der für die Straßenpflege in einem Kreis Verwendung findet. Der Kreis zahlt befürchtlich jeder Straßenpflegeamt einen jährlichen Aufschuß von 100 M. Ritterfigurieren hier 300 M. für Ausbildung von Baumwärtern, 300 M. für Versilbung von schädlichen Tieren, 4500 M. für landwirtschaftliche und gemeinnützige Zwecke, 18.000 M. für Verpflegung von Geisteskranken, 1200 M. zur Unterstützung der Familien von Mannschaften, die zu Friedensübungen einberufen sind. Im ganzen balanciert der Staat in Einnahme und Ausgabe mit 190.804,64 M.

Bäder-Nachrichten.

R. Langenschwalbach, 5. Mai. Mit dem 1. Mai wurde die diesjährige Kur offiziell eröffnet. Kurhaus und Zeigermuseum stehen den bereits anwesenden Fremden zur Verfügung und heute nachmittag sollen die Konzerte der Kur-Musikdirektor Roosmühle, vom Vorjahr, als ein tüchtiger Musiker bekannt, wieder abgeschlossen und da die alten, erprobten Mitglieder der Kavalle zum größten Teil neu engagiert sind, werden die Muusikfahrten in diesem Jahre sicher mit denkmalen Erfolgen abgeschlossen werden. Die Badeanstalt am Lindenbrunnen hat ihre Räume am 1. d. M. geöffnet und am Poniac, den 6. Mai, werden in der Badeanstalt am Weinbrunnen sowie in dem Roosmühle-Haus die ersten Bäder verabreicht. Es sind gegenwärtig etwa zwanzig Bädergäste anwesend und es liegen außerordentlich viele Bäderstellungen vor. Das malerisch ländliche Haus des "Golfclubs" geht trotz der ungünstigen Witterung seiner Vollendung entgegen. Das Gebäude, welches eine Bude des oberen Weinbrunnentales ist, wird nach seiner gänzlichen Fertigstellung und sobald einmal die gärtnerischen Anlagen rings um daselbe vollendet sind, einen neuen Anziehungspunkt bilden. Der Golfplatz wird noch im Laufe des heutigen Monats eröffnet und dem Kurpublikum damit ein neuer Sport zugänglich gemacht werden. Alle Anzüge sprechen dafür, daß die diesjährige Kur eine sehr gute wird. Schwalbach hatte in den letzten beiden Jahren eine ganz bedeutende Erhöhung seiner Frequenz zu verzeichnen und nach den einfließenden Befestigungen zu urteilen, haben wir begründete Aufsicht, den vorjährigen Verlauf abermals zu überstreichen.

Kleine Chronik.

Eine Schanklostensteuer hat der Magistrat der Stadt Hannover erfunden. Die als Anerkennungsgebühr für die Benutzung des Raumes über dem Bürgersteig bezeichnet, so daß einzelne Ladeninhaber ganz erhebliche Summen bezahlen müssen. Da die Polizei die Anerkennung der Räume genehmigt hat, so kann das Befreiungsinteresse nicht als Grund für die Benutzung vorgeschoben werden. Es handelt sich also nur darum, der Stadt eine neue Einnahmequelle zu schaffen, und dieser Gedanke scheint auch bereits in anderen Städten aufge-

griffen zu sein. Es wäre also gut, wenn sich der Hannoversche Magistrat seine Erfindung bei Zeit patenter lassen würde.

Sechzehn Personen verbrannten. Der "Matin" berichtet aus Petersburg: Eine Feuerbrunst, welche in dem protestantischen Asyl von Wassiliostrom vorgehern ausbrach, verursachte den Tod von 15 Personen, 9 wurden schwer verletzt.

Durchgebrannt. Die in Konkurs geratenen und flüchtig gewordenen Bauunternehmer Strunz aus Oberwiesau und Fiedler aus Niederwiesau sollen das Vertrauen von verschiedenen Gelddarleihern arg mißbraucht haben, so daß dadurch andere Existenzkrisen gefährdet sind. Strunz hat circa 125 000 Mark Wechsel in Umlauf gesetzt. Fiedler hinterläßt 150 000 Mark Schulden bei geringen Aktiven.

Bauunfall. In dem Friedenauer Teil der Kaiseralleen ereignete sich gestern morgen ein schwerer Bauunfall. Durch den Einsturz einer Mauer wurde ein Bauarbeiter unter den Trümmern begraben. Die Friedenauer Feuerwehr befreite den Schwerverletzten und brachte ihn nach dem Krankenhaus.

Wertvoller Fund. Bei den Kanalisationsarbeiten am Gnesener Dom fand ein Arbeiter einen Topf mit Dukaten, deren Goldwert mehrere tausend Mark beträgt. Der Fund, auf den das Domkapitel Anspruch erhebt, wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Überschwemmung. Aus Graz, 8. Mai, wird gemeldet: Infolge der Schneeschmelze ist im Mürztale Überschwemmung eingetreten. In Graz selbst trat durch Anstiegen des Mürzflusses Hochwassergefahr ein.

Bootsunfall auf dem Bodensee. Sonntag abend gegen 7 Uhr ist auf dem Bodensee bei einem heftigen Sturm ein Segelboot mit fünf Insassen gesunken, von denen vier ertrunken und nur einer gerettet worden ist. Nach den bisherigen Ermittlungen sind die Namen der Ertrunkenen: Peter Nehan aus Bayern, Marie Aulog aus Törrach, Marie Simon aus Törrach und Emil Contellier, dessen Herkunftsland noch nicht bekannt ist.

Gattenmord. Im Dorfe Dreidorf bei Pr. Stargard erschlug eine Arbeiterfrau ihren Ehemann, während er schlief. Infolge Familienschwierigkeiten und Trunksucht war die Frau so außergewöhnlich, daß sie dem Schlafenden mit mehreren scharfen Axtstichen den Schädel zertrümmerte.

Das Zeppelinische Luftschiff hat in neuester Zeit wieder verschiedene Verbesserungen erfahren; es wird noch flott daran gearbeitet. In einigen Wochen sollen wieder Flugversuche über den See stattfinden, woran sich dann größere Landfahrten anschließen werden. Das erste Ziel soll Stuttgart sein; man ist auf den Ausgang dieser ersten Landfahrt allgemein gespannt. Graf Zeppelin hofft die größten Hoffnungen und glaubt an sicherer Erfolg.

Waldbrand. Aus Fürstenwalde wird gemeldet: Gestern nachmittag brach zwischen Bude 23 und 25 der Staatsbahn ein großer Waldbrand in der Nähe der Schießstände aus. Acht Morgen Wald standen in Flammen, die durch Militär und Waldarbeiter gelöscht werden mußten. Die Brandursache ist Zunenaustritt einer Lokomotive.

Lebte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompanie.

Orléans, 8. Mai. Die Feierlichkeiten zu Ehren der Jeanne d'Arc nahmen gestern abend unter ungeheurem Beifall der Bevölkerung ihren Anfang. Ein großer militärischer Zug bewegte sich durch die Stadt vor dem Rathaus, wo die feierliche Übergabe einer Standard der Jungfrau von Orléans durch die Gemeindevertretung erfolgte, während alle Militärapellen die Nationalhymne spielten.

Christiania, 8. Mai. Die Militärförderung des Storting beanspruchte 1100 000 Kronen für ein Unterwasserboot zu bewilligen. Der Betrag soll auf drei Termine verteilt werden.

London, 8. Mai. Der König gab am 7. Mai im Buckingham-Palast ein Bankett zu Ehren des Prinzen Fushimi. Der König sagte in seinem Toaste: Er trinke auf die Gesundheit seines Verbündeten, des Kaisers von Japan; er dankte für die dem Herzog von Connaught in Japan bereitete Aufnahme. Er wünschte dem Prinzen Fushimi einen angenehmen Aufenthalt. Prinz Fushimi antwortete in französischer Sprache und trank auf das Wohl des Königs und der Königin.

Deutschendureau Berlin.

Cöln, 8. Mai. Die agrarisch-katholische "Rhein-Volksstimme" wendet sich in auffallender Schärfe wegen des Ausfalls der Reichstagwahl im Kreise Schleiden-Malmedy gegen den katholischen Klerus, dem sie die Dynastie an der Niederlage des Zentrums-Agrariers, des Grafen Spee, zuschreibt. "Es scheint", so sagt das Blatt, "als ob einzelnen Geistlichen das Verständnis dafür abginge, daß sie eine tiefe, vielleicht nie zu überblickende Kluft inmitten des wichtigsten Standes unseres Volkes schaffen. Gerade für den Klerus lag kein Grund vor, mit solchem Fanatismus gegen die berechtigten Wünsche der Bauern zu kämpfen. Die Herren hätten besser daran getan, Zurückhaltung zu üben, mindestens aber durch das Unterlassen der Bekämpfungen und Entstehungen im Kampf der Meinungen zu verhindern, daß der Spruch in Erfüllung gehe: Wer Wind sät, wird Sturm ernten."

Wien, 8. Mai. In der Nähe von Liesing stieß ein Automobil, in welchem sich der Erbgraf Ferdinand Trauttmansdorff und dessen Gemahlin, sowie der Graf von der Straten befanden, mit einem Fuhrwerk zusammen. Der Kraftwagen überschlug sich und die Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Glücklicherweise haben sie nur leichte Verletzungen davongetragen.

Wien, 8. Mai. Der "N. Fr. Pr." wird aus Dörfel berichtet, der Dumdebürtige Vergangenheit erhielt acht Driese, die Todesdrohungen und die Ankün-

digung erhielten, daß alle forscherlichen Durmmitglieder in den nächsten Tagen geidert würden.

Graz, 8. Mai. Der russische Student Andrejew, der früher in Deutschland studierte und sich augenblicklich studienhalber hier aufhält, wurde, weil er von Deutschland wegen anarchistischer Umlaufen verfolgt wird, verhaftet und soll an Deutschland ausgeliefert werden.

Rom, 8. Mai. Die Meldung von dem französisch-japanischen Abkommen hat hier allenthalben großes Aufsehen hervorgerufen. Man betrachtet die Stellung Frankreichs dadurch bedeutend verstärkt sowohl im Osten wie auch in Europa. "Giornale d'Italia" schreibt, Frankreich jüge durch neue Freundschaften die Schwäche Italiens auszugleichen. "Tribuna" ist der Ansicht, daß das Abkommen die englisch-japanische Allianz ergänze. Der neue Vertrag sei eine Gewähr für die Erhaltung des Weltfriedens.

Rom, 8. Mai. Wie verlautet, soll zwischen den Mächten hinsichtlich der Erörterung der Abkommen eine Verhandlung erzielt worden sein. England werde sich damit begnügen, seinen Vorschlag einzubringen, aber darauf verzichten, daß derselbe von den übrigen Mächten gut geheissen werde. Die Vertreter der Hauptmächte würden nach jeder Beschlussschaffung über diese Frage enthalten. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt indes noch nicht vor.

Petersburg, 8. Mai. Alle Mitteilungen über Golowin's, des Dumapräsidenten, Teilnahme an der festlichen Oster-Cour in Saratow sind falsch. Golowin blieb in Moskau. Er ist sehr pessimistisch gestimmt und sprach die Absicht aus, zu demissionieren.

Brüssel, 8. Mai. Über die gefürchtete Zusammenfassung wird noch berichtet: Unter ständiger Zunahme sucht die Trooz die Haltung des vorigen Kabinetts und die Gesetzmäßigkeit des königlichen Erlasses zu rechtfertigen.

London, 8. Mai. Der Abschluß des französisch-japanischen Abkommens bildet hier noch immer den Gegenstand lebhafter Erörterung. "Standard" beglückwünscht Frankreich und Japan, die heilsame und schwierigen Verhandlungen in so befriedigender Weise beendet zu haben. "Daily Telegraph" betrachtet den Vertrag als eine Garantie des Weltfriedens und als Verstärkung des englisch-französischen Abkommens. "Daily News" sieht in dem Abkommen einen Akt von großer Wichtigkeit. Dasselbe sei eine Folge des englisch-japanischen Bündnisses und der französisch-englischen Entente. Es sei ein neuer Schritt zur Aufrechterhaltung des Friedens in Ostasien.

Kairo, 8. Mai. Die Gerüchte, wonach ernste Unruhen ausgebrochen seien, sind völlig unbegründet. In Kairo und Alexandria herrscht vollständige Ruhe.

Tokio, 8. Mai. Die japanische Regierung verständigte die auswärtigen Missionen, daß von nun an es den Ausländern gestattet werden soll, auf der Insel Honshu sich anzusiedeln und Grundbesitz zu erwerben.

Wb. Meß, 8. Mai. Gestern abend 7 Uhr stürzten in der Herberstraße zwei der Stadt gehörige, im Abbruch befindliche vierstöckige Wohnhäuser ein; die Trümmermassen versperrten die Straße völlig. Erst heute früh war sie durch die Feuerwehr und Militärmannschaften wieder freigelegt. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind Menschen bei dem Einsturz nicht verunglückt.

Wb. Doullens (Dep. Somme), 8. Mai. Die Lagerhäuser der Firma Saint Frères, die ungefähr 3000 Quadratmeter bedecken, wurden durch ein Großfeuer heimgesucht, das etwa 25 000 Doppelzentner Zute im Wert von rund 2 Millionen Franc vernichtete.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel

Wiesbaden, 6. Mai. L. J. Kirchberger's Kellerei hatte heute hier eine Versteigerung von Weinen und Weinweinen. Die Liste enthielt 22 Nummern Weine der Jahrgänge 1892 bis 1901 aus Lagen der Gemeinden Lorch, Hallgarten, Eitville, Rauenthal, Hochheim, Geisenheim und Niedersheim. Das Gesamtergebnis für rund 2900 Flaschen stellte sich auf etwa 24 673 R. samt Ausstattung und Glas.

m. Hochheim a. M., 7. Mai. An der Weinsteigerung von Herrn Konrad Werner, Gutsherr hier, gelangten 25 Nummern 1903er und 1905er Hochheimer Weine zur Versteigerung, welche sämtlich zum Abschlag kamen. Der Gesamtkauf für 35 Halbtüpfel stellte sich auf 26 030 R. ohne Gläser.

m. Bingen, 8. Mai. Im Saale des "Englischen Hofes" findet am Montag, den 13. Mai, dahier die Weinsteigerung von der in Auktionation befindlichen Weinhandlung Joh. Phil. Weißelien, Nieder-Ingelheim, statt. Zum Ausgebot kommen 18 Stüd, 4 Halbtüpfel und 2 Viertelstüpfel 1862er, 1868er, 1895er, 1897er, 1901er Weine, sowie 6 Stüd 1895er und 30 Halbtüpfel und 2 Viertelstüpfel 1904er Ingelheimer Rotweine. Es findet sich Gelegenheit, die Rötel vom 8. bis 12. Mai im Hause des Versteigerers zu Nieder-Ingelheim zu probieren.

m. Bingen, 7. Mai. Bei gutem Besuch und regem geschäftlichen Verlaufe brachte heute Herr Georg Rade, Weingutsbesitzer in Bingen 60 Nummern Weine, eine der Jahrgänge 1904, 1905 und 1906 zur Versteigerung, welche bis auf fünf Nummern in anderen Weise übergingen. Der Erlös für 11 Halbtüpfel und 2 Viertelstüpfel 1906er betrug 7170 R. oder durchschnittlich 598 R. für ein Halbtüpfel. Das Gesamtergebnis für 68 Stüd stellte sich auf 40 430 R. ohne Gläser.

Ausstellung deutscher Traubeweine. Mit der 21. Wunderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche in den Tagen vom 6. bis 11. Juni d. J. in Düsseldorf stattfindet, wird auch wieder eine Ausstellung deutscher Traubeweine verbunden sein. Diese findet in der Traubeweinloftalle statt und wird in diesem Jahre eine überaus reichliche Bevölkerung zeigen. Mit Ausnahme des württembergischen und des mittel- und ostdeutschen Weinbausgebietes sind sämtliche Anbausgebiete mit typischen Gewächsen vertreten, und es werden 184 deutsche Weißweine und 24 deutsche Rotweine, insgesamt 148 Nummern, dargeboten. Damit wird ein richtiges Bild der Leistungsfähigkeit des deutschen Weinbaus gegeben werden. Denn neben hervorragenden älteren Weinen und es besonders die jüngstes 1904er und die nicht wieder gut geratenen 1905er Weine, die zum Kosten und

Trinken einladen und die selbst in den niedrigsten Preislagen trefflich genannt werden müssen. Da die Weine sämtlich Eigenbaumrebe sind und in den letzten guten Weinjahren eine Qualitätsverbesserung nicht notwendig war, so hat man Gelegenheit, gute und reine Weine aus den besten und überren Quellen zu können. Es ist sicher, daß in den letzten Jahren in der Weinloftalle ähnlich gute Weine in so großer Auswahl nicht dargeboten werden konnten. Während diese Weine also und flächendeckend abgegeben werden, wird in der Saalhalle selbst wieder an drei Tagen eine fachmännische Weinprobe abgehalten, in der etwa 200 deutsche Weiß- und Rotweine, nach Anbaubereichen geordnet, zur Verfestigung kommen. In dieser Probe werden neben kleinen und mittleren Weinen auch Spuren sämtlicher Weinbaubereiche gesetzt, und der Besucher der Veranstaltung hat Gelegenheit, jene Hochgewächse kennen zu lernen, wie sie nur der deutsche Weinbau bietet.

Handel und Industrie.

Güterverkehr im Hafen zu Mainz im Monat März 1907.

1. Schiffsverkehr: Zum Aus- und Einladen angenommen: 1. Dampfschiffe: 383, b) Segels- und Schleppschiffe: 1078.
2. Flößerverkehr: Angelommene und abgegangene Flöbe: 86.
3. Dampfbootverkehr: Angelommene und abgegangene Dampfbootfahrten: 2640. 4. Güterverkehr (in Tonnen): Anfahrt zu Berg: 23 220, zu Tal: 78 240, Abfahrt zu Berg: 678, zu Tal: 21 701, überladungen von Bord zu Bord: 5757, Gesamtabfahrt: 129 586.

Marktberichte.

Limburg, 7. Mai. Der heutige, vom besten Wetter begünstigte Viehmarkt war von Vieh aller Gattungen gut besucht. Handel und Geschäft waren überaus flott und lebhaft. Die Preise für Rindvieh hielten sich auf der bisherigen Höhe. Es wurden bezahlt: für fette Ochsen per 100 Pfund Schlachtwicht 80 bis 82 R., für fette Stiere 70 bis 74 R., fette Kühe und Rinder per 100 Pfund 70 bis 74 R., frischmellende Kühe 350 bis 480 R., gelte Kühe 280 bis 330 R., 1- bis 1½-jährige Jungvieh 100 bis 160 R. per Pfund. Schlachtfärberei wurden mit 66 bis 70 Pf. per Pfund bezahlt. Der Schweinemarkt war von Kaufleuten überausreich besucht. Wegen der großen Nachfrage gingen die Preise etwas in die Höhe. Schwere Läufer wurden mit 70 bis 80 R. das Paar bezahlt. Leichte Läufer mit 40 bis 45 R. 4 bis 6 Wochen alte Saugferkel mit 32 bis 34 R.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 8. Mai, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 208,90, Diskonto-Commandit 173,80, Dresdener Bank 145,50, Deutsche Bank 229,60, Handelsgeellschaft 157,75, Sizilienbahn 146,90, Lombarden 22,90, Baltimore und Ohio 98,10, Gelbenfischen 203,50, Bochumer 233,50, Hamburger 212, Nordb. Börs. 121,60, Hamb.-Amer.-Börs. 185,40, Russen 78,40. Tendenz: ziemlich fest.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 8. Mai.

(Telegramm des "Wiesbadener Tagblatt".)

Div. %		
9	Berliner Handelsgesellschaft	188
6½	Commerz- u. Discontobank	117,75
8	Darmstädter Bank	133,70
12	Deutsche Bank	229,90
11	Deutsch-Asiatische Bank	171
5	Deutsche Effecten- u. Wechselbank	107,20
9	Disconto-Commandit	172,90
8½	Dresdner Bank	144
7½	Nationalbank für Deutschland	124,80
9½	Oesterr. Kreditanstalt	209,75
8,22	Reichsbank	155
8½	Schaffhauser Bankverein	143,75
7½	Wiener Bankverein	—
8	Berliner grosse Strassenbahn	169
6	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	124,50
10	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	124,50
8½	Norddeutsche Lloyd-Actien	120,75
6½	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	145,75
—	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	22,90
7,4	Gothard	—
5	Oriental. E.-Betriebs	123,50
5½	Baltimore u. Ohio	98,20
6½	Lux. Prinz Henri	—
8½	Neue Bodengesellschaft Berlin	125,25
5	Südd. Immobilien	96
8	Schäfferhof Bürgerbräu	152,50
8	Cementw. Lothringen	129
30	Farbwerke Höchst	435
22½	Chem. Albert	407
9½	Deutsch Übersee Elektr. Act.	151,80
10	Feiten & Guilleaume Lahm.	169,90
7	Lahmeyer	129
5	Schuckert	114,50
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	147,40
25	Adler Kleyer	823
25	Zellstoff Waldhof	348
15	Bochumer Guss	232,20
8	Buderus	121
10	Deutsch-Luxemburg	136
14	Eichweller Bergw.	224,25
10	Friedrichshüt	

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 7. Mai 1907.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 80.20; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. = 80.80; 1 österr. fl. L. O. = 82; 1 fl. ö. W. W. = 82.70; 1 österr.-ungar. Krone = 80.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. W. W. = 105.70; 1 skand. Krone = 81.125; 1 alter Gold-Rubel = 83.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 82.16; 1 Peso = 84; 1 Dollar = 84.20; 7 fl. süddeutsche W. W. = 82.12; 1 Mk. Bko. = 81.50.

Staats-Papiere.

21. a) Deutsche.	In %		
21/2 D. R. Schatz-Anw.	89.10	3. Egypt. garantirte	82.60
3/2 D. Reichs-Anleihe	85.40	4. do. von 1905	82.20
3/2 Pr. Schatz-Anweis.	86.20	5. Mex. am. inv. L. V. Pes.	83.20
3/2 Preuss. Consols	85.40	6. * cons. aust. 90st. fl.	82.60
3/2 Bad. A. v. 1901 uk. 00	84.10	7. Gold v. 100t. str. fl.	83.00
3/2 Anl. (abg.) s. II.	85.20	8. * cons. inv. 50000 Pes.	85.
3/2 Anl. v. 1896 abg.	84.	9. * cons. 1250t. *	82.50
3/2 * v. 1892 u. 94.	84.	10. Tamaul.(25) mex. fl.	85.30
3/2 * v. 1900 kb. 05.	83.80	11. V-St. Amer. Ca. 77r. Doll.	—
3/2 A. 1902 uk. b. 1910	84.		
3/2 * 1904 u. 1912	83.80		
3/2 * v. 1896	84.		
3/2 Bayr. Abl. Rente s. II.	89.90		
3/2 E.-B.-A. abg. b. 05	101.20		
3/2 E.-B. u. A. A.	85.20		
3/2 E.-B.-Anleihe	84.		
3/2 Braunsch. Anl. Thür.	84.		
3/2 Berm. St.-A. v. 1888 A.	93.		
3/2 * v. 1892	83.		
3/2 v. 1899 kb. 1899	93.		
3/2 * v. 1895	83.		
3/2 * 1902 uk. b. 1912	83.		
3/2 Elsass-Lothr. Rente	88.50		
4. Hamb. A. 1900-09	100.40		
4. St.-Rente	85.10		
4. St.-A. amst. 1887	82.80		
4. * v. 1891	83.80		
4. * 1893	82.80		
4. * 1899	83.80		
4. * 1904	83.80		
4. * 1886	82.50		
4. * 1897	82.50		
4. * 1902	83.80		
4. Gr. Hess. St.-R.	88.50		
4. * Anl. (v. 99)	100.30		
4. * Anl. (abg.)	82.50		
4. * v. 1896	82.50		
4. * v. 1893	82.50		
4. * v. 1891	82.50		
4. * v. 1890	82.50		
4. * v. 1899	82.50		
4. * v. 1894	82.50		
4. * v. 1886	82.50		
4. * v. 1897	82.50		
4. * v. 1892	82.50		
4. * v. 1896	82.50		
4. * v. 1890	82.50		
4. * v. 1896	82.50		
b) Ausländische.			
1. Europäische			
2. Belgische Rente Fr.	100.		
3. Bern. St.-Anl. v. 1895	86.80		
4. Bosa. u. Herzeg. 99 Kr.	100.		
5. u. Herz. 02uk. 1913	100.		
4. u. Herzegowina	87.75		
5. Bulg. Tabak v. 1902 A.	84.50		
3. Französ. Rente Fr.	95.50		
4. Galiz. Land. A.-strf. Kr.	—		
4. * Propriation	—		
15/2 Griech. E.-B. strf. 90 Fr.	50.30		
12/4 Mon.-Anl. v. 87	50.40		
3. Holländ. Anl. v. 95 fl. b.	68.60		
4. Ital. Rente L. G. Le	—		
4. * amst. v. 895. III. IV.	102.10		
4. * Kirchgl. Ostl. abg.	500r		
3/2 Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	—		
3/2 Norw. Anl. v. 1894 Fr.	89.50		
3. * cv. v. 8829.400	—		
4. Ost. Goldrente ö. G.	89.30		
4. * Silberrente ö. fl.	89.00		
3/2 Papierrente	—		
4. * einheitl. Rte. cv. Kr.	88.30		
4. * 1.5.11.	88.30		
4. * Staats-Rente 2000r.	80.30		
4. * Mon.-Anl. v. 87	80.40		
3. Holländ. Anl. v. 95 fl. b.	68.60		
4. Ital. Rente L. G. Le	—		
4. * amst. v. 895. III. IV.	102.10		
4. Kirchgl. Ostl. abg.	500r		
3/2 Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	—		
3/2 Norw. Anl. v. 1894 Fr.	89.50		
3. * cv. v. 8829.400	—		
4. Ost. Goldrente ö. G.	89.30		
4. * Silberrente ö. fl.	89.00		
3/2 Papierrente	—		
4. * einheitl. Rte. cv. Kr.	88.30		
4. * 1.5.11.	88.30		
4. * Staats-Rente 2000r.	80.30		
4. * Mon.-Anl. v. 87	80.40		
3. Holländ. Anl. v. 95 fl. b.	68.60		
4. Ital. Rente L. G. Le	—		
4. * amst. v. 895. III. IV.	102.10		
4. Kirchgl. Ostl. abg.	500r		
3/2 Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	—		
3/2 Norw. Anl. v. 1894 Fr.	89.50		
3. * cv. v. 8829.400	—		
4. Ost. Goldrente ö. G.	89.30		
4. * Silberrente ö. fl.	89.00		
3/2 Papierrente	—		
4. * einheitl. Rte. cv. Kr.	88.30		
4. * 1.5.11.	88.30		
4. * Staats-Rente 2000r.	80.30		
4. * Mon.-Anl. v. 87	80.40		
3. Holländ. Anl. v. 95 fl. b.	68.60		
4. Ital. Rente L. G. Le	—		
4. * amst. v. 895. III. IV.	102.10		
4. Kirchgl. Ostl. abg.	500r		
3/2 Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	—		
3/2 Norw. Anl. v. 1894 Fr.	89.50		
3. * cv. v. 8829.400	—		
4. Ost. Goldrente ö. G.	89.30		
4. * Silberrente ö. fl.	89.00		
3/2 Papierrente	—		
4. * einheitl. Rte. cv. Kr.	88.30		
4. * 1.5.11.	88.30		
4. * Staats-Rente 2000r.	80.30		
4. * Mon.-Anl. v. 87	80.40		
3. Holländ. Anl. v. 95 fl. b.	68.60		
4. Ital. Rente L. G. Le	—		
4. * amst. v. 895. III. IV.	102.10		
4. Kirchgl. Ostl. abg.	500r		
3/2 Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	—		
3/2 Norw. Anl. v. 1894 Fr.	89.50		
3. * cv. v. 8829.400	—		
4. Ost. Goldrente ö. G.	89.30		
4. * Silberrente ö. fl.	89.00		
3/2 Papierrente	—		
4. * einheitl. Rte. cv. Kr.	88.30		
4. * 1.5.11.	88.30		
4. * Staats-Rente 2000r.	80.30		
4. * Mon.-Anl. v. 87	80.40		
3. Holländ. Anl. v. 95 fl. b.	68.60		
4. Ital. Rente L. G. Le	—		
4. * amst. v. 895. III. IV.	102.10		
4. Kirchgl. Ostl. abg.	500r		
3/2 Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	—		
3/2 Norw. Anl. v. 1894 Fr.	89.50		
3. * cv. v. 8829.400	—		
4. Ost. Goldrente ö. G.	89.30		
4. * Silberrente ö. fl.	89.00		
3/2 Papierrente	—		
4. * einheitl. Rte. cv. Kr.	88.30		
4. * 1.5.11.	88.30		
4. * Staats-Rente 2000r.	80.30		
4. * Mon.-Anl. v. 87	80.40		
3. Holländ. Anl. v. 95 fl. b.	68.60		
4. Ital. Rente L. G. Le	—		
4. * amst. v. 895. III. IV.	102.10		
4. Kirchgl. Ostl. abg.	500r		
3/2 Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	—		
3/2 Norw. Anl. v. 1894 Fr.	89.50		
3. * cv. v. 8829.400	—		
4. Ost. Goldrente ö. G.	89.30		
4. * Silberrente ö. fl.	89.00		
3/2 Papierrente	—		
4. * einheitl. Rte. cv. Kr.	88.30		
4. * 1.5.11.	88.30		
4. * Staats-Rente 2000r.	80.30		
4. * Mon.-Anl. v. 87	80.40		
3. Holländ. Anl. v. 95 fl. b.	68.60		
4. Ital. Rente L. G. Le	—		
4. * amst. v. 895. III. IV.	102.10		
4. Kirchgl. Ostl. abg.	500r		
3/2 Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	—		
3/2 Norw. Anl. v. 1894 Fr.	89.50		
3. * cv. v. 8829.400	—		
4. Ost. Goldrente ö. G.	89.30		
4. * Silberrente ö. fl.	89.00		
3/2 Papierrente	—		
4. * einheitl. Rte. cv. Kr.	88.30		
4. * 1.5.11.	88.30		
4. * Staats-Rente 2000r.	80.30		
4. * Mon.-Anl. v. 87	80.40		
3. Holländ. Anl. v. 95 fl. b.	68.60		
4. Ital. Rente L. G. Le	—		
4. * amst. v. 895. III. IV.	102.10		
4. Kirchgl. Ostl.			



Dieses Kostüm	42
in grauen und marine modernen Stoffen . . .	42 Mk.
in weiss Cheviot mit halblangen Ärmeln . . .	48 Mk.
Bolero-Form . . .	42 Mk.
	48 Mk.

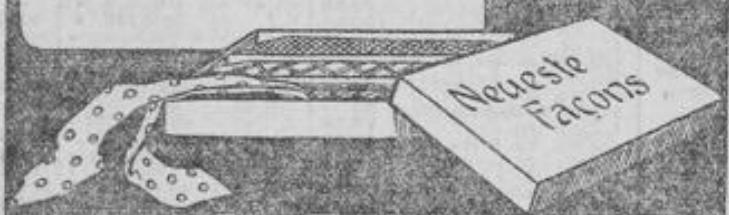
Sämtliche Jackets mit Seidenfutter.
Moderne Faltenröcke.

Batistblusen,
elegante Ausführung,
von Mk. 9.50 an.

J. Bacharach.

K 42

Krawatten in grosser Auswahl



L. Schwenck
Mühlgasse 11-13

571

Restaurant Café Orient,

Telephon 860.

Unter den Eichen.

Telephon 860.

Diners und Soupers

von 12 bis 3 — 6 Uhr abends mit stets wechselndem Menu.

Carl Berges.

Billiger besser u. bequemer

als sonst irgendwo kaufen Sie

Betten, Möbel, Polsterwaren, Konfektion

mit winziger Anzahlung bei
L. Marx & Co.,
22 Michelsberg 22.

Königlicher Hotelpediteur
L. Rettenmayer — Wiesbaden —
übernimmt auch
Verpackungen
einzelner Frachtgüter
und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie groß.
Einzelsendungen (Porzellan, Glas,
Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüstres, Kunstsachen, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder, lebende
Tiere etc.). 363
Leihkiste — für Pianos, Hunde u. Fahrräder.
Bureau:
Rheinstraße 21,
neben der Hauptpost.

Solidor!

Solider Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.85

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz — Langgasse 20. —

Junker & Ruh-Gaskocher
und Herde



mit patentiertem, einhähnigem
Doppelsparbrenner

Absolut geringster Gasverbrauch
Backofen u. Bratrost werden
mit einer Flamme geheizt

Ausführliche Kataloge u. Vorführung
durch

E. D. Jung,
Langgasse 47.

Kartoffeln Rumpf 28 Pf.

wieder in bester Qualität eingetroffen.
Schwanke Nachfolger, 43 Schwalbacherstr. 43.
414 Telefon 414.

Jeder Liebhaber

für elegante Garderobe bedarf zu seiner Vervollständigung unbedingt einer modernen und gutpassenden Fussbekleidung.
Die diesjährigen Sommer-Neuheiten der

Firma Jett & Co., Schuhwarenhaus „Union“,

Langgasse 33, Ecke Goldgasse,

weisen eine unerreichte Vielseitigkeit auf und fanden stets den Beifall der Wiesbadener Damen und Herren.

Haupt-Preislagen für Damen- und Herren-Stiefel:

S. 50

9.50

10.50

12.50

Sport-Schuhwaren jeder Art.

Auswahlsendungen stehen jederzeit gern zu Diensten.

Hutblumen,
Straußfedern u. Boas,
Steher- u. Fantaßfedern,
ausseramt bestes Material.
Schnellig!
Straußfedern - Manufaktur
X Blanek, X
Friedrichstraße 29, 2. Stoc.
Federn u. Boas werden nach
neuer Methode gereinigt, gefärbt
und ausgefertigt.

Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 7. Mai.

In der Beratung des

Handelsabkommen mit Nordamerika

spricht nach dem Staatssekretär Graf Posadowsky und dem Abg. Herold

Abg. Graf Schwerin-Löwitz (kons.): Das neue Abkommen entspricht nach unserer Ansicht den Grundsätzen der Reciprocity, der gegenseitigen Vergünstigungen, nicht genügend. Die Vergünstigung für die Landwirtschaft ist ganz gering; aber auch für die Industrie ist bei weitem kein Reciprocitysverhältnis vorhanden. Einer Verneinung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern werden wir zustimmen. (Bravo!)

Abg. Kaempf (freiz. Volksp.): Wir begrüßen die Vorlage als den ersten Schritt zu einem Handelsvertrag mit Amerika und freuen uns des Erreichten. Diese Freude ist um so größer, als das Erreichte auf gütlichem Wege erreicht worden ist. Meine Freunde wären bereit, die Vorlage auch ohne Kommissionsberatung anzunehmen, haben natürlich auch nichts dagegen einzubringen, wenn die Verneinung an eine Kommission beschlossen wird. (Bravo! links.)

Abg. Dr. Stresemann (nat.-lib.): Wir machen unsere endgültige Haltung abhängig von den Mitteilungen, die uns in der Kommission gemacht werden. Die Kommissionsberatung ist schon notwendig, um nicht den Anschein aufkommen zu lassen, daß die Zustimmung des Reichstags einfach selbstverständlich wäre. Wir sind der Meinung, daß die von uns gemachten Zugeständnisse an Amerika viel größer sind als die uns von Amerika gemachten Zugeständnisse. Auch in der Beseitigung der sogenannten Zollschikanen können wir ein so außerordentlich großes Zugeständnis nicht erbringen angesichts der erheblichen materiellen Vorteile, die Nordamerika von diesem Provisorium hat.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Wir Sozialdemokraten begrüßen das Provisorium wie jede Vorlage, die ein friedliches Zusammengehen der Völker fördert, mit Freuden. Wir können nur wünschen, daß im Interesse der breiten Massen des deutschen Volkes möglichst viele Handelsverträge von möglichst langer Dauer abgeschlossen werden. Die Schuhzollmauern werden erst fallen, wenn die Völker einmal erkennen haben, daß sie selbst, die breiten Massen, durch die Schuhzölle ausgestimmt werden. (Lachen rechts.) Wir stimmen der Vorlage zu.

Das Provisorium geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Lesung des

Etats der kaiserlichen Marine.

Eine Resolution des Abg. Liebermann von Sonnenberg (wirtl. Ver.) auf bessere Zahnpflege in der Marine und Einführung von Zahnräzten wird debattiert angenommen.

Abg. Auhorn (freiz. Volksp.) bringt lokale Belehrungen der Gemeinden Bant und Heppens zur Sprache. Durch Mangel an Entgegenkommen seitens der Behörden werden die sozialdemokratischen Fraktionen in vielen Gemeindestuben verstärkt. (Ironisches Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Meine Herren! (zu den Sozialdemokraten) Sie dürfen nicht glauben, daß Sie auf diese Art die Befähigung für den Zukunftstaat erbringen. (Große Heiterkeit.) Mit dem Priviliegium der Steuerfreiheit, das die fiskalischen Behörden genießen, würde am besten aufgeräumt werden. Zum mindesten sollten über den Gemeinden als Äquivalent höhere Zuläufe geahndet oder ein Teil ihrer steigenden Ausgaben auf den Diskurs übernommen werden. (Beifall links.)

Unterstaatssekretär im Reichshauptamt Twese: Die Verbündeten Regierungen sind bereit, einen entsprechenden Gesetzentwurf über diese Materie so bald als möglich vorzulegen. Bis dahin müssen wir uns aber mit der Bewährung von Beihilfen an die Gemeinden begnügen.

Der Titel wird bewilligt, ebenso debattlos der Rest des Etats, und der Etat für die ostasiatische Expedition.

Es folgt die zweite Beratung des dritten Erlassungsetats für 1907. Danach sind 15 Millionen Mark als erste Rate zur

Erweiterung des Nordostseekanals gefordert. Die Kommission beantragt unveränderte Annahme.

Abg. Diez (Soz.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu der Vorlage. Der Nordostseekanal hat zweifellos zu einer Verminderung des Schiffsverkehrs auf der Ostsee geführt. So bedauerlich das ist, es muß konstatiert werden. Dieser Rückgang darf uns aber nicht die Begrenzung des Kanals machen, sonst würden wir diese Frage mit der gleichen Müßigkeitsbehandlung, wie die Junta das preußische Kanalprojekt. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Wir nehmen die Regierungsvorlage an genau so, wie wir 1888 den Kanal selbst bewilligt haben. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte bei der ersten Lesung, zum Bau des Kanals würden nach Möglichkeit nur inländische Arbeiter verwendet werden. Wir halten das einfach für selbstverständlich. Im schreienenden Widerspruch zu diesen Ausführungen des Grafen Posadowsky stehen aber Ausführungen des preußischen Ministers Breitenbach, der davor warnte, der Landwirtschaft zu viel Arbeitskräfte fortzunehmen. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Sorgen Sie (nach rechts) dafür, daß hier Graf Posadowsky recht behält, dann werden wir Ihnen viele Kunden vergeben, die Sie in bezug auf den deutschen Handwerker und Arbeitersstand auf sich geladen haben.

(Bravo! bei den Sozialdemokraten. — Zuruf rechts: Nicht so viel wie Sie!)

Abg. Speckmann (freiz. Volksp.): Ich verstehe nicht, warum Sie soviel für die Sozialdemokraten. — Zuruf rechts: Nicht so viel wie Sie!)

Abg. Speckmann (freiz. Volksp.): Ich verstehe nicht, warum Sie soviel für die Sozialdemokraten. — Zuruf rechts: Nicht so viel wie Sie!)

Die Wahl des Abg. v. Richthofen-Dammsdorf (kons.) wird für gültig erklärt. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Debatte ist in dritter Lesung der Beratung zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz über die Beglaubigung öffentlicher Urkunden genehmigt.

Die Übereinkunft mit Frankreich, betreffend den Schutz für Werke der Literatur, Kunst und Photographie, wird in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Damit war die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Etat des Reichshauptamts, Etat für Südwestafrika. — Schluß 5 Uhr.

Prußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß des Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 7. Mai.

Bei der fortgesetzten Beratung der Berggesetznovelle erklärt

Abg. Schmieding (nat.-lib.): Wenn das Gesetz doch erst in 50 Jahren seine Wirkung ausüben soll, so brauchen wir uns jetzt damit nicht abzugeben, zumal sein Wert doch noch sehr zweifelhaft ist. Die Bergbauverwaltung hat den Befähigungsnachweis zum Geheimschaffen in den letzten Jahren wirklich nicht bewiesen. Warum wird die Bohrindustrie erütteln? Weil sie Geld verdient, viel Geld, ich will auch zugeben: zu viel Geld verdient. Für Bismarck dachte darüber ganz anders, er meinte, Deutschland könne gar nicht genug Millionäre haben. (Sehr gut! bei den Nationalliberalen.) Das Verdienst der Bohrgesellschaften ist das, daß sie uns darüber aufgeklärt haben, wo und wie tief die Kohlen in der Erde sich befinden. Man fragt vielfach über die Zustände in unserem Vaterlande. Dem gegenüber erkläre ich, das mag vielleicht fehlerhaft klingen, daß wir es niemals besser in Deutschland gehabt haben als jetzt. Auf dem Gebiet des Bergbaus ist jedenfalls der gegenwärtige Zustand das kleinere Übel gegenüber dem, was die Vorlage schaffen will. Wenn der Fiskus auf eine Verbilligung der Kohlen hinwirkt und da als Münzenkasse auftreten will, so sollte er zunächst seine hohen Kohlenpreise an der Saar so weit herabsetzen, wie sie an der Ruhr sind. (Beifall links.)

Abg. Brust (Zentr.): Der gegenwärtige Zustand hat nur zu einer wütenden Spekulation geführt, weil den Bohrgesellschaften auf Anregung des Herrn Dr. Grüger und Genossen zu viel Zugeständnisse gemacht waren. Es handelt sich nicht um eine Beseitigung, sondern um eine Beschränkung der Bergbaufreiheit. Daß kein Staatsmonopol geschaffen wird, ist hinreichend nachgewiesen worden. Ich bitte Sie, die gestellten Anträge abzulehnen.

Damit schließt die Debatte. Das Gesetz wird unter Ablehnung der Anträge Brümer angenommen. — Die Resolution der Kommission, für den Betrieb der Bergwerke und für die Ausführung der staatlichen Aufsichts- und Verwaltungsbefugnisse getrennte Behörden zu schaffen, sowie eine wirkliche Rechtskontrolle gegen die Entscheidungen der Bergbehörden einzuführen, wird angenommen, nachdem Handelsminister Delbrück erklärt hatte, daß die Regierung bereit sei, den in der Resolution ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen.

Es folgt die erste Beratung des

Entwurf eines Quellenschutzgesetzes.

Danach sollen natürliche oder künstlich eröffnete Mineral- und Thermalquellen, deren Erhaltung aus Gründen des öffentlichen Wohls notwendig erscheint — sogenannte gemeinnützige Quellen — geschützt werden durch Festsetzung eines Schutzbezirks, innerhalb dessen Bohrungen, Ausgrabungen und sonstige Erdarbeiten nur mit vorheriger Genehmigung des Oberbergamts und des Regierungspräsidenten vorgenommen werden dürfen.

Abg. v. Treslow (kons.): Wenn auch Schädigungen von Quellen in Preußen noch nicht vorgekommen sind, so halte ich doch das Prinzip für richtig, von vornherein vorzubereiten. Auch von einigen anderen deutschen Staaten sind ähnliche Bestimmungen getroffen worden. Einmal umständlich ist die Festsetzung, wonach Beschwerde gegen die Festsetzung des Schutzbezirks an vier Minister erhoben werden kann, nämlich die Minister für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und für Medizinalangelegenheiten. Einer Prüfung bedürfen noch die Bestimmungen über die Entschädigung der betreffenden Grundeigentümer. Wir beantragen die Überweisung der Vorlage an eine Kommission von 15 Mitgliedern.

Die Abg. Ursenski (nat.-lib.), Stoll (Zentr.) sprechen sich ebenfalls für Kommissionseratung aus.

Abg. Dr. Herschel (freiz. Volksp.): Vor allem muß der Kreis der Quellen, für die das Gesetz Anwendung finden soll, genau begrenzt werden. Sehr eingehend wird

unter anderem die Entschädigungsfrage in der Kommission geprüft werden müssen, zumal nach dem Gesetz nicht nur freiwillig auf Antrag der Interessenten Quellen geschützt werden sollen, sondern eventuell auch ein Zwang ausgeübt werden kann; es könnten da doch leicht kleinere Interessenten Lasten auferlegt werden, die zu tragen sie nicht in der Lage sind. Andererseits könnte eine Spekulation dabei getrieben werden, bei der die Grundstücke mit Quellen nur gekauft werden, um nachher die Entschädigung zu erhalten. Weiter wird die in dem Entwurf vorgesehene Möglichkeit der Enteignung mit mancherlei Staaten umgeben werden müssen. Es muß den Interessenten auf jeden Fall die Möglichkeit gewahrt werden, bis zu einer angemessenen Frist den Anforderungen der Oberbergbehörde nachzukommen, ehe die Enteignung eintritt. Alle diese Fragen und andere müssen in der Kommission geprüft werden. (Bravo! links.)

Handelsminister Dr. Delbrück: Ich freue mich, daß die Vorlage im allgemeinen eine freundliche Aufnahme hier gefunden hat, und ich gebe mich der Hoffnung hin, daß es gelingen wird, in der Kommission zu einem Ergebnis zu gelangen, das sich nicht zu weit von den Vorschlägen des Entwurfs entfernt. Ich würde auch dankbar sein, wenn es Herrn Dr. Herschel gelingen würde, den Entwurf zu verschönern. Wer würde ich aber darauf legen, daß der Entwurf noch in dieser Session zur Verabschiedung kommt, da viele Interessenten bald über das Schicksal der Vorlage unterrichtet zu sein wünschen.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Es folgt die Beratung des Antrages Arendt, betreffend die Fortführung der

Bodenpolitik zum Schutze des Deutschen in den Ostmarken.

Abg. Freiherr v. Gedlik (freikons.): Ich bitte, den Antrag, der nur durch ein Mißverständnis in der zweiten Lesung des Etats abgelehnt sei, anzunehmen. Die Regierung müsse zu einer energischen Fortführung der Polenpolitik aufgefordert werden.

Abg. v. Hersting (kons.): Meine Freunde stehen im allgemeinen auf dem Boden der Antragsteller. Wir sind mit der Ausdehnungspolitik der Regierung einverstanden und haben nicht die Absicht, ihr einen Vorwurf zu machen, wenn wir für den Antrag stimmen. Wenn sich in dem Prozeß Biedermann wieder einmal gezeigt hat, daß sich im Osten Deutsche finden, die bereit sind, deutschen Besitz in polnische Hände zu bringen, so bedauern wir das, wir halten ein solches Vorgehen für ein Scham. (Sehr wahr! rechts.) Wir wünschen, daß eine gesunde Bodenpolitik im Osten getrieben werde. (Beifall rechts.)

Abg. Ursenski (nat.-lib.) spricht sich für den Antrag aus.

Abg. Graf Proschma (Zentr.) spricht sich gegen den Antrag aus. Nedner erklärt, mit dem Verlust des letzten Zentrumsmandats in Oberschlesien sei die deutsche Sacherettung verloren.

Abg. Ziembowski (Polen) legt Verwahrung gegen den Antrag ein. Die polnische Bewegung sei weder durch Agitatoren, noch durch die Geistlichkeit, noch durch die Presse zu ihrer heutigen Macht gelangt, sondern nur durch die Ausnahmegesetze und das Gefühl der Rechtlosigkeit.

Abg. Nosenow (freiz. Volksp.): Wir haben uns bei der zweiten Lesung des Etats nicht geirrt, sondern gegen den Antrag gestimmt, weil wir stets gegen Ausnahmegesetze gestimmt haben. Wie die unnatürliche Preissteigerung für die Grundstücke verhindert werden soll, darüber soll sich die Staatsregierung den Kopf zerbrechen, der Antrag sagt darüber nichts. Wir sind für die Erhaltung des kleinbäuerlichen Besitzes. Wir verlangen aber auch von unseren polnischen Mitbürgern, daß sie sich bemühen, preußische Staatsbürger zu sein. Tatsächlich ist der polnische Grundbesitz nicht kleiner, sondern größer geworden, und die Staatsregierung sollte daher ihre bisherige Politik in dieser Richtung revidieren. (Beifall links.)

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.) spricht für den Antrag. Wir sind nach wie vor überzeugt, daß es ein gewagtes Experiment war, in Gegenden, wo die polnische nationale Bewegung so hoch geht, die Niederlassung der Franziskaner zu genehmigen. Wir können die Polenpolitik der Regierung nur in der Erwartung mitmachen, daß auch auf diesem Gebiete eine jürgfältigere Prüfung als bisher stattfinde. Wenn ich eine solche Erklärung abgebe, so ist sie für die Regierung wertvoller, als der frenetische Beifall, der dem Kultusminister vom Zentrum zuteil wurde, daß die Polenpolitik der Regierung niemals unterstützt hat. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Wir können nur abwarten, ob die Regierung dem Beifall aus dem Zentrum oder von uns mehr Wert beilegt. Graf Proschma meint, bei uns hätten sich die polnischen Namen der Franziskaner Anzahl erregt. Ich habe damals kein Wort davon gesagt. Ich weiß gar nicht, wie sie heißen. Wenn Graf Proschma mir sagt, daß sie polnische Namen haben, so glaube ich ihm das, denn ja Polen. (Heiterkeit.) Wir stimmen für den Antrag, legen ihm keine Interpretation unter und unterstützen die Regierung in ihren Bestrebungen in den gefährdeten Landesteilen. (Beifall.)

Der Antrag wird mit den Stimmen der Konserватiven, Freikonservativen und Nationalliberalen angenommen. Sodann wird eine Reihe von Petitionen erledigt.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr: Kleinere Vorlagen.

Herrenhaus.

△ Berlin, 7. Mai.

Am Ministerth: von Armin-Griewen, Frhr. von Rheinbaben, Delbrück.

Präsident fürs Anpauhause eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 19 Minuten.

Staatsberatung. (Zweiter Tag.)

Nach Erledigung einer Anzahl kleinerer Staatsweisen Graf Mirbach nach einem Artikel der "Deutschen Tageszeitung" darauf hin, daß auch von der Bergwerksgesellschaft Hibernia in den östlichen Provinzen Arbeiter geworben würden, die doch gerade in Ostpreußen nicht einzehrt werden könnten. Er bittet den Minister, den Einfluß des Staates auf die Hibernia dahin geltend zu machen, daß diese Werbung erhort.

Minister Delbrück: Ich kann dem Vorredner erwidern, daß es mir noch nicht gelungen ist, in der Bergwerksgesellschaft "Hibernia" einen Beschluss herzuführen, der meinen Wünschen entspricht. Auch die Bergverwaltung gehört zu den Leidtragenden, denn die Bergwerkswerke haben ebenfalls sehr unter dieser Agitation zu leiden. (Heiterkeit.)

Graf Mirbach: Ich konstatiere, daß ich den Einfluß der Regierung sehr überschätzt habe.

Beim Etat des Bureaus des Staatsministeriums erklärt

Graf Mirbach: Es war mir bei dem schnellen Tempo nicht möglich, beim Etat des Finanzministeriums einige Ausführungen zu machen, die ich hier nachholen will. Ich habe dem Minister bereits gestern die Sicherung gegeben, daß er sich nicht zu fürchten hat, daß ich ihm gegenüber einen scharfen Ton anschlage. Ein konservativer Politiker tut das nicht, er würde einen schweren Fehler begehen, wenn er die Autorität der Regierung erschüttern wollte. Ich möchte aber auch den Finanzminister bitten, mir gegenüber in Erwiderung zu ziehen einmal mein Alter, dann meine Stellung in der Partei. Ich habe behauptet, daß die Einzelandtage sehr wohl befugt sind, sich über Dinge des Reichs zu äußern, aber umgekehrt nicht der Reichstag den einzelnen Landtagen gegenüber. Das hat auch Fürst Bismarck nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst betont und hinzugefügt, es möchten die Einzelandtage recht oft von diesem Recht Gebrauch machen, damit die Dinge im Reich besser kontrolliert würden. Ich würde es für mich immer in Anspruch nehmen, Dinge des Reichs hier im Hause zur Sprache zu bringen. Redner kommt sodann auf seine gestrigen Ausführungen über die zu hohe Belastung des Ostens zurück.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Herr Graf Mirbach hat im Eingang seiner Ausführungen gemeint, daß ich gestern nicht den Ton ihm gegenüber angeschlagen hätte, auf den er seinem Alter und seiner Stellung in der Partei nach Anspruch hätte. Ich halte es für meine selbstverständliche Pflicht, daß ich jedem Mitgliede des Hauses in angemessenem Tone antworte; ich habe aber auch bei der Durchsicht meiner Ausführungen nicht gefunden können, daß ich es dem Herrn Grafen v. Mirbach gegenüber darüber habe fehlen lassen. Der Minister erklärt dann bezüglich der Erweiterung des Schiedsverkehrs, im Interesse von Handel und Industrie gebe er mit Mirbach.

v. Buch erklärt, daß heutige Bild sei folgendermaßen: Es borge der Staat, die Provinz, der Kreis, die Gemeinde und der einzelne pumpen auch. Unsere öffentlichen Finanzverhältnisse seien nicht gesund, das müsse von Grund aus anders werden.

Graf Eulenburg tritt den Ausführungen des Grafen Mirbach in bezug auf seine behauptete Vernachlässigung des Ostens der Monarchie entgegen.

Oberbürgermeister Struckmann-Hildesheim erklärt, Herr Buch habe nicht bedacht, daß den wachsenden Schulden ein viel größer gewachsesenes Vermögen und Einkommen gegenüberstehe. Der wachsende Wohlstand der Bevölkerung sei unverkennbar.

Oberbürgermeister Becker-Höhn stimmt den bedauern den Worten v. Buchs bezüglich des schlechten Standes unserer Staatspapiere zu, an der nicht wenig die unzulässige Pumppwirtschaft schuld sei. Es müsse ein Mehr des Reiterbedarfs geschaffen werden. Zur Hebung des Kurses sei vor allen Dingen erforderlich, daß die Staatspapiere in feste Hände kommen und dazu halte er auch heute noch das leider ins Wasser gefallene Sparfassengesetz für gut.

Graf Mirbach hält daran fest, daß der Osten überlastet sei durch die Steuern, insbesondere Ostpreußen. Die Bahnlinien, die dort gebaut seien, seien leider nur Sekundärbahnen.

Oberbürgermeister Bender-Breslau: Dem Grafen Mirbach gegenüber weise ich darauf hin, daß der Osten seit Jahrzehnten in ständigem Aufschluß hingenommen ist, und auch die Provinz Ostpreußen macht davon keine Ausnahme. Der niedrige Kurs der Staatspapiere ist nicht das Zeichen einer traurigen Zeit, sondern im Gegenteil das Zeichen von Blüte. Die Kommunen verden gar nicht gefragt, ob Geld da ist oder nicht, sondern was notwendig ist wird einfach gemacht, und oft werden sogar Ausgaben von den Kommunen verlangt, die gar nicht nötig sind.

Oberbürgermeister Venze-Wandeburg erklärt den Hauptgrund des niedrigen Standes der Staatspapiere in den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen. Das Publikum legt sein Geld lieber in Apotheke, Papieren an. Wünschenswert wäre es, wenn der Kursus den Gemeinden gegenüber etwas weniger fiskalisch verkehre. Positive Vorschläge zur Hebung des Kurses der Staatspapiere habe er bisher nicht gehört.

Hiermit schließt die Debatte.

Eine Reihe kleinerer Staats gelangt ohne Debatte zur Annahme.

Zum Etat der Eisenbahnverwaltung liegt der Antrag Dr. v. Burgsdorff auf

Beseitigung der Fahrkarten-

vor.

Minister Breitenbach: Der vorläufige Überschuss des Jahres 1906 ist außerordentlich gering, da die Rechnung mit einem Überschuss von

700 Millionen abschließt, also mit 15 bis 20 Millionen Mark mehr als der Etat. (Hört! Hört!) Der große Aufschwung des Verkehrs hat nicht nur eine Vermehrung des Außenpersonals herbeigeführt, sondern auch eine Vermehrung der Verwaltungsbehörden. So ist vor allem das Eisenbahnzentralamt neu geschaffen worden. Erfreulicherweise ist das Personal im großen und ganzen den Bestrebungen der Sozialdemokratie nicht zugänglich. Ich habe gestern einen Angriff der Sozialdemokratie deswegen im Reichstag energisch zurückgewiesen. (Beifall.)

Dr. v. Burgsdorff begründet seinen Antrag. Dass man die 4. Wagenklasse steuerfrei lässt, ist eine Infon-jequenz. Die Arbeiter arbeiten in den Großstädten, fahren dann Sonnabend in die Vororte und infizieren die dortige Bevölkerung mit sozialdemokratischen Gedanken. Preußen mit seinem ausgedehnten Eisenbahnnetz wird durch die Fahrkartensteuer am schwersten getroffen. Ausgiebige Steuerquellen sind für das Reich genügend vorhanden. Die indirekten Steuerquellen sind nicht erschöpft, sondern nur verstopft aus Respekt vor den Sozialdemokraten, die vielleicht ein schiefes Gesicht schneiden können. Es wird zu viel Rücksicht genommen auf die Weise und das Schnäppchen des armen Mannes. Der arme Mann hat heute ebensoviel seine Zigarette und Zigarette, das Preischen existiert nicht mehr. (Beifall.)

Minister Breitenbach: Nach den statistischen Angaben von Oktober und November des vorigen Jahres, die jetzt vorliegen, hat eine Abwandlung von etwa 12 Proz. von der 1. zur 2. Klasse, eine solche von 8 Proz. von der 2. zur 3. Klasse und eine solche von 4 bis 5 Proz. von der 3. in die 4. Klasse stattgefunden. Es ist ja selbstverständlich, daß der Unwillen über die Fahrkartensteuer eine solche Folge haben müsste. Jetzt findet aber wieder eine Rückwanderung von der 4. zur 3., von der 3. zur 2. Klasse statt. Von einer Rückwanderung in die 1. Klasse ist wenig zu merken. Das ist auch ganz natürlich, da die 1. Klasse sehr scharf genommen worden ist. Ich halte es für verfrüht, jetzt schon über die Wirkung der Fahrkartensteuer in finanzieller Hinsicht ein Urteil abzugeben.

v. Huttig-Gapski regt an, die 1. Klasse in den Zügen fallen zu lassen, wo sie zu wenig benötigt wird. Auch die Damenabteile der 1. Klasse müssten abgeschafft werden. Redner interpelliert dann den Minister über das Spandauer Unglück.

Minister Breitenbach gibt eine Schilddung des Spandauer Eisenbahnunglücks und erklärt, die Verwaltung sei bemüht, solche Kreuzungen von Bahnlinien zu vermeiden.

Oberbürgermeister Struckmann glaubt, daß die gegen die Fahrkartensteuer herrschende Animosität bald schwächen werde.

v. Alzing bittet den Minister, möglichst große Sparsamkeit walten zu lassen. So wäre die luxuriöse Ausstattung der Wagen 1. und 2. Klasse nicht unbedingt nötig, von den Arbeitern würde für den hohen Lohn oft zu wenig geleistet. Wodurch haben die Berliner es verdient, daß ihnen die Stadtbahn weit unter den Selbstkosten zur Verfügung steht? Auch die Arbeitersfahrkarten bedeuten ein Geschenk nicht an die Arbeiter, sondern an die Unternehmer. (Beifall.)

Der Antrag Burgsdorff wird mit großer Mehrheit angenommen.

Graf Hark tritt für die Beibehaltung der 1. Wagenklasse ein. (Beifall.)

Oberbürgermeister Börte-Königsberg regt eine Verstärkung des Fonds zur Erwerbung von Grund und Boden zu Eisenbahnbauten an.

Der Etat wird bewilligt, ebenso nach ungewöhnlich r. isolale Wünsche betr. Harburg-Altona betreffender Debatte der Baurat.

Schluss nach 6 Uhr

Gerichtssaal.

Ein Krüppel als Angeklagter.

H. F. Berlin, 6. Mai. Ein erschütterndes Drama spielt sich vor einigen Tagen vor dem Oberkriegsgericht des Gardekorps ab. Der 21jährige Angeklagte Garde Dragoner Otto Peters, ein vollständig zum Krüppel geschossener Mann, mußte in den Gerichtssaal getragen werden. Peters, das einzige Kind eines Mecklenburger Landwirts, ein hübscher, lebenslustiger junger Mann, genügte bereits im zweiten Jahre seiner Militärdienstpflicht beim 2. Garde-Dragoner-Regiment. Er war dem Leutnant Freiherrn v. Gedlich und Leipa als Bursche zukommend. Eines Sonntags im Sommer 1905, kurz vor Mitternacht, manste Peters in der Blücherstraße seiner Kaserne zu. Er war, obwohl er keinen Urlaub hatte, in der Bierbrauerei eingekrochen und hatte dort mehr Bier getrunken als er vertragen konnte. Zu seinem Unglück begegnete er einem Sergeanten vom Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment. In seiner Trunkenheit unterließ er, den Sergeanten zu grüßen. Letzterer hielt Peters an und stellte ihn wegen des Nichtgrüßens zur Rede. Peters sollte einige Entschuldigungsworte und wollte weitergehen. Der Sergeant hielt ihn jedoch fest und verlangte seine Urkundskarte zu sehen. Da Peters aber eine solche nicht besaß, riss er sich los und eilte davon. Der Sergeant folgte ihm nach und schleppte den sich hastig sträubenden mit Hilfe eines hinzugekommenen Bize-Feldwebels des Franz-Regiments zur Wache der Franz-Kaserne. Schon vorher soll Peters auf den ihn verfolgenden Sergeanten geschlagen, dies bei seiner Aufführung zur Wache der Franz-Kaserne wiederholt, auch auf den Bize-Feldwebel geschlagen und den Verlust gemacht haben, sich loszureißen. Der Wachhabende erteilte einer Patrouille von 3 Mann den Befehl, schwaf zu laden und den angetrunkenen Dragoner in das in der Prinz August von Württembergstraße belegene Militär-Arresthaus zu führen. Die Patrouille erhielt außerdem den Befehl, darauf zu achten, daß der Arrestant nicht die Flucht ergreife und, wenn es dennnoch geschehe, nach dreimaligem vergeblichen Anruf auf ihn schwaf zu schießen. Kurz vor der Prinz August von Württembergstraße machte Peters einen

Fluchtversuch, und da er nach dreimaligem Anruf nicht stehen blieb, so schaute mehrere Schüsse. Peters brach jedoch blutüberströmt bewußtlos zusammen. Der Bedenkenknochen war ihm vollständig zertrümmert. Die Verwundung war außerdem so furchtbar, daß er lange Zeit zwischen Tod und Leben schwieb und voraussichtlich für immer ein Krüppel bleiben wird. Nur selten kann er sich mühsam aus Krücken fortbewegen, auemit muss er getragen werden.

Nachdem der unglückliche Mensch einigermaßen genesen war, mußte er sich wegen tatsächlichen Angriffs gegen Vorgesetzte, Gehoramsverweigerung, Entlichens einer Wachpatrouille, Urtaubüberüberschreitung usw. vor dem Kriegsgericht der zweiten Garde-Division verantworten. Der Angeklagte erklärte: Er könnte sich nur ganz dunkel der Vorgänge an jenem unglücklichen Sonntag abend erinnern, er vermöge dabei nicht zu sagen, wie er dazu gekommen sei, den Sergeanten nicht zu grüßen, die Vorgesetzten zu schlagen und die Flucht zu ergreifen. — Der als Sachverständiger geladene Oberstabsarzt Dr. Stier begutachtete: Der Angeklagte sei erblich stark belastet. Abgesehen von seinem damaligen trunkenen Zustand, sei er in hohem Grade Epileptiker und habe offenbar in einem Dämmerungszustand gehandelt. Es sei daher vollständig glaubhaft, daß der Angeklagte sich auf die einzelnen Vorgänge nicht mehr erinnern könne, er könne mithin für seine Taten nicht verantwortlich gemacht werden. Der Gerichtshof vermöchte jedoch die Ansicht des Oberstabsarztes nicht zu teilen, sondern verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr und 14 Tagen Gefängnis. — Gegen dieses Urteil legten der Gerichtsherr wegen zu niedriger Strafe, der Verteidiger, weil der Gerichtshof nicht dem Gutachten entsprechend auf Freisprechung erkannt hatte, Berufung ein. Aus diesem Anlaß kam die Sache im Juli 1906 vor dem Oberkriegsgericht des Gardekorps zur nochmaligen Verhandlung. Der Verteidiger Rechtsanwalt Ulrich beantragte, ein Obergutachten des General-Stabsarztes der Armee Dr. Scherning, des Generalarztes und ärztlichen Directors der Charité Dr. Scheibe und des Geh. Medizinalrath Professoren DDr. Kraus und Ziehen einzuholen. Der Gerichtshof gab dieiem Antrage statt und vertrat die Verhandlung. In der vor einigen Tagen fortgesetzten Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht bestätigten die vier genannten Sachverständigen vollständig das Gutachten des Oberstabsarztes Dr. Stier und bemerkten übereinstimmend, der Angeklagte habe sich bei Begehung der ihm zur Last gelegten Handlungen in einem Zustand von Bewußtlosigkeit befunden, in dem seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Das Oberkriegsgericht kam trotz der medizinischen Gutachten zu einem Schuldigspruch. Das Oberkriegsgericht war der Ansicht, daß der Angeklagte, der den Sergeanten, den Bize-Feldwebel, den Wachhabenden usw. genau erkannte, als solche auch ansprach und sowohl vollständig logische Antworten gab, als auch durch seine wiederholten Fluchtversuche durchaus überlegt vorging, nicht in einem Zustand von Bewußtlosigkeit gehandelt habe. Das Oberkriegsgericht war vielmehr der Meinung, daß der Angeklagte sehr wohl wußte, was er tat. Er war offenbar bemüht, sich der ihm drohenden Strafe zu entziehen. Die Folgen seien ja ungemein bedauerlich, der Angeklagte hätte aber als Soldat im zweiten Jahre die Folgen kennen müssen. Bei der Strafumrechnung hat der Gerichtshof einmal die traurigen Folgen sowie das einwandfreie Vorleben und die musterhafte Führung des Angeklagten, andererseits aber die schweren militärischen Vergehen in Betracht gezogen und deshalb auf 1 Jahr und 1 Tag Gefängnis, unter Abrechnung von 2 Monaten auf die erlittene Untersuchungshaft, erkannt und dem Angeklagten die Kosten des Verschreibens auferlegt. Der Verteidigende teilte nach Schluss der Sitzung dem Verteidiger mit, daß der Gerichtshof einstimmig beschlossen habe, sofort die Gnade des Kaisers anzuordnen. Mit Rücksicht hierauf und auf den furchtbaren Zustand des Angeklagten hat der Verteidiger den Eltern des Angeklagten geraten, auf weitere Rechtsmittel zu verzichten.

Sport.

* Zum Kaiserpreisrennen. Der Beschluß des Kaiserlichen Automobilclubs, am 13. Juni Ausscheidungsrennen stattfinden zu lassen, so daß zum Hauptrennen am 14. Juni eine verminderte Zahl Wagen, und zwar mit den besten Fahrern käme, ist in der Industrie beständig aufgenommen worden. Dagegen sind missbilligende Stimmen darüber laut geworden, daß die Ausscheidungsrennen nur über zwei Runden der Strecke gehen, während sie beim Hauptrennen viermal durchfahren werden müßten. Ein Wagen, der zwei Runden glatt durchläuft, bietet seine Garantien dafür, daß er die beiden anderen Runden ebenfalls noch in gleich gutem Zustand zurücklegen wird. Außerdem wird als nicht praktisch bezeichnet, daß zwischen Ausscheidungsrennen und Hauptrennen nicht mindestens ein Tag Pause ist. Hat ein Wagen die Ausscheidungsrennen mitgemacht, so muss er in Ruhe nachgesehen und für seine große Arbeit vorbereitet werden können. Das ist aber nicht möglich, wenn nicht ein Tag zwischen beiden Rennen liegt. Man vermutet, daß die deutsche Industrie den Schaden dieser Neuorganisation der Veranstaltung sehr am eigenen Leibe spüren wird und deshalb soll aus Industriekreisen eine Vorsstellung an den Kaiserlichen Automobilclub gerichtet werden sein, in der um anderweitige Regelung der Angelegenheit gebeten wird. Es wäre doch recht erfreulich, wenn die Kaiserpreise an deutsche Fahrer und deutsche Fabrikate zur Verteilung kämen. Das ist aber nur möglich, wenn bei Abhaltung des Rennens den befreigten Wünschen der deutschen Automobilindustrie entsprochen wird. Da eine Genehmigung für das Rennen bisher nicht erteilt ist, sind die Änderungen im Reglement noch leicht zu ermöglichen.

L. K. Rhein- und Taunusklub, Wiesbaden. „Zum Besuch unserer Wettbewerbe wollen wir das Alettern wollen!“ so schüttelte einer der sehr seltsamen Wettbewerbsläufe, der von allen Freunden der fröhlichen Maiensärfte an de-

Sei ein — und es waren ihrer nicht wenige — mit jubelnder Freude begrüßt wurde. Schon bei der Bahnfahrt herrschte die schönste Stimmung, und wie von Bach und aus die Kunden hinaufstiegen auf des Rheines bürgerliche Berge, so schlug das Herz höher als all der jährlinge Pracht, die sich über die Lande ergoß. Da war's nicht Zeit, griegsgramig zu werden, Lieder erklangen und riefen dem jungen Mat ein freundlich Willkommen zu. In Verscheid ward gerastet, lästiger Wein ward uns freuden, und munter gung's weiter über blumige Auen, wo stillen Weilchen heitdruende Märchen erzählten, während der freche Löwenjäger, der Gassenjunge der Biesen, übermütig spottete. Endlich langte man in Engelsöll an. Da, wie hängen da die Römer, gefüllt mit Seelstem Wein, und tanzende schöne Lieder wurden wieder wach. Ein Jungbrunnen war's fürwahr, und lange denften mit noch an die lieben Minuten droben im lachenden Sonnenlichten und drunter im ehrwürdigen Keller. Schöner und lieblicher erschien uns jetzt erst die Welt, und bei der photographischen Aufnahme durch Herrn G. Bush auf der Schönburg, da war alles eitel Lust und Freude. Ein einsamer Regenschirm batzt zwar vor Reid, er war heute auch zu sehr mißachtet. In Obernebel im "Goldenen Pfeotpentziger" erwartete uns ein Radzügler, und wahrlich hatte er's nicht zu bereuen, denn wessen Herz wäre da wohl fast gebrechen hier am unvergleichlichen Rhein im Kreise der lieben Freunde. Und wieder stieg der Weg hinauf, manch einem dünkte es beiderseitlich, doch welch wundersamer Blick auf das von Sonnen soll überflutete Oberwesel lobte auch das Wanderer's Mühen. Daraus hemmt der niedrige Wald die Aussicht, und staunend und staunend erschlimmert wir den Spießenstein. Der Mai ist gekommen, die Bäume schwägen aus, da bleibe, wer Lust hat, mit "Sorgen zu Haus"! so schallt es von dem Heslen herab, junge Menschenfinden brachten so dem leuchtenden Frühling die erste Guldigung. Dann steigen wir hinauf. Bulest ging recht hell und in endlosen Windungen bis zum Ufer des Rheins, gemeinsam wanderten wir mit ihm, unserem alten Freunde, nach St. Goar. Im Gasthaus "Zur Krone" fingen wir nun, oben und trafen nach Herzenslust, denn alles war vorzüglich und dachten dabei wehmütig auch der Kurzgedächtnischen, ein stills Glas ward als Beileid den armen Südbentouristen geweiht, doch laut und freudig dankten alle mit herzlichem Frisch auf den führenden Herren Raupus und Beder, die vor allen Dingen es auch so prachtig verstanden, bei dem guten Petrus ein wohlgenießtes Ohr zu finden. Daß sie leuchteten die Sterne am Himmel, da fuhren wir über den Rhein und es war, als summte er mit ein in untere Böschung. Donnernd doch lagt jetzt erstaunlich unserm schönen Rheinsiedl, doch der Donus, der vor allen unserm Herzen schnell verband! — Nur morgen Donnerstag rüstet sich der Fluß zu seinem Himmelfahrt-Ausflug. Abmarsch 1. Uhr von Dörsheim, Endstation der Elektrischen. Von hier

gleich rechts ab nach dem vom Verschönerungsverein Dörsheim erbauten Weittempel auf dem Steinloß, dann am Waldlaum entlang nach Chaufeehaus und weiter nach dem Schäfersloß. Hier wird gerastet. Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte freien Eintritt zum Kaiser Wilhelm-Turm. Rückfahrt 11 Uhr 55 Min. von Station Eiserne Hand. Doffen wir doch auch dieser Familien-Ausflug eine rege Beteiligung erfährt.

an. Ein Weitergehen von Bröndenburg nach Berlin über 62 Kilometer gelangte am Sonntag, veranstaltet vom S. C. Marathon-Berlin, zum Ausdruck. Sieger blieb nach 7 Stunden 3 Minuten Rippe (Marathon) gegen Schwengler (Marathon) und Fink (Reford). Am ganzen gingen 11 Teilnehmer von 20 gestartet durch Ziel.

an. Rennen zu Hoppegarten. Der zweite Tag des Frühjahrs-Meeting ging wiederum bei schönem Wetter und gutem Besuch am Montag vor sich. Von den beiden Hauptrennen brachte die Goldene Weitse eine Enttäuschung durch das schlechte Laufen der favorisierten Anmut, dagegen recht fertigten im Edgardo-Rennen Normanne und Toreador II des Oppenheimischen Stalles das in sie gesetzte Vertrauen. Die einzelnen Neujahrsrennen waren: 1. Rennen, Antea (Show), 2. Seeschau, 3. etwas, Tot. 12:10, Pl. 12, 34, 28:10. Unpl. Microphon, Genua, Hoffentlich, Nordsee, Franco Analyse, 3—1½ 2. 2. Rennen, 1. Holländer (Beaucheron), 2. Baron Ritti, 3. Mai, Tot. 46:10, Pl. 20, 21:10. Unpl. Anmut, Herbert, Sammetterling, Schlacht, 3—3 2. 3. Rennen, 1. Normanne, 2. Toreador, 3. Calabria, Tot. 14:10, Pl. 15, 25:10. Unpl. Roland, Vigilant, Rero, 1½ bis ½ 2. 4. Rennen, 1. Genua (McDermot), 2. Clearneb, 3. Relone, Tot. 14:10, Pl. 12, 16:10. Unpl. Laft, Norm. Sider, 1—1 2. 5. Rennen, 1. Grimbari (Euda), 2. Rero, 3. Rer, Tot. 57:10, Pl. 24, 24:10. Unpl. Artemis, 1. Leopold, Boulanger, Swinimoda, Freja, Compagnie, Coordin, George, Wild Girl, Leicht 3—1½ 2. 6. Rennen, 1. Granat (Clemington), 2. Baro, 3. Kriegsbruder, Tot. 19:10, Pl. 12, 21, 30:10. Unpl. Sonnenstrahl, Florenz, Redder, Parizgas, Schr. leicht 2½—2 2. 7. Rennen, 1. Deir (Eduard), 2. Hudebein, Tot. 10:10. Zwei Pferde ließen.

an. Rennen zu Mannheim vom 7. Mai. Die mit 50 000 Mark ausgestattete Jubiläums-Badenia, die das Schlussereignis der Rennen an Mannheim am Dienstag bildete, endete einem Privattelegramm aufzöge mit einer großen Überraschung. Der heiklavorisierte Kreml besiegte nur den vierten Platz, während sein Stalldräföder Eccington nach schärfstem Kampf von Liebhaber unter Lt. Fürst Breda um einen Kopf geschlagen wurde. Der Engländer Joseph Post, der erst wenige Tage vor dem Rennen nach Deutschland gekommen war, blieb am Gruben sieben und der ebenfalls viel-

gewettete Kialar kam zu Fall. Das Wetter war schön und der Besuch gut. Die einzelnen Resultate waren: 1. Rennen, Antipatbie (Lt. Breune), 2. Dependence, 3. Regdö, Tot. 18:10, Pl. 16, 28:10. Unpl. Irisch Bud, Somali, Kopf bis 2 2. 2. Rennen, 1. Sifold (Lt. Fürst Breda), 2. Patient, 3. Alter, Tot. 46:10, Pl. 13, 15, 18:10. Unpl. Surbiton, Goldflock, Charlottenau, Johanniter, Röndi, Kopf bis 4 2. 3. Rennen, Jubiläums-Badenia, Jagd-Mennen, Pr. 50 000 Mark, Dist. 5400 Meter, 1. Lt. A. v. Hengsteler's Liebhaber (Lt. Fürst Breda), 2. Eccington (Lt. M. Linde), 3. Untermeide (Lt. v. Platen), Tot. 96:10, Pl. 25, 34, 37:10. Unpl. Kreml, Freilich, Liberté, Scotch Moor, Theodore, Cosford, Volt, Altmil, Acte, Kialar, Kopf bis Kopf, 4. Rennen, 1. Conte de See (de Saute Sauvage), 2. Auged, 3. Sweetmore, Tot. 59:10, Pl. 22, 23, 14:10. Unpl. Pierlee, Dim. Ale, Gau, 5—5 2. 5. Rennen, 1. Was mer's denn (Lt. Braune), 2. Perajot, 3. Rathelot, Tot. 14:10, Pl. 11, 13:10. Unpl. Hohenbald, 6. Rennen, 1. Augsburg (Lt. Braune), 2. Orlévrierie, 3. Mizi, Tot. 47:10, Pl. 16, 18:10. Unpl. Excelso, Kampf Kopf bis Kopf.

an. Die Berliner Frühjahrss-Regatta, die am Samstag auf Wannsee und Havel begann, ist am Montag in ihrem ersten Teile mit der dritten Regatta zum Abschluß gelangt. Das Hauptrennen konzentrierte sich auf die Sonderklasse, in der 10 Neubauten debütierten und der Kronprinz an allen drei Tagen seine "Angela III" persönlich fuhrte. Die Anforderungen, die an seine Fähigkeiten als Steuermann gestellt wurden, waren an den beiden ersten Tagen keine geringen, da Samstag ein nurminder Süd-West wehte, der zahlreiche Segelarten betroffene, und am Sonntag eine leichtdunstige Flautentreiberei folgte, bei der "Angela III" noch den 4. Preis gemessen konnte. Die Montagsregatta war vom Kaiserlichen Nachfluss anlässlich des Geburtstages des Kronprinzen bestellt für die Sonderklasse ausgeschrieben. Diesmal war auch die Kronprinzin erüchtigt, die das Regattafeld in einer Pinasse begleitete.

an. Das internationale Lawn-Tennis-Turnier hier selbst hat am Montag seinen Anfang genommen. Es haben u. a. gemeldet: G. R. Simond, G. R. Broote, W. Buttler-Klotz, W. Howard, der Australier A. R. Wilding, O. Kreuzer, Dr. Kreuz und von den Damen M. Schubert, Miss Lovibond, Miss Buttler-Klotz, Frau Dr. Kerecheimer und Frau Lenné Bergmann.

an. Die Amateur-Lawn-Tennis-Meisterschaft von England wurde jetzt in einem zweistündigen äußerst spannenden Spiele zwischen dem jungen amerikanischen Millionär Van Goud und dem bisherigen englischen Meister Gustave Miles entschieden. Sieger blieb schließlich der 18jährige Amerikaner mit einem Score von 6—4, 3—6, 1—6, 6—2, 6—4, nachdem er im Vorjahr von Miles im Entscheidungsspiel um die Meisterschaft mit 3:1 Set geschlagen worden war.

Puder.

Der Puder gehört zu den allerbedenklichsten Schönheitsmitteln, wenn er nicht sachgemäß zusammengesetzt ist. Derselbe darf vor allen Dingen weder Bleiweiß, noch Wismutweiß enthalten, weil diese Metallsalze in den Hautausscheidungen nicht unlöslich sind und infolge dessen nachteilig einwirken. Meine Fabrikate zeichnen sich vor allem durch **absolute Unschädlichkeit** aus. Sie besitzen eine vorzügliche Deckkraft, schmiegen sich aber ihrer Feinheit wegen der Haut so innig an, daß dieselbe ihre Anwendung nicht verrät.

Ich empfehle:

Toilette-Puder

in weiß, rosa, gelblich und gelbrosa.
in Dosen à Mk. 0,60, 0,75, 1.—, 1,50, 2.—, 2,50 u. 3.—.

Puderpapier, japan. Teintpapier, Pudertaschentücher.

Haar-Puder

in verschiedenen Farben in Dosen à Mk. 0,50.
Puderdosen von Mk. 0,60 bis Mk. 45.—.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner Parfümerien.
Wiesbaden, Frankfurt am Main,
30 Wilhelmstrasse 30. Kaiserstrasse 1.
Fernsprecher 3007. K 168

Um Irrtümer zu vermeiden, teile ich dem verehrten Publikum und unserer werten Kundschaft mit, daß ich die seither von meinem verstorbenen Mann geführte

Bäderei

In unveränderter Weise weiterführe und bitte das uns seither geschenkte Vertrauen auch mir übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

Heinrich Muth, Wwe.,
Gneisenaustrasse 13.



In vorzüglichster Qualität eintreffend:
Für Himmelfahrt und Freitag

Ia Rheinsalm i. Ausschn. 3 Mk.

Bratschellfische Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 90 Pf.

Portionsfische 30. Nordseeschellfische 40. Ia Kabeljau 30 Pf., im Ausschnitt 10 Pf. mehr, allerfeinste holl. Angelschellfische 60 Pf., holl. Kabeljau im Ausschnitt 60 Pf., Rotzungen (Limandes) 80 Pf., Merlans 40 Pf., Zander von Mk. 0,60—1,40. Heilbutt im Ausschnitt Mk. 1.—, lebendfrische Karpfen 80 Pf., rotfleisch. Salm, im Schnitt wie Rheinsalm, Mk. 1,20, ferner Maifische von Mk. —,60 bis 1,10. Steinbutt Mk. 1,60.

Lieferung sämtlicher Fische gereinigt frei ins Haus.

Fischhalle K. Klotz, Lisner

vormals

Verkaufsstätte im Hofe

Adolfstrasse 3. — Telephon 680.

Herren-

Anzüge

und

Paletots,

Kleiderstoffe,

sowie alle Arten

Möbel

auf bequeme

Abzahlung.

Warenhaus

J. Wolf,

Friedrichstrasse 33,

Ecke Neugasse.

Georg Weinbach,

Spengler und Installateur,

Blücherstrasse 14, Part.

Telephonruf No. 3960.

Bepachtung von Domäni-Jagden.

Montag, den 13. Mai 1907, vormittags 11½ Uhr, sollen im Gasthaus "Zum goldenen Lamm" zu Heidesheim folgende Waljagden auf weitere 12 Jahre öffentlich verpachtet werden:

1. der Jagdbezirk Nr. I, der Heidesheimer Domäniwald, 93½ Hektare, nebst

2. dem Jagdbezirk Nr. II, Distrikt Bernhardsborn, = 12½ Hektare.

Nähre Auskunft durch die unterzeichnete Behörde. Bei derselben haben sich auch unbekannte Bachtilehaber hinsichtlich ihrer Qualifikation vor der Bepachtung auszuweisen.

F 275

Mainz, 6. Mai 1907.

Großherzogliche Oberförsterei Mainz.

Neuschäfer.

„Waldeck.“

Eröffnung der neu hergericht. Terrasse u. Gartenlokalitäten.

Zum Ausschank kommen

Wiesbadener Kronenbier (hell), Münchener Löwenbräu (dunkel).

Kaffee. Reine Weine. Restauration.

Ch. Thon. 668

Restaurant Emil Ritter,

Unter den Eichen.

Himmelfahrt von morgens 6 Uhr ab.

Grosses Konzert.

Menu.

Frühlingssuppe.

Frischer Stangenspargel

mit Schinken.

Lendenbraten, Kopfsalat.

Vanille-Creme.

Frühlingssuppe.

Zander, Butter, Kartoffeln.

Frischer Stangenspargel

mit Schinken.

Lendenbraten, Salat und Kompott.

„Beausite“ (Nerotal)
Restaurant u. Wiener Café.
Neu eröffnet.
W. Cruciger.



Moderne Kleiderstoffe

Nur beste Fabrikate zu billigsten Preisen.

Filetine,
120 cm breit, 4.50 Mk.

Marquisette,
Seiden-Voiles,
Fleurs de velour,
Shantung

in neuen Farben,

Tussores.

Allein-Verkauf
der

echten
Liberty-Qualitäten

Shantung - Leinen
für Röcke und Kleider,
weiss und farbig.

Tennis-Stoffe etc.

J. Bacharach,
Webergasse 4.



K 42

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugärtje 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Nöcke, Jäckchen etc. Nicht Vorrtägiges wird in kürzester Zeit u. bei billiger Berechnung angefertigt. Suppen-Anstalt des Frauen-Vereins, Steingasse 9, geöffnet an Wochenenden für Kaffee von 8 Uhr morg. bis 6 Uhr abends, für Mittagsmessen von 11½—1 Uhr. F 208

Billig, die Qualität tadellos!

Feinstes Nizzaer Tafelöl

wegen seiner Frische, seines Fettgehaltes, seiner Ausgiebigkeit und seines süßen, nussartigen, angenehmen Geschmackes in der feinen Küche zu Salaten und Mayonnaisen besonders geeignet.

Preis 1/- Liter-Flasche
Mk. 1.50.

Fst. Champagner-Essig,

1/- Fl. 35 Pf.

mit gar 20% Weingeinhalt, speziell für die feine Küche, für Konner u. Liebhaber ein in sehr vielen Geschäften bisher vermischter, exquisiter natürlicher Salat- u. Mayonnaisen-Essig. Nicht künstlich mit Essenshergestellt. K 195

Heiner Zitronensaft zu Salat 1/- Ltr.-Fl. 95 Pf.

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstraße.
Bezirksfremdsprecher Nr. 216.

Spargel
billig, täglich frisch.
Schwanke Nachf.,
43 Schmalbacherstr. 43. Tel. 414.

Frauenleiden
bisfrei, befestigt. Off. unter 0. 395
an dem Tagbl.-Verlag.

Frisch
eingetroffen: **Prima russ. Astrach. Kaviar,**
mild gesalzen Pf. 8.— u. 10.—, ungesalzen Pf. 12.—, 14.—, 16.— u. 20.—.

Telephon 114. Kirchgasse 52. **J. C. Keiper**, Kirchgasse 52.

612

2. Liebung der 5. Klasse 216. Reg. Preuß. Infanterie.

(Som. 6. Mai bis 4. Juni 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewinn.)

7. Mai 1907, nachmittags. Nachdruck verboten.

69 649 790 95 [300] 883 [1000] 1016 125 30 239 [300] 459 704 2289 [300] 630 97 815 [300] 84 211 309 42 446 602 00 624 74 817 4981 85 161 73 201 [300] 95 833 44 934 504 158 62 68 79 238 88 311 57 65 637 63 81 [500] 792 991 6067 103 [500] 23 213 78 480 654 811 81 933 87 97 7228 488 768 810 443 883 910 [500] 739 818 933 810 104 230 325 726

10242 [300] 64 415 825 66 111 237 339 [500] 729 923 12046 142 [1000] 218 47 732 49 95 835 50 [500] 62 12 15189 815 48 [500] 582 783 816 14003 183 281 628 [200] 721 57 921 33 88 15088 120 34 206 319 45 767 1500 967 [1000] 18013 142 [300] 345 489 528 603 765 915 [1000] 17084 200 346 50 492 528 675 [300] 795 956 158362 74 [300] 443 770 907 10089 237 44 484 615 27 767 88 288

20039 [70] 13000 868 552 [500] 80 890 21054 414 88 512 78 951 22148 54 [300] 399 580 865 83 23203 98 431 88 531 620 22 777 24298 [1000] 499 855 600 93 703 25265 66 [500] 374 420 1000 726 851 59 965 26035 125 208 535 837 701 74 27004 269 92 440 65 516 17 82 [500] 772 846 28016 98 204 440 70 675 614 60 476 [300] 641 [500] 29141 645 788 964 30277 213 608 704 31045 162 85 [1000] 219 83 384 430 746 818 32008 215 223 88 88 93 [500] 481 647 737 71 3 3-026 199 277 984 310 51 [500] 29 447 326 854 768 708 20 38055 [500] 112 38 265 377 987 [1000] 39 051 678 45 6204 19 37 [1000] 336 86 518 835 41470 539 674 867 [300] 42098 144 [1000] 61 434 866 959 65 43-357 654 44-409 106 14 43 203 482 [1000] 860 65 1600 67 45201 317 87 81 803 61 618 62 78 818 897 46287 433 41 62 73 828 857 47347 422 865 864 708 [300] 825 913 [500] 48340 159 255 889 697 804 [500] 817 49500 99 377 681 20 604 196 27 218 75 [300] 91 491 641 50 712 90 908 51046 673 851 89 52000 851 474 517 781 981 93 5199 821 68 531 317 [500] 621 43 251 84 503 174 183 299 561 708 20 51519 209 88 45 77 225 825 308 423 600 622 724 617 935 48 61 [1500] 58002 363 808 751 68 885 681 80 649 106 [1000] 247 356 65 100 73182 27 218 75 [300] 91 491 641 50 712 90 908 51046 673 851 89 52000 851 474 517 781 981 93 5199 821 68 531 317 [500] 621 43 251 84 503 174 183 299 561 708 20 51519 209 88 45 77 225 825 308 423 600 622 724 617 935 48 61 [1500] 58002 363 808 751 68 885 681 80 649 106 [1000] 247 356 65 100 73182 27 218 75 [300] 91 491 641 50 712 90 908 51046 673 851 89 52000 851 474 517 781 981 93 5199 821 68 531 317 [500] 621 43 251 84 503 174 183 299 561 708 20 51519 209 88 45 77 225 825 308 423 600 622 724 617 935 48 61 [1500] 58002 363 808 751 68 885 681 80 649 106 [1000] 247 356 65 100 73182 27 218 75 [300] 91 491 641 50 712 90 908 51046 673 851 89 52000 851 474 517 781 981 93 5199 821 68 531 317 [500] 621 43 251 84 503 174 183 299 561 708 20 51519 209 88 45 77 225 825 308 423 600 622 724 617 935 48 61 [1500] 58002 363 808 751 68 885 681 80 649 106 [1000] 247 356 65 100 73182 27 218 75 [300] 91 491 641 50 712 90 908 51046 673 851 89 52000 851 474 517 781 981 93 5199 821 68 531 317 [500] 621 43 251 84 503 174 183 299 561 708 20 51519 209 88 45 77 225 825 308 423 600 622 724 617 935 48 61 [1500] 58002 363 808 751 68 885 681 80 649 106 [1000] 247 356 65 100 73182 27 218 75 [300] 91 491 641 50 712 90 908 51046 673 851 89 52000 851 474 517 781 981 93 5199 821 68 531 317 [500] 621 43 251 84 503 174 183 299 561 708 20 51519 209 88 45 77 225 825 308 423 600 622 724 617 935 48 61 [1500] 58002 363 808 751 68 885 681 80 649 106 [1000] 247 356 65 100 73182 27 218 75 [300] 91 491 641 50 712 90 908 51046 673 851 89 52000 851 474 517 781 981 93 5199 821 68 531 317 [500] 621 43 251 84 503 174 183 299 561 708 20 51519 209 88 45 77 225 825 308 423 600 622 724 617 935 48 61 [1500] 58002 363 808 751 68 885 681 80 649 106 [1000] 247 356 65 100 73182 27 218 75 [300] 91 491 641 50 712 90 908 51046 673 851 89 52000 851 474 517 781 981 93 5199 821 68 531 317 [500] 621 43 251 84 503 174 183 299 561 708 20 51519 209 88 45 77 225 825 308 423 600 622 724 617 935 48 61 [1500] 58002 363 808 751 68 885 681 80 649 106 [1000] 247 356 65 100 73182 27 218 75 [300] 91 491 641 50 712 90 908 51046 673 851 89 52000 851 474 517 781 981 93 5199 821 68 531 317 [500] 621 43 251 84 503 174 183 299 561 708 20 51519 209 88 45 77 225 825 308 423 600 622 724 617 935 48 61 [1500] 58002 363 808 751 68 885 681 80 649 106 [1000] 247 356 65 100 73182 27 218 75 [300] 91 491 641 50 712 90 908 51046 673 851 89 52000 851 474 517 781 981 93 5199 821 68 531 317 [500] 621 43 251 84 503 174 183 299 561 708 20 51519 209 88 45 77 225 825 308 423 600 622 724 617 935 48 61 [1500] 58002 363 808 751 68 885 681 80 649 106 [1000] 247 356 65 100 73182 27 218 75 [300] 91 491 641 50 712 90 908 51046 673 851 89 52000 851 474 517 781 981 93 5199 821 68 531 317 [500] 621 43 251 84 503 174 183 299 561 708 20 51519 209 88 45 77 225 825 308 423 600 622 724 617 935 48 61 [1500] 58002 363 808 751 68 885 681 80 649 106 [1000] 247 356 65 100 73182 27 218 75 [300] 91 491 641 50 712 90 908 51046 673 851 89 52000 851 474 517 781 981 93 5199 821 68 531 317 [500] 621 43 251 84 503 174 183 299 561 708 20 51519 209 88 45 77 225 825 308 423 600 622 724 617 935 48 61 [1500] 58002 363 808 751 68 885 681 80 649 106 [1000] 247 356 65 100 73182 27 218 75 [300] 91 491 641 50 712 90 908 51046 673 851 89 52000 851 474 517 781 981 93 5199 821 68 531 317 [500] 621 43 251 84 503 174 183 299 561 708 20 51519 209 88 45 77 225 825 308 423 600 622 724 617 935 48 61 [1500] 58002 363 808 751 68 885 681 80 649 106 [1000] 247 356 65 100 73182 27 218 75 [300] 91 491 641 50 712 90 908 51046 673 851 89 52000 851 474 517 781 981 93 5199 821 68 531 317 [500] 621 43 251 84 503 174 183 299 561 708 20 51519 209 88 45 77 225 825 308 423 600 622 724 617 935 48 61 [1500] 58002 363 808 751 68 885 681 80 649 106 [1000] 247 356 65 100 73182 27 218 75 [300] 91 491 641 5

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft, Wiesbaden

halten ihre Dienste für alle in das Bankfach schlagende Geschäfte unter Zusicherung billiger und sorgfältiger Bedienung bestens empfohlen.

Comptoir: Langgasse 16, I. und II. Stock.
Telefon 51.

Geöffnet von 9—1 Uhr. Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 4 Uhr.
und 3—6 Uhr. Sonntags geschlossen.

Brautwäsche-Ausstattungen

sorgfältige Bearbeitung, beste Stoffe, in allen Preislagen.

G. H. Lugenbühl,

Inh.: C. W. Lugenbühl,
Marktstraße 19, Ecke Grabenstraße. K 101

Männer-Turnverein.

Donnerstag, Himmelfahrtsfest, morgens
1/2 Uhr, ab Blücherplatz:


über Dohheim, Frauenstein nach dem Grauen Stein. Laufschritt (Krüppel). Von da beginnend: Stützen- und Bürgerstil. Treffpunkt: Göte Würzel. Rückmarsch zum Turnplatz. Um rege Feuerschuppen in der Turnhalle. Treffpunkt sämtl. Ausflügler auf unserem Turnplatz. Der Vorstand der M.T. F 428

Neunte Sinfonie.

Chorprobe mit Orchester:

Donnerstag, d. 9., abends 7 1/2 Uhr,
im neuen Kurhaus. F 249

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Mittwoch, den 8. Mai, abends von 7 1/2 Uhr ab:

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Nass. Pionier-Bataillons Nr. 21 aus Kastel, unter persönl. Leitung ihres Kapellm. Herrn Lischke. Morgen (Himmelfahrtsfest) von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr:

Frühschoppen-Konzert.

Abends von 6 Uhr ab: Grosses Militär-Konzert von dem Trompeter-Korps des Dragoner-Regts. Nr. 6 aus Mainz, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Basche.

Menu.
Diners 1.20. Im Ab. 1.— Mk. 1.
Gefügel-Schleim-Suppe.
Geflügelroul mit Champignon.
Roastbeef mit Spargel.
Erdbeer-Eis oder Käse und Butter.

Soupers à 1.20 Mk.
Pastetchen à la reine.
Rehraten und Kompostes.
Dessert. F 184

Restauration Bahnhofsschenke, Waldstr. 6.

Morgen Chr. Himmelfahrt:

Großes Garten-Konzert.

Ausgeführt vom Wiesbadener Musik-Verein.

Um geneigten Zuspruch bitten.
Achtungsvoll Theodor Sprenger.

Stadthalle Mainz

Donnerstag, den 9. Mai (Himmelfahrstag):

Große Militärkonzerte

nachm. von 4—7 Uhr abends von 8—11 Uhr.

Gleichzeitig empfiehlt ich meine Diners und Soupers zu Mk. 2.— Mk. 3.— und höher. Reichhaltige Abendkarte. Ausschank von Münchner Hackerbräu und Exportbier der Mainzer Aktien-Brauerei. F 42

Hochachtungsvoll Aug. Bökemeier.

Jetzt ist es Zeit!
die Sommerprossen zu bekämpfen.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der Egl. B. Hof-Parfümerie-Habef C. D. Wunderlich. Nürnberg. 3. Prämien, dabei 2 Staats-Medaillen. Renomme seit nun 40 J. Unentbehrlich zur Erfrischung jugendfrischen, gesundeligen, blühend reinen Teins, à 35 Pf. Terpinal-Seifen-Seife à 50 Pf. das Beste gegen Miteffter. Drogerie Otto Lillie, Moritzstraße 12. 8027

ALBION

(patentamtl.
geschützt)
No. 2 verhürt
entfernt
Sommer-
prossen,
Sonnen-
brand,
braune Haut
und
gelben Teint.
Gelt-Pfosten
h 1 Mark in

Apotheker Blums Flora-Drogerie,
Gr. Burgstraße 5. Telefon 2433.

Zöpfe

Kaufend Sie billigst bei
H. Giersch, 1. Laden v. d. Langg.


Kaffee-
mühlen
(bestes Material)
empfiehlt billigst
Franz Flössner
Wettigstraße
6. 540

Ein hochdrückiges Rind zu verf.
Rombach, Untergasse 17.

Neroberg.

Donnerstag, den 9. Mai:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Fü.-
Steg. v. Geroldshoff (Kurh. Nr. 80),
unter persönl. Leitung ihres
Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk.

Aufgang 4 Uhr. F 390

Eintritt à Person 30 Pf.



Der allseitig so beliebte

Tagblatt-Fahrplan

für Sommer 1907

160 Seiten stark in hand-
lichem Taschen-Format,
ist an den Tagblatt-
Schaltern, sowie in
Buchhandlungen und
Papier-Geschäften zum
Preise von 20 Pfennig
das Stück erhältlich.



Die billigste Gasrechnung erzielt man mit



Junker & Ruh Gaskochern mit pat. Doppelspan brenner!

Hch. Adolf Weygandt,
Ecke Weber- u. Saalz.

Der Frauenbart

wird entfernt durch

Apotheker Blums

Enthaarungsmittel.

Echt à Flakon 1 Mk. in der

Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5.

Die Tanzschüler
des Herrn M. Kaplan
durchhalten am Donnerstag, den
9. Mai (Himmelfahrt) ein

Tanzfränzchen

im großen Saale zur
„Kronenburg“ bei Herrn Schupp,
Sonnenbergerstraße.

Aufgang 4 Uhr. Eintritt frei.

Vorzügl. Konfitüren.

1. Erdbeer-, Aprikosen-,
Orange-Marmeladen

1-Pfund-Töpfe 75 und 85 Pf.

2. Johannisbeer- oder
Himbeer-Gelé 1/4 Glas Mk. 1.

3. Himbeer-Marmelade

1/4 Ko. 30 Pf.

4. Rhein-Apfelkraut 1/4 Ko.

40 und 50 Pf.

Fruchtsäfte.

1. Himbeer-, Johannis-
beer-Mirsch- u. Zitronen-
Saft in 1/4-Ltr.-Flaschen à 1.25
und 1.50 Mk. K 196

2. Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- u. Oranienstr.

Zu den Festspielen!

Ca. 1000 Paar,
hochelagante, echt

Wiener Schuhwaren

in schwarz, braun, hell-
grau, beige etc. werden, da

wirklich seltene
Gelegenheit,

fast zur

Hälften des Preises

verkauft.

Ohne Konkurrenz!

Mainzer Schuhbazar

Ph. Schönfeld,

neben dem Kgl. Schloss, im Hause der

Metzgerei Carl Barth.

Marktstr. 12.

Erste u. beste Bezugsquelle

für Schuhwaren aller Art.

Reelle Bedienung,

billige Preise.

664

Stoffer!

Koh-, Kaiser-, Schlosskoffer,

Coupe-, Anzugs-, Ballentoffe.

billige Preise.

Stoffer- und Ledermöbelfabrikation

Adolf Poths, Bahnhofstraße

14. Reparaturen gut und billig.

8.

Garantiert reiner

Bienenhonig,

von einem der ersten Züchter

des Odenwaldes stammend,

1/2 Ko. 90 Pf., bei 3 Glas à 85 Pf.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- u. Oranienstraße.

K 195

Visitenkarten

jeder Art

fertigt die

L. Schellenberg'sche

Hof-Buchdruckerei

Langgasse 27.

Die Motten kommen

in Ihre Pelz-Sachen,

wenn Sie dieselben nicht mit

Antisetin schützen.

schützen.

Antisetin übertrifft alle bis

jetzt bekannten Mottenmittel und

hat sich seit 25 Jahren ganz vor-

züglich bewährt. Per Paket

10 Pf., Dutzend 90 Pf., nur zu

haben in der

Drogerie Moebus, Taunusstr.

25. Telefon 2607.

Ferner: Camphor, Naphthalin, Motten-

Essenzen, Motten-Tabletten, Motten-

Pulver etc. billigst.

573

Gebrauchter Stoffenschränk

billig zu kaufen geacht. Gneisenau-

straße 8, Bureau im Hof.

Verloren

ein blau und grün lackiertes seid-

Damen-Ullschlagetui. Abzug. ge-

Stoff. Villa Maria, Gartenzug.

ein blau und grün lackiertes seid-

Damen-Ullschlagetui. Abzug. ge-

Stoff. Villa Maria, Gartenzug.

Himmelfahrtstag.

Neroberg-Restaurant.
Ab 8 Uhr:
Früh-Konzert.

Vorzügliche Tischweine

Besonders vorteilhafte, sehr gut bekommliche, äußerst preiswerte Tischweine, die den Bestimmungen des Weingesetzes mehr wie entsprechen und sich durch Kraft, Fülle und reinen Ton auszeichnen.

Lorcher Niederlur

Fl. 60 Pf. bei 15 Fl. à 55 Pf., bei 30 Fl. à 53 Pf.

Laubenheimer

Fl. 60 Pf. bei 15 Fl. à 55 Pf., bei 30 Fl. à 53 Pf.

Winninger Mosel,

Lage Ehren.

Fl. 60 Pf. bei 15 Fl. à 55 Pf.

Erdener Mosel,

Lage Born.

Fl. 60 Pf. bei 15 Fl. à 55 Pf.

Geisenheimer Schröderberg

Fl. 70 Pf. bei 15 Fl. à 65 Pf., bei 30 Fl. à 60 Pf.

Hattenheimer Boxberg

Fl. 80 Pf. bei 15 Fl. à 75 Pf., bei 30 Fl. à 70 Pf.

Graacher

Lage Abtsberg.

Fl. 70 Pf. bei 15 Fl. à 65 Pf.

Ingelheimer, rot,

eigner Kelterung.

Fl. 70 Pf. bei 15 Fl. à 65 Pf., bei 30 Fl. à 60 Pf.

Oheringelheimer,

Lage Axel.

Fl. 1.— Mk. bei 15 Fl. à 35 Pf., bei 30 Fl. à 30 Pf.

Qualitäts-Vergleiche meiner Weine mit denen meiner Konkurrenz werden zweifelsohne die Überlegenheit meiner Weine darstellen.

Grosse Preisliste über Rhein-, Mosel-, Südwine u. Mousseux auf Wunsch zu Diensten. K 195

Wilh. Heinr. Birck,

etwa Adelheid- u. Graniestr.

Bezirks-Fernsprecher Nr. 216.

Zündiges Wein-Lager von ca. 120,000 Liter.

Andenken an Wiesbaden.

Grösste Auswahl in Reisegeschenken, Spielwaren, Andenken.
Kaufhaus Führer, Jih.: Rich. Hartkopf, Kirchgasse 48.

Bolzland, ungestörtes ml. Sim., Nähe Ring, von Herrn gesucht. Off. unter D. C. 300 hauptpostlagernd.

Gartenplatz

sofort billig zu verpachten, günstig für

Cafetiers u. Bildhaueranstalt,

in sehr bequem. Ausflugsorte, nahe Mainz u. Wiesbaden, am Wasser gelegen, Aussicht auf den Main u. Rhein. 850 M. 27 Uhr. R. a. B. Motor. Wasser. Gas vor. Ständl. Vol. - Schiffsverkehr mit Mainz. Elekt. Bahn u. diesen Sommer. Nähe bei Schmalz. Rosheim, Hauptstraße 35.

Junges Mädchen gesucht, für nachmittags einige Stunden Besetzungen in der Stadt zu machen. Vorstellungen von 10—11 Uhr vormittags Walfischstraße 43.

Junges fleißiges Mädchen gesucht Kirchgasse 35, Laden.

Sofort ein Laufmädchen gesucht Blumengeschäft Bahnhofstraße 6.

Mehrere tüchtige handelskundige

Reisende zum Besuch der Stadt- u. Landeskunstschule p. sof. gesucht.

J. W. Haas & Co.,

Gier-Großhandl., Gneisenaustr. 8.

Ein junges Mädchen

für die Feste (nachmittags) auf sof. oder 1. Juni gesucht. Off. m. Gesch. Anspr. u. B. 476 an den Tagbl.-Verl.

Verloren schwarze Schneider Regenschirm unter den Gräben. Abzugeben gegen Belohnung Walfischstraße 33.

Schwarzer Schirm mit Silbergriff (Bogenschirm) abh. gesunken. Wiederbrinner Walfischstraße 10.

Dunkelbrauner Daadl abh. gesunken. Wer über den

Verbleib desselben Bescheid geben l., erhält gute Belohnung. Vor Antau w. gewarnt. Albrechtstraße 13. 1.

Junge geb. inl. Dame, ergl. franz. ist. i. gleichen Anschl. Off. u. O. 475 an den Tagbl.-Verl.

Junge brünette Dame mit etwas Verm. sucht Heirat mit gebild. Herrn. Beamten bevorzugt. Off. u. O. 474 an den Tagbl.-Verl.

Emil.

Brief E. 50.

Gegr. 1865. Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Vielat“

Herrn

Adolf Limbarth,

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-

und Metallsärgen

zu reellen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranzwagen.

Beieramt des

Feuerbestattung.

Beieramt des

Beamtenvereins.

525

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heirats-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher
wie feiner
Ausführung
fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Trauerstoffe
Trauerkleider
Trauerröcke
Trauerblusen
in allen Preislagen.

J. Hertz,
Langgasse 20.

526

Familien-Nachrichten

Danksagung.
Allen Freunden und Bekannten, welche an dem schweren Verlust unseres lieben Bruders u. Schwagers, Ludwig Stein, so herzlichen Anteil nahmen, so wie für die schöne Trauzeit der Mitarbeiter und Arbeiterrinnen der Firma A. Flach u. dem Studenten-Verbande, insbesondere dem Herrn Warter Thomas für seine tröstende Grabrede, sowie der lieben Schwester für ihre treue Begleitung hiermit ihren herzlichsten Dank
Die trauernden Geschwister.
Gloppenheim u. Elberstadt,
den 8. Mai 1907.

Beerdigung.
Die Beerdigung des Herrn Heinrich Schreiner findet Donnerstag, den 9. Mai, vorm. 11 Uhr statt.


Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser lieber hoffnungsvollen Sohn und Bruder,

Karl Lösch,

im Alter von 18½ Jahren von seinem schweren, mit Geduld ertragenen Leiden zu erlösen.

Im Namen
der trauernden Eltern
u. Geschwister:
Aug. Lösch.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Sterbehause, Schwalbacherstrasse 28, statt, worauf die Feuerbestattung im Krematorium zu Mainz in der Stille erfolgt.

Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 6½ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein innig geliebter Sohn, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater.

Hgl. Fämmersmäher a. D.

Joseph Stein.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Siegbach, den 8. Mai 1907.

Die Einäscherung findet in aller Stille in Mainz statt.
Blumenpenden u. Kondolenzschreie werden dankend abgelehnt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute nachmittag entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden unsre liebe Schwester

Brigitte Worms.

Seit 8 Jahren gehörte sie dem Wiesbadener Verein vom Roten Kreuz an, dem sie in treuer Pflichterfüllung ihre ganze Kraft gewidmet hatte.

Im Namen
ihrer trauernden Mitschwestern:
A. v. Uthmann, Oberin.

Wiesbaden, den 7. Mai 1907.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wir teilen hierdurch tiefbetrübt mit, dass mein lieber Mann, unser guter, treuer Vater, Schwiegervater und Großvater,

Herr Oberingenieur a. D.

Wilhelm Vogelsberger,

heute mittag 12½ Uhr nach längerem, schwerem Leiden im 73. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Friederike Vogelsberger, geb. Schreiber,
Richard Vogelsberger,
Maria Vogelsberger, geb. Krayer,
Wilhelm Vogelsberger,
Marie Vogelsberger, geb. Lautz,
Dr. med. Ernst Vogelsberger
und 2 Enkel.

Wiesbaden, den 7. Mai 1907.

Die Trauerfeier findet Freitag, den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Sterbehause, Schwalbacherstrasse 28, statt, worauf die Feuerbestattung im Krematorium zu Mainz in der Stille erfolgt.

Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten.

667

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft
Franz Grünthaler,
Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136.
Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer.
Marmor. Granit. Syenit. Grabdenkmäler. Grabbeifassungen. Grabgitter. Ketten. Aschenurnen. Atelier für künstlerische Anfertigung von Porträts, Büsten, Figuren, Reliefs etc. Reparaturen, Renovationen.

Konfektionshaus Louis Sichel, Wiesbaden,

Neubau Michelsberg 16.

Extra-Angebot!

Ein grosser Posten **Herren-Anzüge** . . Mk. 10.—, 12.—, 15.—, 19.—, 24.—, 30.—.

Ein grosser Posten **Knaben-Anzüge** . . Mk. 2.—, 3.—, 4.—, 6.—, 9.—, 12.—.

Ein grosser Posten **Herren-Hosen** . . Mk. 1.75, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 6.—, 8.—.

Ein grosser Posten **Leibhosen** von 75 Pf. an.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Konfektionshaus Louis Sichel, Neubau Michelsberg 16.

Nebulor - Inhalatorium,

Tatnusstr. 57, gegenüber d. Röderstr. (8—1, 3—6.)

Prospekte. — Fragen Sie Ihren Arzt!

Kartoffeln Klumpf 25 Pf.
Weizergasse 35, Baden.

Frühkartoffeln,
sortenrein, zu verkaufen Dozheimerstr. 99.

Sachsenhäuser Apfelwein
liefer W. Fuchs, Walramstr. 12.

Während junge Weinwürste
zu verkaufen Nah. Bahnhofstr. 10,
im Bürstenwarengeschäft.

Rohrplattenfößer,
Kaisers, Anzugt., Reiseförde n.
l. m. i. billig Webergasse 3, Sth. P.

Gebr. Portier billig zu verf.
Staier-Friedrich Ring 22, Part. L.

Hotel u. Badhaus Continental.
Walther, Fabrikbes., m. Fr., Moritzdorf. — Hirsch, Rent., Kopenhagen. — von Barthausen, Geh. Rat, m. Frau, München. — Germann, Kfm., Glashausen. — Häcker, Stadtrat, m. Fr., Zwischen. — Ritter, Gleiwitz. — Steinke, Fabrikant, Guben.

Darmstädter Hof.

Erkens, Rent., m. Fr., Duisburg. — Erhart, Dr. med., Limburg. — Ackermann, m. Fam., Bremen.

Kuranstalt Dicthenwühle.

Wehe, Baumeister, m. Fr., Charlottenburg. — Gantert, Ing., Moskau.

Hotel Einhorn.

Neu, Kfm., Nürnberg. — Weingärtner, Kfm., Fürth. — Stahl, Kfm., München. — Gessert, Kfm., Hannover. — Seymer, Fr., Berlin. — Thienel, Frl., Berlin. — Klein, Apotheker, Niedernhausen. — Schütz, Kfm., Eisenach. — Schellhorn, Kfm., Düsseldorf. — Ochs, Kfm., Arnstadt.

Hotel Fuhr.
Bertram, Kfm., m. Fr., Neumünster. — Brand, Kfm., Witten. — Esspenn, Oberingenieur, m. Fr., München. — Leonarz, Ing., m. Fr., Stuttgart. — Cahn, Kfm., Elberfeld.

Eisenbahn-Hotel.

Büller, Fr., Leer. — Büller, Leer. — Schnellenbach, Lehrer, Wallenfeld. — Rosenstiel, Berlin. — Wolf, Kfm., Neuwied.

Englischer Hof.

Strauss, Kfm., Nürnberg. — Wulff, Fr., Recklinghausen. — Pausen, Frau, Neustadt. — Drucker, Fabrikant, m. Fr., Charlottenburg. — Gattmann, Dr. med., m. Fr., Berlin. — Soltau, Fr., Neustadt. — Hendl, Kfm., Eberswalde. — Ephraim, Rent., m. Fr., Bromberg. — Lindner, Kfm., Berlin.

Hotel Erbprinz.

Heil, Göttingen. — Ullmann, Kfm., m. Fr., Gotha. — Josef, Karlsruhe. — Reising, Dresden. — Picard, Rent., m. Fr., Hasterau. — Bruns, Kfm., Wanne. — Eßer, Oberförster, Laurenburg. — Cunz, Kfm., Sinn. — Pietz, Ing., Frankfurt. — Hermann, Gutebes, Fleisbach. — Zahn, Fr., Berlin. — Fenn, Redakteur, Würzburg.

Europäischer Hof.

Königsberger, Fabrik, Berlin. — Kunsemüller, Kfm., Brunsche. — Habermann, Rent., m. Fr., Lemberg. — Wilhelm, Rent., m. Fr., Hannover.

Churkeber, Fr., Charlottenburg. — Fimme, Kfm., Braunschweig. — Engelmann, Mühlensieke, Weilburg. — Solnoitz, Kfm., Tilsit. — Taller, Rechtsanwalt, Berlin.

Hotel Falstaff.

v. Hanstelle, Hauptm., Kassel. — Friedrichshof.

Seste, Kfm., Gr.-Königsdorf.

Grüner Wald.

Düringer, Kfm., m. Fr., Kreuznach. — Vagedes, Geh. Rat, Kassel. — Pulch, Kfm., Bensdorf. — Steiner, Kfm., Steele. — Wertheimer, Rechtsanwalt, Dr., Homburg v. d. H. — Frann, Dr. med., Berlin. — Bürkner, Kfm., Leipzig. — Büsgen, Kfm., Vallendar. — Sanders, Dr. med., mit Fr., Hagen. — Wiesner, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Schatz, Kfm., Köln. — Staebe, Kfm., m. Fr., Berlin.

Metropole u. Monopol.
Wolies, Kfm., m. Fr., Hannover. — Diebach, Fr., Antwerpen. — Weber, Fr., Antwerpen. — Wyman, m. Fr., Amsterdam. — Pückler, Graf, Bonn. — Neumark, Düsseldorf. — Goetz, Notar, m. Fr., Weissenburg. — Herzog, Kfm., Berlin. — Beck, Kfm., Berlin. — Moos, London. — Amend, London. — Rieckner, Regier.-Assessor, m. Fr., Marienwerder. — Jacoby, Kfm., Baden-Baden. — Danter, Fr., Düsseldorf. — Niebel, m. Fr., Düsseldorf. — Krohn, Berlin. — von Falkenhäusen, Freiherr, m. Bedien, Bonn. — von Sanson, Bonn. — Prinz zu Bentheim, Burgsteinfurt. — Brauer, Kfm., Berlin. — Loewenthal, m. Fr., Heidelberg. — Lüdenscheid. — Hagermann, San-Rat Dr. Hannofer. — Fassold, Landesrat, Breslau. — Bernheim, Bankier, Breslau. — Schultz, Hamburg. — Foerster, m. Fr., Weilburg. — Venettisch, m. Fam., Berlin. — Moos, m. Fam., Stuttgart.

Königlicher Hof.

Berger, Rechtsanwalt Dr., Leipzig. — Buhmann, m. Fr., Krefeld.

Hotel du Parc u. Bristol.
Modineus, Kommerzienrat, Barmen. — Jäger, Rent., Barmen. — Wenzel, Kgl. Obersöster, Wittlich. — Fred up, Fabrikdirektor, Barmen. — Strandmann, Attaché d. Kaiserl. Russ. Gesandtschaft, m. Fam. u. Bed., Darmstadt. — Beelaerts von Benthuijsen, Rent., Arnhem. — Schwarzschild, Bankier, m. Fam., London. — Keetmann, Rent., m. Fr., Duisburg. — Maninger, Rent., Nymegen. — von Dubensky, Exzell., Kaiserl. Russischer Minister, m. Bed., Darmstadt.

Pariser Hof.

Thiesen, Buchdruckereis., m. Fr., Berlin. — Sköld, Kfm., Norköping. — Sjöborn, Stationsinspekt., Smorjehanin. — Steffen, Steuerrat, Osnabrück. — Schneider, Dr. med., Essen. — Ziegelnirt, Verlagsbuchhändler, Leipzig.

Hotel Petersburg.

Hirschorn, Fr., D.-Krone. — Golberschuk, Kfm., Breslau. — Abraham, Fr. Stadtrat, Charlottenburg. — Kause, Kfm., m. Fr., Moskau. — Klimaszewski, Dr. med., München. — Elves, Bankier, Berlin.

Hotel und Badhaus „Goldenes Ross“

7 Goldgasse 7.

Eigene starke Thermalquelle, die heilkraftigste Wiesbadens, mit der stärksten Radioaktivität. — Gänzlich neu eingerichtete Zimmer und Bäder. — Brunnen für Trinkkur. — Mässige Preise.

Wacker, Kfm., m. Fam., Eisenach. — Eichelmans, Direkt., Dr., Strassburg. — Graf v. Schwerin, Zahmeister des Nordd. Lloyd, Bremen. — Zaubach, Kfm., Giessen. — Eichenhardt, Fr., Enkirch. — Catharina, Rent., Idar. — Heuscher, Fr., Rent., mit Mutter, Hamburg. — Steinhaus, Postsekretär, m. Fr., Einbeck. — Rohrmann, Amtsrichter, m. Fr., Siegen. — Alberts, Kfm., Berlin. — Gross-Bürgermeister, Offenbach. — Sander, Kgl. Hofbaumeister, Frankfurt a. O.